Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 28. März 1904.—5 Uhr-Ausgabe. | 16. Jahrgang. — No. 74

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Japaner haben Pech.

Wenigstens nach russischen Berichten. — Neuer Versuch zur Einstöpselung Port Arthurs mißlingt völlig.—Admiral Makarow und Leutnant Krinitzki die Helden des Tages.—Russen haben 7 Todte und 13 Verwundete.—Japaner stellen die Geschichte anders dar.

Tokio, Japan, 28. März. Ein Telegramm aus Niutschwang besagt, daß es den Japanern gestern früh um 3 Uhr gelungen sei, 4 Dampfer am Eingang des Hafens von Port Arthur zur Versenkung zu bringen. Eine Flotille von Torpedojägern geleitete diese Kauffahrteischiffe, und selbige wurden zum Sinken gebracht, und ihre freiwilligen Bemannungen von den Torpedojägern aufgenommen. Später bombardirten die Japaner die Stadt Port Arthur und ihre Festungswerke.

St. Petersburg, 28. März. (4.55 Uhr Nachmittags.) Große Volksmengen versammelten sich vor den Anschlagbrettern und lasen die offiziellen russischen Berichte über den zweiten erfolglosen Versuch der Japaner, die russische Flotte zu Port Arthur „einzustöpseln". Die Berichte riefen großen Jubel hervor. Leutnant Krinitzki's heldenhafter Angriff auf die Feuerschiffe und Torpedoboote des Feindes und das Vorgehen der drei russischen Offiziere, welche die brennenden Dampfer bestiegen, die Feuer löschten und die Drähte durchschnitten, durch welche die Verbindung mit den Höllenmaschinen hergestellt wurde, rief Begeisterung hervor, während man in Bezug auf den Vize-Admiral Makarow allgemein ausrief: „Molodetz!" was ungefähr so viel bedeutet, wie: „Er ist ein Prachtkerl". Entrüstung äußerte sich über die Anwendung von Höllenmaschinen durch die Japaner.

London, 28. März. Kriegs-Sachverständige dahier glauben, der Jubel der Russen anläßlich des jüngsten Kampfes vor Port Arthur sei verfrüht, und nach dem Bekanntwerden aller Thatsachen werde es sich herausstellen, daß der Vize-Admiral Togo lediglich die Aufmerksamkeit des Vize-Admirals Makarow und seiner Schiffe abgelenkt habe, während eine große japanische Armee auf der Halbinsel Liao-Tung gelandet worden sei, vorbereitlich eines entschlossenen Land-Angriffs auf Port Arthur.

Depeschen aus dem nördlichen Korea besagen, nicht blos 30,000 oder 40,000, sondern 75,000 Mann japanischer Truppen rückten nach dem Yalufluß vor, und jeden Augenblick werde dort eine große Landschlacht erwartet.

St. Petersburg, 28. März. Unter dem Schutz der Dunkelheit machte Sonntag früh der Vize-Admiral Togo einen neun desperaten Versuch, die russische Flotte in Port Arthur einzusperren; aber auch dieser Versuch blieb erfolglos, und als nach Tagesanbruch der russische Vize-Admiral Makarow mit der Flotte hinausfuhr, um dem japanischen Befehlshaber eine Schlacht zu liefern, weigerte sich dieser, zu kämpfen, und dampfte davon.

Die Japaner wiederholten so ziemlich ihre Taktik vom 24. Februar, indem sie 4 Feuerschiffe sandten, denen eine Torpedoboot-Flotille vorausging, — mit dem Unterschied jedoch, daß die Feuerschiffe diesmal mit Hotchkiß-Geschützen armirt waren, um die russischen Torpedojäger fernzuhalten. Im Kampfe wurden 7 Russen getödtet und 13 verwundet.

Der Anschlag des Feindes wurde mittels der Strand-Suchlichter entdeckt, und ein heftiges Feuer wurde von den Batterien und den zwei Kanonenbooten eröffnet, welche den Eingang zum Hafen bewachten.

Der russische Torpedojäger „Silni" befand sich im Späherdienst außerhalb, und der Schneidigkeit und Kaltblütigkeit seines Befehlshabers, des Leutnants Krinitzki, ist es hauptsächlich zu verdanken, daß der Plan der Japaner vollständig vereitelt wurde.

Er ging sofort auf die hereinkommenden Schiffe los, unter einem Hagel von Geschossen von den Hotchkiß-Geschützen, und brachte ein Torpedo an dem leitenden Schiff an, das aus seinem Kurs flog, gefolgt von zwei anderen. Die drei Dampfer strandeten rechts vom Hafen-Eingang.

„Silni" begann dann mit allen sechs Torpedobooten des Feindes den Kampf. Er entkam aus einem schrecklichen Feuer mit 7 Getödteten und 12 Verwundeten, unter Letzteren Leutnant Krinitzki selbst. Aber auf der japanischen Seite wurde nur eine Bootsmannschaft gerettet.

Unamtliche Berichte, welche aber noch der Bestätigung bedürfen, besagen, daß die Japaner außerdem 2 Torpedoboote verloren hätten.

Die japanischen Kreuzerboote, welche den Angriff unterstützten, wechselten Schüsse mit den Strand-Batterien und zogen sich dann zurück. Vize-Admiral Makarow nahm alsdann eine Dampf-Pinasse und prüfte die demolirten Feuerschiffe. Eine Stunde später kam die japanische Torpedo-Flotille, gefolgt von Vize-Admiral Togos Flotte, von einer südlichen Richtung her. Gerade bei Tagesanbruch fuhr Vize-Admiral Makarow mit seiner Flotte hinaus und bot dem Feind eine Schlacht an. Aber nachdem die Schiffe und die Batterien einige Schüsse auf weite Distanzen abgefeuert hatten, lehnte Vize-Admiral Togo den Kampf ab und verschwand nach Süden zu.

St. Petersburg, 28. März. Die Assoziirte Presse hat Bestätigung der Angabe erhalten, daß Admiral Makarow bei seiner jüngsten Auskundungs-Fahrt, die er mit seiner Flotte von Port Arthur aus machte, ein japanisches Schiff kaperte, welches eine chinesische Dschunke schleppte. Doch war Schiff nur ein kleiner Dampfer, kein Kanonenboot. Beide Fahrzeuge wurden in den Grund gebohrt, die Mannschaften aber weggenommen.

Der russische Torpedojäger „Silin", welcher einen so heroischen Kampf gegen 6 japanische Torpedoboote führte, hat zwar durch Auflaufen einigen Schaden erlitten, kann aber leicht reparirt werden.

Sonst liegen noch keine weitere Einzelheiten über den jüngsten Kampf zu Port Arthur vor. Wie schon erwähnt, wurden drei der vier Schiffe, mit denen die Japaner den Hafen-Eingang versperren wollten, von den Russen aus ihrem Kurs geworfen. Das vierte wurde von den Japanern zum Versinken gebracht, aber ebenfalls nicht in der Einfahrt selbst.

General-Leutnant Stoessel, welcher den Oberbefehl zu Port Arthur führt, hat eine Odre erlassen, die es auch Zivil-Beamten verbietet, während eines Bombardements ihren Posten zu verlassen, um sichere Plätze zu suchen. Er bemerkt sarkastisch, er habe diese Leute nicht an den Batterien gesehen, als der Feind angriff.

Damit die russischen Truppen keine weitsichtbare Zielscheibe für den Feind bieten, hat das Kriegsministerium angeordnet, daß während der Sommer-Saison die Uniform-Farbe grau, statt weiß sein soll.

Rom, 28. März. Die „Agenzia Libera" meldet, daß General Kuropatkin, der Oberbefehlshaber der russischen Truppen im fernen Osten, zu Liao-Yang, in der Mandschurei, eintraf und dort eine große Truppen-Revue abhielt.

Niutschwang, 28. März. Die Zivil-Verwaltung hat alle Konsuln und sonstige auswärtige Vertreter von der Ordre des russischen Vizekönigs Alexjew in Kenntniß gesetzt, welche die Stadt und den Hafen von Niutschwang unter Belagerung stellt, unter der Erklärung, dies geschehe, um die Handels-Interessen des Hafens sicherzustellen.

Nagasaki, Japan, 28. März. Der Dampfer „Brisgavia" wurde zu Modschi angehalten, da sein Schiffs-Manifest ergab, daß unter seinem Kargo 7 Feldgeschütze und 200 Tonnen Schiffbau-Materialien waren. Als jedoch befriedigend erklärt wurde, daß diese Sachen nach Kintschau, China, bestimmt seien, ließ man das Schiff weiterfahren.

Die Pocken in Sibirien.

Irkutsk, Sibirien, 28. März. Die Blattern sind im Innern dieser Provinz epidemisch geworden. Die Behörden haben Maßnahmen zur Ausrottung der Seuche getroffen, welche übrigens noch nicht die russischen Truppen ergriffen hat.

Inland.

Böse Gegend für Neger.

13 derselben in einer Woche „abgethan".

De Witt, Ark., 28. März. Wie aus St. Charles, 15 Meilen von hier, gemeldet wird, sind dort ausgangs der Woche schon wieder zwei Farbige in einem Zusammenstoß mit Weißen getödtet worden. Das bringt die Gesammtzahl der von Weißen getödteten Neger auf 13, — Alle binnen einer Woche! Man glaubt aber, daß jetzt Ruhe herrschen wird, da viele der Getödteten die Führer des farbigen Elements sind. Mehr oder weniger macht sich dort schon seit zwei Jahren ein Rassen-Konflikt fühlbar.

(Ueber die früheren Tödtungen wurde am Samstag berichtet.)

Maienzeit und Streiks.

New York, 28. März. Drei große Arbeiter-Streiks werden wahrscheinlich am 1. Mai hier ausbrechen, wenn nicht noch vorher die schwebenden Streitigkeiten beigelegt werden. Einer der Streiks soll behufs Lohn-Erhöhung unternommen werden, ein anderer behufs Anerkennung der Gewerkschaft, und ein dritter infolge eines Streites zwischen zwei Arbeiterverbänden selbst.

Wahrscheinlich werden mehr, als 30,000 Mann in diesen Ausständen verwickelt werden.

Lohnerhöhung verlangt die Gewerkschaft der Fels-Anbohrer und Ausgraber (15,000 Mann), Anerkennung der Gewerkschaft die Asphalt-Arbeiter-Union (über 6000 Mann), und den Streit unter sich selbst haben die Kutschen- und Wagen-Arbeiter und die Anstreicher-Brüderschaft (etwa 9000 im Ganzen).

Man schätzt, daß mehr als 80 Prozent aller Bauarbeiten dahier schon jetzt stocken, infolge der Streitigkeiten zwischen 15,000 Backsteinmaurern und ihren Arbeitgebern.

58. Kongreß.

Washington, D. C., 28. März. Der Senat erörterte die Resolution von Carmack (Tennessee), welche den Justiz-Ausschuß anweist, das Recht des Sekretärs des Innern zu untersuchen, die kürzliche Alters-Unfähigkeits-Pensionsordre zu erlassen. Carmack selbst erläuterte die Resolution näher und sagte, jene Ordre sei ein Willkür-Akt und ein Eingriff in die Vorrechte des Kongresses.

Foraker fragte, ob nicht Präsident Cleveland seinerzeit eine ähnliche Ordre in Bezug auf mexikanische Kriegsveteranen erlassen habe. Carmack aber bestand darauf, daß jene Ordre erst durch Gesetzgebung veranlaßt worden sei.

Der Elemente hassen u. s. w.

25 Tornado-Opfer in Missouri.—Das Hochfluthen-Unheil.

Caruthersville, Mo., 28. März. Nach den neuesten Berichten war der erwähnte Wirbelsturm noch viel verhängnißvoller, als man anfänglich glaubte. Man weiß bereits, daß mindestens 25 Menschen dabei umgekommen sind, und fürchtet, es könnten noch bedeutend mehr sein! Alle Telegraphen- und Telephon-Drähte im Sturmpfad liegen nieder, und daher sind die Nachrichten über den Sturm noch sehr dürftig und ungenau.

Saginaw, Mich., 28. März. Die Hochfluth-Verhältnisse hier und in der Nachbarschaft sind heute schlimmer, als jemals. Das Wasser hat den höchsten Stand, der jemals zu verzeichnen war, und fast alle größeren Geschäftshäuser an Genesee Ave. und an Franklin und Baum Str. sind unbrauchbar geworden. Die größte hiesige Schnittwaaren-Firma ist immer noch damit beschäftigt, ihren werthvollen Vorrath zu retten. In vielen Theilen der Stadt hat die Gaszufuhr aufgehört, und der Straßenbahn-Verkehr stockt größtentheils.

Grand Rapids, Mich., 28. März. Obwohl das Wasser im Grand River oberhalb der Stadt etwas zurückgewichen ist, hat sich hier sein Stand, noch nicht verändert, und die Bewohner des Westseite-Distriktes haben noch immer große Entbehrungen zu erleiden.

Letzte Nacht war die ganze Stadt in Dunkelheit gehüllt; doch wurde das Rettungswerk ununterbrochen fortgesetzt. Schulhäuser und Kirchen sind in Hilfs-Stationen verwandelt, und alle Wohlthätigkeits-Organisationen sorgen eifrig für die Obdachlosen.

Der Schaden im Geschäftstheil wird in die Millionen gehen!

Indianapolis, 28. März. Millionen von Dollars Eigenthum zerstört, wahrscheinlich Dutzende von Menschen ertrunken, und Tausende obdachlos gemacht; so stellt sich das Ergebniß der neuesten Hochfluth im Staate Indiana bis jetzt dar!

Hunderte von Männern, Frauen und Kindern wurden nur mit knapper Noth aus ihrem Heim gerettet. Zwei Kompagnien Miliz dahier wurden vom Gouverneur zum Polizeidienst beordert, da die Polizei und die Feuerwehr auf's Aeußerste angestrengt war.

Poplar Bluff, Mo., 28. März. Man fürchtet, daß der Verlust an Vieh durch die Hochfluthen des Black-River ein ganz enormer sein wird! Der Fluß ist sechs Meilen breit, und Tausende von Acres Weideland stehen unter Wasser. Desgleichen die ganze Ostseite unserer Stadt.

Indianapolis, 28. März. Der White River, welcher West Indianapolis überfluthet hatte und über den ersten Stock von 1000 Häusern gestiegen war, ist jetzt in raschem Fallen und die Kraftstation der Straßenbahn-Gesellschaft sowie die Pumpstation der Wasserwerke haben den Betrieb wieder aufgenommen.

Die Hochwelle des Wabash-Flusses ist über Terre Haute hinweg und befindet sich jetzt über Sullivan, wo das Wasser noch immer steigt. 25,000 Akres Farmland stehen unter Wasser. Westport ist gänzlich von den Bewohnern aufgegeben, welche nach dem Hochland hinter dem Thale ziehen. Zu Vincennes am untern Wabashfluß ist der Damm gebrochen, und alle Brücken über den Fluß, der dort noch immer steigt, sind geschlossen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Moltke von Hamburg; Patria, von Marseille und Neapel; Citta di Milano, von Genua und Neapel; Etruria von Liverpool; Minnetonka von London, La Gascogne von Havre.

Boston. Cretic von Liverpool.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag. Steigende Luftwärme, Minimumtemperatur heute Abend über dem Gefrierpunkt. Lebhafter Südwind.

Illinois, Indiana und Nieder-Michigan: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag. Steigende Luftwärme, lebhafter Südwind.

Wiskonsin: Schön heute Abend, wahrscheinlich auch morgen, heute Abend wärmer. Lebhafter Südwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 25 Grad, Nachts 12 Uhr 24 Grad, Morgens 6 Uhr 24 Grad, Mittags 12 Uhr 38 Grad über Null.

Aerzte-Prüfung.

Zwecks Besetzung neugeschaffener Stellungen in Dunning.

Joyce wiederum abgeblitzt.

Die City Railway Co. an ein Versprechen erinnert. — Angestellte von Telegraphen-Gesellschaften und das Depeschengeheimniß.

Die Zivildienst-Kommission der County-Verwaltung hat nunmehr die Prüfungsbehörde organisirt, welche die am 14., 15. und 16. April in Dunning abzuhaltenden Beförderungsprüfungen für die Besetzung der neu geschaffenen fünf Stellen von „Senior-Hausärzten" leiten soll. Die Kommission besteht aus drei Abtheilungen. Die Prüfung in Bezug auf Nervenleiden und Geistesstörungen werden die Doktoren Sidney Kuh, Hugh T. Patrick und Daniel R. Brower leiten, die in Bezug auf allgemeine Heilkunde und Wundarzneiwissenschaft die Doktoren Frank Billings, John E. Murphy und Louis Ernst Schmidt, die in Bezug auf Tuberkulose die Doktoren W. A. Evans, G. W. Webster und A. C. Klebs. — Die Entscheidung der Prüfungskommission ist endgiltig. Zugelassen werden zur Prüfung nur die schon gegenwärtig als Hausärzte in den Anstalten befindlichen Herren. Sollten von diesen nicht mindestens fünf die Prüfung bestehen, so wird eine zweite abgehalten werden, zu welcher sich dann andere Aerzte melden können.

Die Richter Windes, Ball und Adams haben es abgelehnt, das Gesuch des früheren Polizeileutnants Joyce um Einleitung eines Mißachtungsverfahrens gegen die städtischen Zivildienstkommissäre zu berücksichtigen. Das Richterkollegium hat es sogar für überflüssig gehalten, für diese Weigerung irgend welche Gründe anzugeben. Joyce hat jetzt nur die Hoffnung, daß der Appellhof anderer Meinung sein mag, als der Richter Smith, welcher nichts dagegen einzuwenden gehabt hat, daß der Polizeichef O'Neill den Joyce seiner Stellung enthob.

Auf Ersuchen des Bürgers Gustave A. Benner, 3008 Wentworth Ave., hat Richter Chetlain die City Railway Co. aufgefordert, zu erklären, wie sie dazu komme, für ihre Linie in der Wentworth Ave. noch immer vierzehn Speisungsdrähte zu gebrauchen, obgleich sie sich schon im Jahre 1896 verpflichtet hat, nach Ablauf von fünf Jahren nur mehr deren neun im Gebrauch zu behalten.

Die Rechtsvertreter der Stadt werden binnen einigen Tagen ihre Antwort auf die Entgegnung einreichen, welche von den Anwälten der Union Traction Co. ihrer Klagebeantwortung in der 99 Jahre-Frage zutheil geworden ist.

Richter Brown hat heute in Sachen des Geo. Monk entschieden, daß nicht nur Telegraphisten, sondern auch allen anderen Telegraphen-Angestellten die Verletzung des Depeschengeheimnisses bei Strafe verboten ist. Monk, der als Buchhalter bei der Western Union Co. angestellt war, wird bekanntlich prozessirt, weil er den Inhalt von Depeschen der Illinois Glucose Co. einer Konkurrenzfirma derselben bekannt gegeben hat.

Im Kriminalgericht ist heute die Jury vollzählig geworden, vor welcher der frühere städtische Sanitär-Inspektor William H. Dwyer prozessirt werden soll, welcher angeklagt ist, von dem Bauklempner Richard Gehrke Bestechungsgelder erpreßt zu haben. Nachdem Dwyer prozessirt worden sein wird, sollen seine unter ähnlichen Anklagen stehenden Kollegen John Kelly, James E. Brudenelle, Ernest Schirrman und William R. Denning an die Reihe kommen.

Dem Mayor, der ohne große Beute, aber mit einer schweren Erkältung von seiner Wildgansjagd heimgekehrt ist, ging heute von dem Präsidenten der Telephone-Gesellschaft ein Schreiben zu, worin derselbe erklärt, die Gesellschaft würde gern allen Parteien ihren Nachrichtendienst entziehen, welche denselben zu ungesetzlichen Zwecken, also z. B. zur Vermittlung von Rennwetten, benutzen. Leider, erklärt Präsident Wheeler, mache es Schwierigkeiten, derartige Parteien festzustellen, denn es sei bekanntlich gesetzlich verboten, Telephon-Unterhaltungen zu belauschen. Der Mayor meint dazu, Herr Wheeler scheine einer von den wenigen Menschen zu sein, welchen nichts davon bekannt ist, wie häufig sich die Helloh-Mädchen seiner Gesellschaft in die Unterhaltung von Kunden einmischen, wenn auch nur mit der Frage: „Sind Sie noch nicht fertig?" — Erhielten diese Mädchen einen entsprechenden Auftrag, so würden sie bald herausbringen, durch welche Leitungen Wetten vermittelt werden.

Neger begeht Selbstmord.

Ein unbekannter Neger im Alter von etwa 28 Jahren wurde heute früh in einem Zimmer des Hotels 487 State Straße als Leiche aufgefunden. Er hatte sich mit Karbolsäure vergiftet. In seinen Taschen fand man nichts, was einen Anhalt zur Feststellung seiner Persönlichkeit böte.

Brannte wie Zunder.

Charles Starkowski und Familie retteten nur das nackte Leben.

Feuer im Miethshause.

Das Holzgebäude Nr. 557 Humboldt Ave., welches Charles Starkowski gehört und von ihm und Familie bewohnt wurde, ging heute früh in Flammen auf. Das Haus brannte wie Zunder und die Bewohner retteten mit Noth und Mühe das nackte Leben. Der Feuerwehr gelang es, einem drohenden Umsichgreifen des Brandes vorzubeugen.

Starkowski wachte gegen ein Uhr durch das Knistern des Feuers auf. Er sprang auf und bemerkte zu seinem Entsetzen, daß die Eingangsthür schon von Flammen umtobt war. Ohne einen Augenblick zu verlieren, weckte er seine Frau. Beide eilten dann durch eine Seitenthür in das mit erstickendem Qualm angefüllte Schlafzimmer, in dem ihre zwei Kinder ruhten, packten die Kleinen und gelangten vom Keller aus ins Freie. Später versuchte Starkowski noch, einige Möbel zu retten. Bei dieser Gelegenheit erlitt er erhebliche Brandwunden am Gesicht und an den Händen. Das Feuer, welches auf bisher nicht ermittelte Weise in einem Zimmer im Erdgeschoß ausbrach, verursachte insgesammt $2000 Schaden.

Zehn Familien wurden obdachlos infolge eines Feuers, welches gestern früh das Emmerick'sche Miethsgebäude, Nr. 1438—1444 Cornelia Straße, theilweise zerstörte und etwa $20,000 Schaden verursachte. Der Schaden vertheilt sich wie folgt:

Gebäude, welches zum Charles Emmerick'schen Nachlaß gehört, $12,000. J. Junius, $300, versichert; Dr. Wm. J. Webb, $500, versichert; P. K. Lawrence, $300; Dennis Nellegan, $300; Judson Richmond, $600, theilweise versichert; Frau Marie Cleary, $3000, versichert; Frau Katharina Jones, $200, mit $300 versichert; Fred E. Richmond, $200, versichert; Frau Annie T. Lynch, $300, versichert; Michael J. Powers, $500, versichert.

Die Bewohner, deren sich eine hochgradige Aufregung bemächtigte, entkamen unversehrt und fanden bei Nachbarn ein vorläufiges Unterkommen.

$300, die Frau Lawrence in ihrer im zweiten Stock gelegenen Wohnung vergessen hatte, wurden von dem Polizisten John Scheutz und dem Feuerwehr-Kapitän Hermanson gerettet.

In dem von G. Wellington bewohnten Gebäude Nr. 3235 Vernon Ave. entstand gestern, während die Familie in der Küche war, auf bisher unaufgeklärte Weise ein Feuer, welches gelöscht wurde, ehe es nennenswerthen Schaden verursacht hatte.

Mamie, die sechsjährige Tochter der Frau Katharine Barry, Nr. 542 W. 44. Straße, ging gestern, als sie in einem Zimmer nach einer Puppe suchte, unvorsichtig mit Streichhölzern um und verursachte ein Feuer, welches sich den im zweiten und dritten Stockwerk gelegenen Wohnungen von James Enright und Patrick Lean mittheilte und erst gelöscht wurde, nachdem es $500 Schaden verursacht hatte.

Der Tag des Gerichts.

Kunstbutterhändler, Schmutzfinken und andere Sünder vor Gericht.

Vor Bundesdistriktsrichter Humphrey bekannten sich heute von 34 Angeklagten acht schuldig und sie wurden wie folgt bestraft:

Louis C. Danzel, Versendung unsittlicher Sachen durch die Post, $25 und Kosten.

Frank. N. Hubbard, Marseilles, Ill., desgleichen, $300 und Kosten;

Robert B. Spivey, alias W. W. Wilson, wegen Bedrohung des Politikers und Wirthes John H. Dalton, 431 N. Clark Str., mit Anzeige bei den Bundesgerichten, falls er ihm kein Geld gebe; sechs Monate Arbeitshaus. Dalton soll Zeitungsherausgeber beschwindelt haben und wird sich am Mittwoch verantworten müssen.

Claude Wheeler, 16 Jahre alt, St. Charles, Ill., Beraubung von Briefkasten, Besserungsanstalt.

August Brucker, Postclerk, Abreißen von Briefmarken von Postsachen, $25.

Joseph Krosne, Kunstbutterfabrikant, $100 und Kosten.

Jakob H. Davis und Harvey James, Verkauf von Kunstbutter, je $125 und Kosten. Diese beiden haben jetzt vor ihrem Laden ein großes Schild mit der Aufschrift angebracht: Reine Ochsenbutter hier zum Verkauf.

Der der Veruntreuung von $54,000 Bankgeldern angeklagte Fr. B. Wright, Kassirer der Ersten Nationalbank in Dundee, Ill., wird morgen dem Richter vorgeführt werden. Wright ist jetzt im Countygefängniß.

Karl Romano plaidirte auf die Anklage, falsches Papiergeld in Umlauf gesetzt zu haben, nichtschuldig.

Leo. M. Brennan, der an Marshall Field und andere Millionäre Drohbriefe gesandt haben soll, wird sich am Mittwoch zu verantworten haben.

Morgen werden die Kleingeschworenen des Bundesdistriktsgerichtes ihre Arbeiten aufnehmen.

— Abergläubisch. — Richter: „Jetzt geben Sie aber endlich einmal die Verbrecherlaufbahn auf! Sie sind heute gerade das dreizehnte Mal angeklagt!"— Gauner: „Was, das dreizehnte Mal? Nee nee, das is eine Unglückszahl, bei der bleib' ich nicht!"

Geben nach.

Malermeister bewilligen die von der Union verlangte Lohnaufbesserung.

Preisaufschlag die Folge.

Schankkellner werden die sechstägige Arbeitswoche verlangen, den Sonntag als Ruhetag für die festangestellten Leute.—Werft-Arbeiter mögen streiken.

Von den 121 Unternehmern von Maler- und Anstreicher-Arbeiten, welche sich zusammengethan hatten, um die Lohnforderungen der organisirten Maler und Anstreicher zu bekämpfen, haben bereits über sechzig sich zum Nachgeben entschlossen. Sie bewilligten den verlangten Mindestlohn von 45 Cents die Stunde und sind auch auf die Bedingung der Union eingegangen, daß ausschließlich Gewerkschaftler beschäftigt werden müssen. Voraussichtlich werden die meisten anderen Unternehmer diesem Beispiel Folge leisten, nur einige der hartnäckigsten Herren, wie Oliver S. Roß und John M. Stiles, wollen den Kampf fortsetzen und sind auf der Suche nach Nicht-Unionleuten, die sich mit einem Mindestlohn von 42½ Cents die Stunde begnügen wollen. Daß bei der Lohnaufbesserung, die etwa 12½ Prozent beträgt, die Unternehmer nicht zu kurz zu kommen gedenken, erhellt übrigens aus der Erklärung einiger der Herren, daß infolge des Streiks die Preise für Malerarbeiten um 20 Prozent und mehr erhöht werden würden.

Die im Kühlspeicher der Western Storage Co. mit der Handhabung von Eiern beschäftigt gewesenen Leute haben die Arbeit eingestellt, um dadurch womöglich den Heizern und Maschinisten der genannten Gesellschaft zum Siege zu verhelfen, welche die Arbeit niedergelegt haben, weil ihnen die Zahlung der Unionlöhne, bezw. die von der Union festgesetzte kürzere Arbeitszeit, verweigert worden war. Die Verbände der Fuhrleute sind ebenfalls um Unterstützung dieses Streiks angegangen worden.

Die Schankkellner-Union wird zu erreichen versuchen, daß vom 1. Mai an ihren Mitgliedern die sechstägige Arbeitswoche zugestanden wird, und zwar will man verlangen, daß den regulär angestellten Leuten der Sonntag freigegeben werde. Die Verbandsleitung droht, im Falle man dieser Forderung nicht Rechnung tragen sollte, auf Durchführung des Staatsgesetzes dringen zu wollen, welches den Ausschank geistiger Getränke an Sonntagen für ein straffälliges Vergehen erklärt.

Zwischen der Organisation der Schiffsrheder und der der Werftarbeiter scheint heuer keine Einigung betreffs der Lohnfrage zustande kommen zu wollen, auch weigern die Rheder sich, von Neuem auf die Bedingung einzugehen, daß bei dem Ausladen von Booten nur Unionleute sollen beschäftigt werden dürfen. Sie sagen, die Union sei nicht imstande, eine ausreichende Anzahl Leute zu stellen und die Folge seien Verzögerungen in der Arbeit, wodurch auch eine Verminderung in der Zahl der Fahrten bedingt werde, welche die Schiffe während des Sommers machen.

Mit dem Bau des von der „Federation of Labor" geplanten „Arbeitertempels" hat es wohl noch gute Wege. Inzwischen sind die Gewerkschaften darauf bedacht, sich bessere Geschäftslokale und Versammlungshallen zu sichern. Es macht sich dabei das Bestreben bemerkbar, die betreffenden Lokalitäten möglichst dicht bei einander zu haben. So werden am 1. Mai die Federation of Labor, der Zentralrath der Bauarbeiter und die Distrikts-Organisation der Ziegelstreicher nach dem Garden City Block an der Nordwest-Ecke von Randolph Str. und Fifth Ave. übersiedeln. In diesem Gebäude sind gegenwärtig bereits die Schriftsetzer-Union Nr. 16, die Distrikts-Organisation der Bauschreiner und die Verbandsleitung der Internationalen Holzarbeiter-Union untergebracht. Für die Organisationen der Fuhrleute läßt Herr E. Elpin das Gebäude Nr. 274 Madison Str. einer gründlichen Aus- und Verbesserung unterziehen. Außer den Fuhrleuten werden in demselben auch die Dampfleitungs-Einrichter, die Heizer, die Marmorarbeiter und die Hausmeister ihre Geschäftsstellen haben.

Die Union der Lenker von Ablieferungswagen hat gestern beschlossen, den Lohn ihres Geschäftsagenten von $4 auf $2 herabzusetzen, da sie der Ansicht ist, daß der Tagelohn, mit welchem die Mitglieder sich begnügen müssen, auch für den Geschäftsagenten ausreichend ist. Für den Betrag, welcher durch die angeordnete Ersparniß gespart wird, soll übrigens ein zweiter Geschäftsagent angestellt werden.

Die vom Distriktsrath der Malerunion vorgenommene Wahl von Geschäftsagenten für das laufende Jahr hatte folgendes Ergebniß: O. Baker, E. Arnold, J. Tinan, A. Helftern.

Um einen Einhaltsbefehl, welcher es den Mitgliedern der Glaser-Union Nr. 27 verbieten soll, sie in ihrem Geschäftsbetrieb zu behindern oder ihre Angestellten zu belästigen, sucht die Morgan Sash and Door Co. im Superiorgericht nach. Zur Begründung ihres Gesuches fügt die Gesellschaft diesem eidliche Erklärungen verschiedener Arbeiter bei, welche angeblich von Mitgliedern genannter Union verfolgt und mißhandelt worden sind, weil sie der Gesellschaft als Streikbrecher dienen. Unter diesen Arbeitern befinden sich: Fred T. Potter, 543 W. 63. Straße; Chas. J. Kreilling, 167 W. 22. Str.; Andreas Meitner, 640 W. 19. Str.; John Ansinger, 640 W. 19. Straße; Robert T. Richardson 47 Peoria Str.

Unter Galgenvögeln.

Viele enttäuschte Besucher.—Marx als Prophet.—Vorbereitungen zur Hinrichtung.

Am Sonntag ist der Hauptbesuchstag im Countygefängniß und zu Hunderten zählen diejenigen, welche keine erhebendere Feier dieses Tages kennen, als den düsteren Gelassen dieses Gebäudes einen Besuch abzustatten, abgesehen natürlich von den Freunden und Angehörigen der Insassen. Gefängnißverwalter Whitman hat sogar schon düstere Vorahnungen, daß es bald in unseren tonangebenden Gesellschaftskreisen zum guten Ton gehören wird, diese traurigen Verließe zu besuchen, wie ja schon der Prozeß der Wagenschuppenmörder eine derartige krankhafte Neigung erkennen ließ.

Die Mehrzahl der Neugierigen, welche gestern Nachmittag das Gefängniß besuchten, äußerte den Wunsch, die Wagenschuppenmörder und die anderen Galgenvögel zu sehen, aber der Gefängnißverwalter sagte entschieden Nein, und selbst ein paar Sterne der Bühnenwelt mit ihrem Schwarm von Kollegen und Bewunderern mußten sich dieses „Vergnügen" versagen. Die drei Wagenschuppenmörder sind mit Herrn Whitmans Anordnung einverstanden. Die Burschen sind überhaupt sehr ruhig geworden, das während der Prozeß-Verhandlung an den Tag gelegte trotzige und zynische Wesen haben sie ganz fallen lassen, angesichts der hanfenen Kravatte, mit deren Beschaffung sich jetzt Sheriff Barrett beschäftigt.

An dem in der Gefängnißkapelle gestern Morgen von dem Kathedralpriester O'Brien abgehaltenen Gottesdienst betheiligten sich 400 der 600 Gefangenen, auch die zum Tode verurtheilten Mörder Gustav Marx, Harvey van Dyne, Louis Pesant, Jas. Sammons, John Lynch, John Johnson und Mark Wiley. Die Kapelle war, weil es Palmsonntag war, mit frischem Grün geschmückt. Drei der Mörder, Sammons, Lynch und Pesant, gingen auch zur Beichte und empfingen die Absolution. Niedermeier lehnte die Einladung zu dem Gottesdienst ab, da er an kein Leben nach dem Tode glaube.

„Wir bekommen, was ich längst erwartet habe," sagte gestern Marx zu einem Wärter. „Ich habe meinen Kameraden stets prophezeit, wir würden noch einst auf dem Galgen enden; ich war ein ziemlich guter Prophet."

Sheriff Barrett hat extra starke Stricke für die verschiedenen Hinrichtungen bestellt, welche in den nächsten Wochen von ihm zu vollstrecken sind, auch neue schwarze Anzüge für die Todeskandidaten. Die erste Hinrichtung wird in der zweitnächsten Woche stattfinden, und bald wird sich die Mörderabtheilung des Gefängnisses mit Hilfe des Galgens entvölkern.

Heute wurde die Todtenwache vor den Zellen von Marx, Niedermeier und Van Dyne aufgezogen. Thos. Butler bewacht Marx und Van Dyne, und O'Neill Niedermeier und Louis Pesant, den Mörder von Marie Spilka. Die Wachen werden in bestimmten Zwischenräumen abgelöst werden, die vier Mörder aber stets unter Aufsicht sein. Die Galgenkandidaten sind noch nicht nach den für solche bestimmten Zellen gebracht worden, und es ist ein ungewöhnliches Vorgehen, vorher die Todtenwachen beginnen zu lassen. Das geschah, weil Gefängnißverwalter Whitman befürchtet, sie möchten Selbstmord begehen. Es werden daher alle für die Mörder bestimmten Gaben genau auf Gift untersucht. Erst einige Tage vor ihrer Hinrichtung, am 22. April, werden die Wagenschuppenmörder in die Zellen der Galgenkandidaten überführt werden.

Hilfsstaatsanwalt Harry Olson erklärte heute, daß Emil Roeske unter der Anklage, Otto Bauder ermordet zu haben, am Mittwoch prozessirt werden wird. Herr Olson hatte gehofft, heute schon mit dem Prozeß beginnen zu können, mußte aber davon Abstand nehmen, da er noch nicht im Stande war, die Vorarbeiten zu beenden. Er ist übrigens überzeugt, den Nachweis dafür erbringen zu können, daß nicht Marx, wie letzterer und Van Dyne zeugeneidlich erhärten wollen, den Mord verübten, sondern Roeske. Der beste Beweis sei das diesbezügliche von Roeske abgelegte Geständniß.

F. E. Thomas, ein Eisenbahn-Postbote, traf hier heute ein und hatte eine Unterredung mit Herrn Olson, aus der hervorging, daß er es nicht für ausgeschlossen halte, daß einer der Raubmörderbande Van Dyne und Kumpane am 14. Mai A. C. Mead, einen Angestellten der Bahnhofwirthschaft in W. Libertyville, Iowa, in räuberischer Absicht überfiel und erschoß. Seine Unterredung mit Herrn Olson verlief so gut wie fruchtlos, da keine Beweise dafür vorliegen, daß Van Dyne oder dessen Spießgesellen den Mord verübten.

Die schwarze Maske.

Von E. W. Hornung.

I.

Kein leichter Posten.

Ich weiß immer noch nicht recht, worüber meine Verblüffung größer war, über das Telegramm, das meine Aufmerksamkeit auf ein Gesuch in der Zeitung lenkte, oder über dieses Gesuch selbst. Das Telegramm liegt vor mir, während ich schreibe; man ersieht daraus, daß es am 11. Mai 1897 Morgens acht Uhr in der Verestraße aufgegeben und um halb neun Uhr in Holloway in Empfang genommen wurde. Und in dieser schmutzigen Stadtgegend hatte es mich pflichtschuldig erreicht, der ich zwar noch nicht gewaschen war, aber schon an der Arbeit saß, die gethan werden mußte, ehe die Hitze in meiner Dachstube unerträglich wurde.

„Lies Herrn Maturins Gesuch in „Daily Mail." Könnte passen. Bitte ernstlich, sich zu melden. Will empfehlen, wenn nöthig...."

Ich schreibe das Ding ab, wie es vor mir liegt, ganz in einem Athem, daß mir der meinige darüber ausging, aber ich lasse die Anfangsbuchstaben am Schluß weg, die meiner Verblüffung die Krone aufsetzten. Sie bezeichneten unzweifelhaft den geadelten Spezialarzt, dessen Sprechzimmer einen Büchsenschuß von der Verestraße entfernt liegt, und der mich einmal zur Strafe seiner Sünden Vetter genannt hatte: In letzter Zeit hatte er mir andere Namen beigelegt; ich war ein Schandfleck, noch näher bezeichnet durch ein Eigenschaftswort, das wieder einer war. Wie ich mich gebettet hatte, so mochte ich liegen bis zum Tod. Wenn ich je die Unverfrorenheit haben sollte, meine Nase wieder in dieses Haus zu stecken, so würde ich schneller hinaus als herein kommen. All dieses und noch einiges Andere konnte mein nächster Verwandter einem armen Teufel in's Gesicht sagen, er vermochte sogar seinem Diener zu klingeln und ihm auf der Stelle seine rohen Anweisungen zu geben und dann doch sein Herz erweichen bis zur Tonart dieses Telegramms!

Ich finde keine Worte für meine Verwunderung, ich konnte thatsächlich meinen Augen nicht trauen. Und doch war, was vor mir lag, überzeugend; der längste Brief hätte den Verfasser nicht genauer zu kennzeichnen vermocht. Knickerig abkürzen, lächerlich deutlich sein, einen Nickel sparen auf Kosten des Sinns, aber das „Herr" vor Maturins Namen mannhaft bezahlen, das war mein vornehmer Verwandter, wie er leibte und lebte, von der Glatze bis zu den Hühneraugen. Auch das Uebrige stimmte, wenn ich mir's recht überlegte. Er stand im Ruf, wohlthätig zu sein, und mußte diesem Ehre machen. Entweder war's das, was ihn zu diesem Telegramm getrieben hatte, oder eine plötzliche Regung, deren auch die Berechnendsten mitunter fähig sind. Die Morgenzeitungen bei der ersten Tasse Thee durchfliegen, zufällig auf dieses Gesuch stoßen, und dann unterm Sporn des bösen Gewissens handeln....

Nun, jedenfalls mußte ich mir die Sache persönlich ansehen, und zwar je eher desto besser, obwohl meine Arbeit drängte. Ich arbeitete nämlich an einer Reihe von Artikeln über das Gefängnißleben und brauchte wacker meinen Schnabel über das ganze System. Eine literarische und philanthropische Tageszeitung machte mit meinen „Anklagen" Staat, die ihr um so willkommener waren, je kräftiger ich in's Zeug ging, und das Honorar bedeutete vorübergehenden Wohlstand für mich, so schäbig es für eine selbstständige Arbeit sein mochte. Es traf sich, daß mein erster Check mit der Frühpost um acht Uhr eingetroffen war, und es illustrirt meine Verhältnisse, wenn ich gestehe, daß ich diesen Check zuerst einkassiren mußte, um die betreffende Nummer der „Daily Mail" zu erwerben.

Was läßt sich von dem Gesuch selbst sagen? Es könnte für sich selbst sprechen, wenn ich's zur Hand hätte, aber ich finde es nicht und erinnere mich nur, daß ein Krankenwärter und ständiger Begleiter gesucht wurde für einen „leidenden älteren Herrn." Ein Krankenwärter! Dann war ein abgeschmacktes Sätzchen angehängt, das einem jungen Mann, der „höhere Schulen oder die Universität besucht hatte," hohe Bezahlung in Aussicht stellte, und ich hatte sofort das Gefühl, daß ich die Stelle erhalten werde, wenn ich mich darum bewürbe. Wie würde sich irgend ein Anderer, der höhere Schulen oder die Universität besucht hatte, im Traum einfallen lassen, danach zu greifen? Gab es denn irgendwo einen solchen, dem das Wasser derart an die Kehle ging wie mir? Und dann mein mürbe gewordener Verwandter! Er stellte seine Fürsprache nicht nur in Aussicht, er war auch der Mann, sie zu leisten, und seine Empfehlung war, wo es sich um einen Krankenwärter handelte, maßgebender als jede andere. Mußten denn die Pflichten eines solchen nothwendig lästig und widerlich sein? Ganz gewiß würde die Umgebung besser sein, als die meines billigen Logirhauses und meines Dachbodens im Besonderen, die Nahrung desgleichen und jede andere Lebensbedingung, worauf ich mich auf dem Rückweg nach meinem höchst reizlosen Heim besinnen konnte. So begab ich mich denn in's Geschäft eines Pfandverleihers, worin ich nur als Abnehmer ein Frembling war, und lüftete binnen einer Stunde einen etwas veralteten Anzug, der indeß von des Pfandverleihers Motten wenig angefressen war, und einen Strohhut auf dem Verdeck eines Tramwagens gehörig aus.

Die in dem Gesuch angegebene Wohnung befand sich in „Earls Court," was mich eine Reise quer durch London kostete, die mit einer Fahrt auf der Stadtbahn und einem siebenminutlichen Spaziergang endigte. Es war jetzt Mittag vorüber, und das harzige Holzpflaster roch sehr angenehm, als ich die Earls Court Straße entlang ging. Es war für mich ein Ereigniß, wieder einmal in der zivilisirten Welt zu wandeln, wo man gut gekleideten Herren und Damen mit Handschuhen begegnete. Meine einzige Sorge war, ich könnte in dieser Gegend auf irgend Jemand stoßen, den ich in früheren Zeiten gekannt hatte, aber es war mein Glückstag, wie ich in allen Knochen spürte. Ich würde diesen Ruheposten erhalten und noch manchmal in die Lage kommen, dieses Holzpflaster zu riechen, wenn mich mein alter Pflegling ausschickte, ja vielleicht würde er auch darauf versessen sein, daß ich ihn selbst in seinem Fahrstuhl darüber hin rollte.

Als ich das Haus erreichte, war ich ganz aufgeregt. Es war ein schmaler, hoher Thurm mit Etagenwohnungen in einer Seitenstraße, und mir that der Arzt leid, dessen Schildchen ich an dem eisernen Gitterthore vor den Fenstern des Erdgeschosses bemerkte; der Mann müsse eine bescheidene Praxis haben, dachte ich. Auch mit mir selbst empfand ich ein gewisses Mitleid, denn ich hatte mir ein schöneres Bild von dem Haus gemacht. Balkone hatte es nicht, der Hauswart trug keine Livree, ein Personenaufzug fehlte, und mein Patient bewohnte den dritten Stock! Ich keuchte die Treppen hinauf, innerlich verwünschend, daß ich je in der Bergstraße gewohnt hatte, und streifte dabei an einem verkommen aussehenden Menschen vorüber, der eben herunter kam. Ein vollblütiger junger Mann in einem schwarzen Gehrock öffnete auf mein Klingeln.

„Wohnt hier Herr Maturin?" fragte ich.

„Allerdings," versetzte der vollblütige junge Mann, über's ganze lebenslustige Gesicht grinsend.

„Ich.... ich komme wegen des Gesuches in der ‚Daily Mail.'"

„Sie sind der neununddreißigste," rief der erhitzte Herr. „Dem achtunddreißigsten müssen Sie auf der Treppe begegnet sein, und der Tag ist noch jung! Entschuldigen Sie, daß ich Sie so anstarre.... ja, die vorläufige Prüfung fällt günstig aus, und Sie können eintreten; Sie sind einer von den wenigen. Die meisten hatten wir gleich nach dem Frühstück, aber jetzt faßt der Hauswart die schlimmsten Fälle ab, und dieser letzte war seit zwanzig Minuten der erste. Treten Sie hier ein."

Damit wurde ich in ein leeres Zimmer geführt mit einem breiten, tief herabgehenden Fenster, das meinen vollblütigen Freund in die Lage versetzte, mich in gutem Licht noch genauer zu betrachten. Er that dies ohne jeglichen Anflug falscher Scham und begann dann sein Verhör.

„Studirt?"

„Nein."

„Höhere Schule?"

„Ja."

„Was für eine?"

Ich gab Bescheid, und er athmete erleichtert auf.

„Endlich! Sie sind der erste, mit dem ich mich nicht über den Begriff der höheren Schulen herumzustreiten brauche. Hinausgeworfen?"

„Nein," sagte ich nach kurzem Zögern, „nein, ich wurde nicht hinausgeworfen, und Sie werden mich hoffentlich auch nicht hinauswerfen, wenn ich meinerseits auch eine Frage stelle."

„Gewiß nicht."

„Sind Sie ein Sohn dieses Herrn Maturin?"

„Nein, mein Name ist Theobald. Sie hätten ihn unten lesen können."

„Der Arzt?"

„Sein Arzt," versetzte er mit befriedigtem Schmunzeln. „Meinem Rath gemäß will er einen Krankenwärter nehmen, und sein Wunsch ist, daß es ein gebildeter Mensch sein soll, wenn ein solcher zu haben ist. Ich glaube, daß er Sie empfangen wird, obwohl er sich kaum zwei oder drei angesehen hat von den Leuten, die heute schon da waren. Es gibt Dinge, worüber er sich persönlich erkundigen will, und zweimal dasselbe durchzusprechen hat keinen Werth. So will ich lieber mit ihm sprechen, ehe wir weiter verhandeln."

Damit verzog er sich in ein Zimmer, das noch näher am Eingang lag. Die ganze Wohnung war entschieden sehr klein, doch lagen nun immerhin zwei geschlossene Thüren zwischen uns, und ich mußte mich damit begnügen, nur leises Gemurmel durch die Wand zu vernehmen, bis der Doktor zurückkehrte, um mich zu rufen.

„Ich habe meinen Patienten überredet, Sie zu empfangen," theilte er mir im Flüsterton mit, „aber ich muß bekennen, daß ich nicht viel Hoffnung auf Erfolg habe. Er ist ungemein schwer zu befriedigen; Sie müssen sich auf einen zänkischen Kranken gefaßt machen und auf keinen leichten Posten — falls Sie die Stelle bekommen."

„Darf ich fragen, woran er leidet?"

„Versteht sich — sobald Sie die Stelle haben."

Doktor Theobald ging mir nun mit so feierlicher ärztlicher Würde voran, daß ich nur lächelnd den webelnden Rockschößen folgen konnte, die vor mir flatterten. Dieses Lächeln trug ich aber nicht über die Schwelle des verdunkelten Krankenzimmers, worin es nach Medikamenten roch, wo Arzneiflaschen funkelten, und in dessen Mitte eine im Dämmerlicht schwer zu unterscheidende Riesengestalt im Bett lag.

„An's Fenster! An's Fenster!" rief eine dünne Stimme schnappend. „Daß wir ihn ansehen können! Schieben Sie den Vorhang ein wenig auf! Nicht so viel, zum Teufel! Nicht so viel!"

Der Doktor steckte den Fluch ein, als ob's ein Honorar wäre. Mein Mitleid für ihn war dahin; es war mir jetzt klar, daß er nur diesen einen Patienten hatte, der allerdings an sich Uebung genug war, und ich nahm mir vor, ihm auch einige Arbeit zu geben, falls wir den Kranken nämlich mit vereinten Kräften am Leben erhalten könnten. Herrn Maturins Gesicht war indeß leichenfarbiger, als ich je eins gesehen hatte, und seine Zähne schimmerten durch das Halbdunkel, als ob die welken Lippen sich nicht mehr darüber schließen könnten. Sie thaten's auch nur, wenn er sprach, und etwas Gespenstischeres, als dies fortwährende Grinsen, wenn er ruhig lag, kann keine Phantasie erkennen. Mit diesem Grinsen heftete er den Blick auf mich, während der Doktor den Vorhang zurechtrückte.

(Fortsetzung folgt.)

Mit der alten Sicherheit, kurirt

St. Jakobs Oel

Rückenschmerzen und Hüftweh.

An ein Fehlschlagen ist nicht zu denken.

Preis 25c und 50c.

Aus Rußlands Hauptstadt.

Petersburg, im März.

Die vier ersten Wochen des Krieges sind wie im Fluge vergangen, haben die mannigfaltigsten Stimmungen und Gefühle hervorgerufen und es bewirkt, daß sich die erste jähe Spannung der Gemüther gelegt hat. Diese Zeitspanne möchte ich als vor der Hand genügend bezeichnen, um konstatiren zu können, daß der russisch-japanische Krieg in den gebildeten Kreisen Rußlands unpopulär ist. Wohl gab es in allen Städten und Dörfern patriotische Demonstrationen, Gottesdienste für das Glück der russischen Waffen, aber es waren doch mehr die niederen Massen, die sich daran betheiligten, während die gebildeten Klassen denselben fernblieben. Das geschah nicht etwa aus Opposition gegen die Regierung oder aus Feindseligkeit, sondern aus einem stark vertretenen Gefühl des Mißtrauens. Diese Stimmung entsprang nicht zum kleinsten Theil dem ersten Mißerfolg und den darüber aus Port Arthur verbreiteten Depeschen, die im höchsten Grade ungeschickt und unvollständig abgefaßt waren, oder wenigstens in einer solchen Form veröffentlicht wurden. Es ist mir bekannt, daß die aus dem fernen Osten einlaufenden Depeschen vor ihrer Veröffentlichung einer Zensur unterliegen, die wie überall so auch in diesem Fall den Sinn der Depesche bis zur Unkenntlichkeit zu entstellen vermag. Die höchst unvollkommenen Nachrichten trugen aber viel dazu bei, das Mißtrauen im Publikum zu wecken, und boten den fruchtbarsten Boden für die unmöglichsten Gerüchte. Fast jeder dritte Mensch wußte einem die seltsamsten Dinge zu berichten, die angeblich direkt aus dem Winterpalais stammten und „unbedingt" wahr waren. Diese erste Periode ist erst theilweise vorüber, denn die Nachrichten fließen noch immer sehr spärlich und werden wohl auch noch einige Wochen hindurch versagen, bis die gegenseitige Konzentrirung der Truppen und der Vormarsch soweit gediehen ist, daß die Hauptmacht aufeinanderstößt. Man neigt hier zur Ansicht, daß dieser Moment erst in drei bis sechs Wochen erfolgen wird, da Kuropatkin Petersburg erst am Sonnabend, den 12. März, verlassen hat, und mindestens 12 Tage braucht, um sein Hauptquartier in Charbin, und weitere 10 Tage, um die Grenzen Koreas zu erreichen, wo die Konzentration der russischen Hauptmacht vor sich geht.

Unterdessen ist der russischen Opferwilligkeit ein weites Feld geboten. Der von einigen Blättern erlassene Aufruf, Geld zum Bau einer neuen russischen Kriegsflotte zu sammeln, um dem Feinde zu Leibe zu gehen, hat einen viel stärkeren Geldstrom erzeugt, als sich im ersten Augenblick erwarten ließ. So sind der Redaktion der „Nowoje Wremja" im Verlauf von zehn Tagen beispielsweise über zweihunderttausend Rubel zugegangen. Neben diesen Sammlungen für den Bau einer neuen Torpedo- oder Unterseebootflotte für Port Arthur bestehen noch Sammlungen für das Rothe Kreuz, und für die verwundeten und gefangenen Krieger, für die aus allen Städten und Ortschaften ganz enorme Summen eingehen. Es hat den Anschein, als wenn ein jeder bereit ist, sein Scherflein auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern, damit den Kriegern im fernen Osten nichts abgeht. Freilich sind solche Spenden, wie sie der Graf Orlow Dawydow machte — er spendete eine Million Rubel — bisher ganz vereinzelt, aber es ist doch eine ganze stattliche Anzahl von Leuten, die 50,000, 40,000 und 10,000 Rubel gespendet haben. Dabei könnte die Regierung diesen Spendenstrom sehr leicht steigern, wenn sie einiges über die Art der Spenden veröffentlichen würde. So ist es mir unter anderem bekannt, daß eine ziemlich einfache russische Kaufmannsfrau Namens Andrejewa ihren Kommis nach der Eremitage des Winterpalais mit der Anfrage schickte, ob es ihr gestattet werden würde, ihre Spende — es handelte sich um zehntausend Rubel — der Zarin persönlich zu übergeben. Die Polizei zog die nöthigen Erkundigungen über diese Frau Andrejewa ein, und sie erhielt die erbetene Erlaubniß. Eines Vormittags konnte sie den Traum ihres Lebens in Erfüllung gehen sehen: sie stand der Zarin in einem der Säle des Winterpalais gegenüber, durfte das Päckchen mit Banknoten überreichen, der Landesmutter die Hand küssen und ihren Dank anhören, der sie derart in Verlegenheit setzte, daß sie nichts anderes zu erwidern wußte, als das berühmte russische „Nitschewo" (es thut nichts). Wenn die Regierung derartige kleine Episoden im „Regierungsanzeiger" veröffentlichen würde, so bin ich davon überzeugt, daß sich Hunderte von russischen Kaufsmannsfrauen finden würden, die unter der Bedingung, ihre Spende der Zarin eigenhändig überreichen zu dürfen, mit Freuden zehn- und selbst fünfzigtausend Rubel spenden würden. Nicht eine jede kommt auf einen so kühnen Einfall wie Frau Andrejewa, denn sie fürchtet, bei der Abgeschlossenheit des Hofes abschlägig beschieden zu werden und läßt es daher. Neben dem nicht versiegen wollenden Geldstrom spenden die Kaufleute allerhand Waaren: Leinwand, Zucker, Kaffee, Schokolade, Thee usw. Ich war vor einigen Tagen in den Räumen des kaiserlichen Theaters im Winterpalais. Dort, wo man sonst die kaiserliche Familie zu prunkvollen Schaustellungen und die vornehme Hofgesellschaft als ihre Gäste gesehen, wo man Ordenssterne und Brillanten von enormen Werthe funkeln sah, dort sieht man jetzt Pelze, warme Stiefel, Decken, riesige Ballen von Leinwand und tausenderlei Waaren liegen, die alle von Petersburger Kaufleuten für die Krieger gespendet worden sind. Riesige Lastwagen fahren vor dem Portal vor, und laden immer neue Spenden ab, sodaß weitere Säle des Winterpalais als Speicherräume herangezogen werden müssen. Es ist rührend, zu sehen, mit welchem Eifer jeder bemüht scheint, die Noth des Krieges lindern zu wollen.

Und die Zarin, als sorgliche Landesmutter, steht im Winterpalast selbst allem vor und hat einen Aufruf an die Damen der Gesellschaft erlassen, mit der Aufforderung für die Krieger Wäsche zu nähen, an der ein gewisser Mangel vorhanden ist. Auf diesen Aufruf haben sich gegen sechstausend Damen gemeldet, die in drei Partien getheilt worden sind, sodaß an jedem Tage an zweitausend Damen sich um ein Uhr im Winterpalais einfinden, um bis sechs Uhr Scheere, Nadel und Faden zu führen. Jede Partie hat zweimal wöchentlich zu erscheinen und den einzelnen Damen sind ganz bestimmte Arbeiten zugewiesen worden. So wird das Zuschneiden von Wäsche in zwei riesigen Sälen besorgt, in zwei weiteren Sälen das Aneinanderheften und in den nächsten Räumen hört man das unermüdliche Geklapper von vielen hunderten von Nähmaschinen. Freilich ist der Eifer der Damen ein sehr relativer, denn die größte Anzahl von ihnen kommt hin, um bei der Arbeit zu plaudern und Neuigkeiten auszutauschen. Daß die Zarin in einem von diesen Sälen abgesonderten Gemach „arbeitet", ab und zu herauskommt und einige freundliche Worte an die Damen richtet, eventuell die eine oder andere in ein Gespräch zieht, verleiht diesen Arbeitsstunden im Winterpalais einen eigenen Reiz. Denjenigen, denen das Hinkommen zu beschwerlich ist, ist es gestattet worden, Arbeit nach Hause mitzunehmen, die alsdann, wenn sie fertig ist, abzuliefern ist. Leider haben sich hierbei schon Mißbräuche herausgestellt, die der Zarin sehr nahe gegangen sind; so konnte dieser Tage festgestellt werden, daß eine große Anzahl der dem Palais entnommenen Waaren nicht wieder eingeliefert worden ist. Das ist eine überaus häßliche Geschichte, die ein trauriges Licht auf einzelne Gesellschaftsklassen wirft. Auch spricht man davon, daß kleinere Kunstgegenstände verschwanden, die offenbar als „Andenken" nach amerikanischer Sitte mit gewandert sind. Das hat die Zarin mit Recht empört und seit dem gestrigen Tage wird jedes Stück, das die Damen zur Arbeit nach Hause mitnehmen, notirt, desgleichen Name und Adresse der Dame. Aber nicht nur hier hat sich ein fauler Fleck gezeigt, sondern auch in der Gesellschaft des Rothen Kreuzes, wo größere seit Jahren betriebene Unterschleife und Veruntreuungen festgestellt werden konnten. Das einfache Registriren dieser Thatsachen, die ich aus unanfechtbarer Quelle habe, zeigt, daß die Gesellschaft mit ihrem Mißtrauen gegen die Regierung nicht so ganz Unrecht hat. Es ist in dieser Hinsicht in Rußland im Laufe der letzten 25 Jahre bedeutend besser geworden, doch zeigen diese letzten beiden Fälle wieder hinlänglich, daß noch so manches „faul im Staate Dänemark ist," was sich nicht so über Nacht ausrotten läßt. Namentlich beim Rothen Kreuz können derartige Vorfälle um so mehr in Staunen setzen, als mit der Leitung der Gesellschaft nur Personen betraut sind, die das persönliche Vertrauen des Zaren besitzen.

Wie rührend liest sich neben solchen Vorfällen folgende Stelle aus dem Brief eines auf der Reise nach Ostasien befindlichen Offiziers an seine Mutter: „Auf allen großen Stationen und in den Städten bereitet man uns große Manifestationen, und dort, wo bereits Truppen stehen, werden wir mit Musik empfangen. Ich schreibe diesen Brief von der Station Rtischtschewo, auf welcher wir sechs Stunden liegen bleiben müssen. Heute bin ich im Dienst. Wir müssen auf allen Stationen aussteigen, damit die Soldaten genügende Bewegung haben. Gestern Nacht kamen wir an eine kleine Station, auf welcher ich ausstieg und eine große Ansammlung von Bauern bemerkte. Die ganze Bauernmenge trat an mich heran, und bat mich, den Soldaten das zu überreichen, was sie für sie im Dorf gesammelt haben. Es war ein unbeschreibliches Bild. Allen voran ging der Dorfälteste, ein einfacher, russischer Bauer, der mir einen ganzen Sack voll Kupfergeld übergab, das die Bauern für die Soldaten gesammelt hatten. Dann traten die anderen vor: der eine brachte Wild, der andere Geflügel, Brot, Eier, feineres Hausgebäck, ganze Ballen eigengewebtes Leinen, Handtücher, Hemden, warme Socken, Handschuhe und dergleichen mehr. Der Haufen wuchs vor mir, sodaß schließlich eine ganze Wagenladung zusammen war. Es war Nachts und die meisten Soldaten schliefen. Mir war so feierlich zu Muth; ich nahm meine Pelzmütze ab, schritt auf den Dorfschulzen zu, umarmte ihn und dankte ihm. Nun wanderte ich wie unfreiwillig von einem Bauern zum anderen und von einer Frau zur anderen, um ihren Segen zu empfangen. Da ertönte das dritte Glockenzeichen, und ich mußte mich gewaltsam losreißen und zu meinem Wagen eilen. Noch lange tönte uns das Hurrah der Bauern nach, die ihr Letztes gesammelt hatten, um es ihren auf den Kriegsschauplatz eilenden Brüdern zu geben."

Wenn jeder so schlicht denken würde, wäre manches anders bestellt, aber da hört man daß Spenden gestohlen werden, und einem tritt heiße Schamröthe in's Gesicht, wenn man daran denkt, daß die Spenden dieser Bauern vielleicht das gleiche Schicksal haben können. Erscheint unter solchen Verhältnissen ein gewisses Mißtrauen der gebildeten Gesellschaft gegen die Regierung nicht gerechtfertigt?

BROWN'S Bronchial Troches

sichern schnelle Hülfe bei

Husten und Erkältungen.

BROWN'S BRONCHIAL TROCHES

Nur in Schachteln zu haben.

Soldatenmißhandlungen und Offiziers-Bildung.

(Berliner Korrespondenz.)

Wenn wir uns in Deutschland umsehen, wo die meisten, wo die wenigsten Mißhandlungen vorkommen, so dürfte das letztere in Baiern der Fall sein. Zwei Hauptmomente dürften dabei wesentlichen Einfluß haben. In Baiern verkehren die Offiziere nicht so ausschließlich unter sich, sie kommen mit den verschiedenen Klassen der Bevölkerung in viel häufigeren und viel innigeren Verkehr, wie dies anderwärts geschieht. Dadurch wahren sie sich und empfangen einen weiteren Gesichtsblick, sie gewinnen eine freiere Auffassung und gehen nicht so in kleinlicher, engherziger Berufsauffassung auf oder unter; sie unterschätzen zwar einen gewissen Drill nicht, sie überschätzen ihn aber auch nicht. Dann ist in Baiern zum Eintritt in das Offizierkorps das Abiturium eines humanistischen oder Realgymnasiums nöthig; das allgemeine wissenschaftliche Niveau ist also da höher, aber auch das Lebensalter, die geistige Reife des neubeförderten Leutnants, und hierin dürfte der zweite Grund liegen, weshalb es in Baiern in punkto Mißhandlungen besser bestellt ist als im übrigen Deutschland.

Daß die Vorbildung für den preußischen Offizier zu gering ist, darüber besteht wohl nirgends der geringste Zweifel und daß vor allem mit den Fähnrichsprüfungen und dem System der sogenannten „Pressen" gebrochen werden muß, ist erste Bedingung. Ein weiterer Gesichtskreis wird nur durch allgemein wissenschaftliches Studium gewonnen. Einen Mittelweg, der zum rechten Ziel führt, denken wir uns folgendermaßen: Jeder Offiziersaspirant muß zunächst ein Realgymnasium oder humanistisches Gymnasium erfolgreich absolvirt haben; dann erfolgt der Eintritt in die Armee. Aber nicht in einem Regiment soll er die erste Ausbildung erhalten, sondern diese soll auf einem Vorkurs der Kriegsschule erfolgen, der zehn Monate dauert. Die Ausbildung muß für alle ganz gleichmäßig sein und muß sich aufbauen nach einem wohldurchdachten Programm. In diesem Vorkurs lernt er also die militärischen Fertigkeiten, wie Exerzieren, Schießen, Turnen, Gymnastik, Reiten, Fechten, er lernt die Reglements und Vorschriften. Auch die verschiedenen Sportsübungen sind zu kultiviren, aber auch die allgemein wissenschaftliche Ausbildung muß noch erheblich gefördert werden.

Nach zehn Monaten dieser methodischen geistigen, körperlichen und militärischen Ausbildung sei ein kurzer Urlaub gewährt, nach welchem die Aspiranten die großen Herbstübungen bei den Regimentern mitzumachen haben. Ein wesentlicher Punkt in der Vorbildung darf nicht außer Acht gelassen werden: Die Charakterbildung! Selbstbewußtsein und Selbstgefühl muß erzogen werden, aber ebenso die Achtung vor allen übrigen Ständen; keine Selbstüberhebung, keine Selbstüberschätzung, auch keine Ueberschätzung des Militärstandes, keine Mißachtung oder Geringschätzung anderer Stände. In die Herzen der noch unverdorbenen, ideal denkenden und nach einem Ideal strebenden jungen Leute muß etwas eingepflanzt werden, auf daß kommende Offiziersgeschlechter und -Generationen besser werden als es vielfach die heutigen sind. Offenheit, Geradheit, Schlichtheit, die an keinen Egoismus denkende Kameradschaft, die Wahrung der guten Sitte und der Sittlichkeit, Solidität in allen Dingen, in allen militärischen Fächern und Disziplinen, welche auf Scheinarbeit, Scheinerfolge verzichtet; Charakterstärke, die Wahrheit auch dann zu sagen, wenn sie mißfallen sollte. Eine Erziehung nach diesen Richtungen muß angestrebt werden, dann wird auch manche häßliche Erscheinung und vor allem das Streberthum verschwinden.

Den Manövern würde sich der eigentliche Kriegsschulkurs anzuschließen haben: „für die Praxis, für das Leben" sollte die Devise sein für alle Lehrer, für alle Fächer. Manches läßt sich da im Lehrplan streichen, manches reformiren. Auch auf den Kriegsschulen sollte englische und französische Sprache in Lektüre und Konversation gepflegt werden. Nach absolvirter Kriegsschule werden die Aspiranten zu Fähnrichen befördert und ihren Regimentern zurückgegeben, um nach weiteren fünf Monaten praktischen Dienstes zu Leutnants ernannt zu werden. Man würde dann keine 17- und 18jährigen Leutnants mehr sehen, das Durchschnittsalter bei der Offiziersernennung würde 20 Jahre sein, zweijährige Erprobung, zweijährige Lehr- und Lernzeit liegt hinter ihnen, aber gebildetere und reifere Männer würden es sein, denen die Söhne des Volkes künftig anvertraut werden. Die Ausbildung der Reserveoffiziere müßte gleichfalls systematischer, einheitlicher erfolgen; die Devise muß auch hier lauten, „für den Krieg, für den Ernstfall, für die Praxis", und „Krieg der Phrase, Krieg der unnöthigen Theorie, Krieg dem Schein!" Um aber keine Diensteinseitigkeit aufkommen zu lassen, um eine nochmalige Wissensbereicherung zu erreichen, sollten die Leutnants im dritten Offiziersdienstjahr zu einem fünfmonatlichen Hochkurs vereinigt werden, in welchem militärische Vorträge, Kriegsspiele u. s. w. stattfinden; allgemeines und militärisches Strafrecht, Disziplinarstrafordnung, Militärpädagogik sollten theils von Offizieren, theils von Militär-, theils von Zivilrichtern bez. Professoren erörtert werden; bringend nöthig ist eine Auffrischung der Geschichtskenntnisse; keine Zahlenkunde, keine Genealogietafeln — nein Herz und Geist erquickende Entwickelung der Völkergeschichte, Kulturentwickelung vor allem, um Sinn und Verständniß zu bekommen, im kleinen Rahmen an der Weiterentwickelung der Menschen- und Völkerkultur mitzuwirken. Vorträge über Chemie, Physik, Elektrotechnik u. s. w. sollen gehalten werden, ähnlich wie bei Volkshochschulkursen, desgleichen solche über Nationalökonomie, über die Staatsverfassung usw.

Durch eine solche Ausbildung würden alle Offiziere nicht nur in allgemein wissenschaftlicher Beziehung, sondern auch in sachtechnischer wie in politischer, nationaler und sozialpolitischer Hinsicht einen um Vieles erweiterten Gesichtskreis, eine richtigere Auffassung und Beurtheilung erfahren. Der hieraus entspringende Nutzen wäre in jeder Hinsicht die aufgewendete Mühe und Zeit und die geringen Mehrkosten werth, er würde auf den gesammten Dienst in günstigster Weise zurückwirken und käme direkt und indirekt auch den unterstellten Unteroffizieren und Mannschaften zu Gute. Dann würden auch ganz von selbst die Klagen verschwinden, an denen die jetzige Zeit überreich ist.

— Naturwüchsig. — „Wie viel Kilometer sind noch bis zur Stadt?" — „Jo, wenn Se orntlich loofen, denn sind et drei, aber wenn Se so dusig weiter jehn, denn weren't woll sechse wern!"

— Für manchen Menschen bildet die Form den ganzen Lebensinhalt.

— Einsicht. — Bahnbeamter (der gar nicht avancirt): „Nach und nach merke ich es, warum man mich hier auf diese Uebergangsstation versetzt hat."

— In der Spiritisten-Versammlung. — Theilnehmer: „Zitiren Sie doch mal den Geist des Fräulein Rosa Lehmann!" — Vorsitzender: „Um Himmelswillen nicht — die hab' ich sitzen lassen!"

Befinden schlecht.

Beim Nahen des Frühlings fangt Euer Befinden an schlecht zu werden und Ihr wundert Euch wie das kommt. Ihr seid müde und abgespannt. Euer Kopf schmerzt, Ihr habt keinen Appetit und das Blut ist unrein. Hostetters Magen-Bitters kräftigt schnell die Organe, beseitigt das müde Gefühl und macht Leben zum Vergnügen. Versucht es selbst. Es heilt auch Schwindel, Blähungen, Dyspepsie, Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit, Leberleiden, La Grippe und Malaria.

Hostetter's Magen-Bitters.

Tailor-Made Damen-Suits.

Feine „Tailor = Made" Damen-Suits, in Farben und schwarz, werth von $7.50 bis zu $15.00, Auswahl auf dem zweiten Stockwerk, von 9 bis 11 Uhr Vormittags, nur $2.98

Weiße Lawn Damen-Schürzen, hohlgesäumt — Tucked und besetzt mit Stickereien und Einsätzen — wirkliche 35c = Werthe — morgen zu 17c

Boston Store

STATE AND MADISON STS.

Eure Oster-Schuhe

Die Partien für den dieswöchigen Dienstag = Verkauf sind außergewöhnlich gut — es kommt sehr gelegen, gerade vor Ostern solche Schuhe kaufen zu können; neu, Up = to = date und modisch; Goodyear Welt genäht—zu einem Dollar per Paar — alle Arten

Für Männer und Damen

sind eingeschlossen — keine weniger werth als $2.00, und viele sind $2.50 werth — gemacht von feinem Vici Kid und Box Calf. Eure Auswahl nur Dienstag, zu einem Dollar per Paar.

Zu einem Dollar das Paar.

Wir verkaufen Notions am billigsten,

wie durch diese Preise bewiesen wird. — Sie sind nicht nur für Dienstag, sondern für jeden Tag.

- J. & P. Coat's und Clark's O. N. T. baumwoll. Zwirn, schwarz u. weiß, alle Nummern, 3 Spulen zum Kunden) Spule ... 1c
- Gute Hecken u. Oesen, Karte zu ... ½c
- Weißes und schwarzes Einfaßband, 4 Yd.-Rollen, Rolle ... ½c
- Aluminium Fingerhüte, 3 für ... 1c
- M. & K. Stopfwolle, Ballen ... 1c
- Tape Maß, nur ... 1c
- Needle Point Pins, Paper ... 2c
- Holdfast Fasteners, Dtzd ... 3c
- Korset Stahlstäbchen, Paar ... 2c
- Stecknadeln, Türkisenkopf, Dutzend ... 2c
- Gute Perlmutterknöpfe, 2 Dtzd. für ... 3c
- Twilled Litze, 10-Yardstück, jedes ... 3c
- Corticelli 100-Yard Näh-Seide, per Spule ... 4c
- S. H. & M. bestes Velveteen Rockeinfaßband, Yard ... 4c
- De Long Hump Haken und Oesen, Karte ... 6c
- Goff's Angora-Braid, Bolt, nur ... 6c
- Adamantine Pins, Papier ... ½c
- Milward's beste importirte englische Nadeln, Papier ... 2c
- Mercerized Spulen = Seide, per Spule ... 1c
- Gute Safety-Pins, Dutzend ... 2c
- Stewart's Duplex Safety Pins, per Dutzend ... 4c
- Hay's wasserdichtes Einfaßband, Tape-Top, Yard ... 4c
- Kleinert's Featherweight Schweißblätter, Paar ... 7c
- Corticelli, Belding Bros. und Richardson's beste 10-Yard Knopfloch-Seide 3 Spulen für ... 1c
- Chiffon überzogene Kragen-Facons, Auswahl ... 5c
- Delco Invicible Oesen, Packet ... 5c
- Velvet Brush Einfaßband, Yard ... 6c
- Richardson's 100 = Yard Näh-Seide, schwarz und alle Farben, Spule ... 6c
- S. H.&M. beste Mohair-Braid, 5-Yardstücke, jedes ... 12½c
- Omo Schweißblätter, Paar ... 19c

Dienstag-Spezialitäten auf dem 2. Floor

- Busy Bee, 200-Yard-Spule Cotton, Spule ... 1c
- Kleider-Aufhänger aus Holz, zwei für ... 1c
- Antiseptische Schweißblätter, das Paar ... 2½c
- Oeltuch Bibs, große Size, jedes ... 1c
- 25c Sorte Kleider-Besen für ... 9c
- 19c Sorte Taschenmesser für ... 5c
- Ganz weiße hohlgesäumte Doilies, zwei für ... 1c
- Seide-Corded Ruching, die Yard ... 1½c

Unvergleichliche GROCERY Werthe.

Phone Exchange 9

- Mehl — Ceresota Patentmehl, ⅛ Bbl. Sack ... $1.38
- Seife — Fairbanks Mascot Seife — per Kiste von 100 Stücken, $2.45; 10 Stücke für ... 25c
- Cero-Fruto — per Packet 5c; 3 Packete für ... 14c
- Reis — Feiner Louisiana, 5 Pfd. für 23c; Pfd. ... 5c
- Extra fancy Carolina Head Reis, per Pfd. ... 9c
- Schinken, Swifts Premium, Fancy Sugar Cured, 12 Pfd. im Durchschnitt, Pfd. ... 11¾c
- Käse — Extra Full Cream American Käse, scharf oder mild, Pfd. ... 18c
- Baked Beans—American enthülste gebackene Bohnen in Tomato Sauce, 2-Pfd. Büchse, Dtzd. $1.00, Büchse ... 10c
- Corn — Fancy N. Y. State Sugar Corn, Dtzd. $1.70, per Büchse ... 15c
- Erbsen — Extra gesiebte Early Junes, Dtzd. $1.40; per Büchse ... 12½c
- Tomatoes — Feine Standard, Dtzd. 95c; Büchse ... 9c
- Pineapples — Phonograph Brand, geriebene oder sliced, — 2-Pfd.-Büchse ... 18c
- Zucker — Feinster granulirter — 10 Pfd. für ... 47c
- Catsup — Columbia Band, 18-Unz. Flasche ... 18c
- Kaffee—Royal Mocha und Java (35c Sorte). 3¼ Pfd. $1; per Pfd. ... 32c
- Peaberry Mocha und Java und Mocha (28c Sorte). 4½ Pf. $1; per Pfd. ... 23c
- Thee—Extra Qualität schwarzer oder grüner (55c Sorte), 2⅛ Pfd. $1.00; per Pfd. ... 50c
- Salat Dressing—Yacht Club Brand, 20-Unz. Flasche 43c; 10-Unz. Flasche ... 24c
- Cocoa — Lowney's Breakf. Cocoa, ½-Pfd. Büchse ... 18c
- Oliven-Oel — Curtis' reines Calif. Oliven-Oel, Qts. 85c; Pints 43c; ½ Pints ... 25c
- Scouring Seife — Crystaline, drei Stücke für ... 10c

Garten-Samen.

- Gemüse- und Blumen-Samen, per Dtzd. Packete ... 10c
- Grassamen — Bester Lawn Grassamen, 5 Pfd. für 65c; per Pfd. ... 14c
- Setz-Zwiebeln — weiß oder gelb, per Qt. ... 10c
- Fern Balls — Japanische Fern Balls, 35c und ... 20c

Fleisch-Markt.

- Frisches Leaf Lard, Pfd. ... 7c
- Frische Flank Steaks, Pfd. ... 8½c
- Armour's Pork Wurst, Pfd. ... 7½c
- Suppenfleisch, Pfd. ... 5c

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Bei einem Wirbelsturme unweit Caruthersville, Mo., wurden, soweit bekannt, 6 Personen getödtet.

— Major Rathbone bemüht sich abermals darum, daß der Kongreß seine Schuldigsprechung in dem kubanischen Postbetrügerei = Prozeß revidire.

— Ein Brand in East Brady, Pa., zerstörte 30 Gebäude. Dynamit wurde angewendet, um den Flammen Einhalt zu thun.

— Zu Detroit ist Frl. Bertha Vanderkenny Green, Tochter eines früheren angesehenen Rechtsanwalts in Syracuse, Nr. Y., in ihrer Wohnung an Woodward Terrace verbrannt.

— Durch einen grundlosen Feuerlärm entstand in einer italienischen Kirche zu New Haven, Konn., eine Panik, 4 Personen wurden schwer, und ein Dutzend leichter verletzt.

— Der britische Kommissär für die St. Louiser Weltausstellung stellt in Abrede, daß seine Regierung gegen eine Boeren=Ausstellung in St. Louis protestirt habe.

— Der Illinoiser „Stahlkönig" Cates, welcher 20,000 Acres Reis-Land besitzt, will sämmtliche Reis-Plantagen und betreffenden Mühlen in Texas und Louisiana zu einem großen „Trust" vereinigen.

— In Quincy, Jll., brannte es im Anbau des „Newcomb Hotel", und das Hausmädchen, Rose O'Donnell von Chicago, verbrannte. Nellie Berninski und Mable Atwood wurden beim Springen aus dem Fenster schwer verletzt.

— Unter heftigen Szenen gab der Kongregationalisten = Pastor A. Alfred Fischer in Cleveland, nachdem ein Kirchenbeamter ihn in seiner Predigt unterbrochen und angegriffen hatte, das Pastorat und den ganzen geistlichen Beruf auf. Er wurde beschuldigt, zu frei in seinen Ansichten zu sein.

— Viele Hiobsposten über die Hochfluth kommen noch aus Indiana und Michigan. In Niles, Mich., wurde die ganze männliche Einwohnerschaft zur Bekämpfung des Hochwassers aufgeboten. Farmer und Städter am Rocky River in Ohio entlang mußten einen Kampf gegen brennendes Petroleum auf dem Strom führen.

— Die Abneigung, die Ausstellung der Freiheitsglocke auf der St. Louiser Weltausstellung zu gestatten, hat eine Bewegung in den öffentlichen Schulen von St. Louis behufs Unterzeichnung einer Petition an den Bürgermeister Weaver von Philadelphia veranlaßt, worin derselbe ersucht wird, die Glocke nach der Ausstellung zu schicken. Aehnliche Petitionen sollen in den Schulen des ganzen Landes verbreitet werden.

— Das Staats=Obergericht von Tennessee bestätigte das, auf drei Jahr Zuchthaus lautende Strafurtheil über den Pastor B. A. Cherry, welcher zu Nashville, schuldig befunden wurde, falsche eidliche Erklärungen zur Unterstützung eines Anspruchs gegen eine Lebens = Versicherungsgesellschaft gemacht zu haben. Der Verurtheilte verursachte eine solche Störung im Gerichtshof, daß man ihm Handschellen anlegen und ihn fortbringen mußte.

Ausland.

— Der Verein deutscher Thonzement = Industriellen wird gleichfalls demnächst eine Studienreise nach den Ver. Staaten veranstalten.

— Der russische Torpedoboot = Zerstörer „Buini" strandete an der Hafen-Einfahrt von Algeria, Nordafrika, und erlitt großen Schaden.

— Die Infanterie=Kaserne in Sebastopol, Süd=Rußland, welche eine Viertelmillion Dollars gekostet hat, ist als gefährlich geschlossen worden.

— In Bologna, Italien, starb Guiseppe Marconi, der Vater des bekannten Erfinders eines drahtlosen Telegraphie = Systems.

— Die Versammlungen betreffs eines englisch=französischen Kolonial-Vertrages nehmen befriedigende Fortschritte; doch läßt sich noch nicht sagen, wann es zur Unterzeichnung des Vertrages kommmen wird.

— Die Behörde in Adelaide, Australien, haben sich geweigert, dem „Propheten" Dowie die Benutzung der öffentlichen Gebäude zu gestatten, wegen einer Rede, worin er den König Edward insultirte.

— In der süd=kubanischen Provinz Santiago wurden sämmtliche Mitglieder der Wahlbehörde unter der Anklage verhaftet, die Resultate der Kongreßmänner = Wahlen gefälscht zu haben.

— Die Ober = Betriebsleitung der Hamburg = Amerikanischen Dampfergesellschaft versichert, daß die Angabe, die Dampfer „Fürst Bismarck" und „Columbia" seien an Rußland verkauft, unwahr sei. Auch betreffs anderer Dampfer wird jene Angabe in Abrede gestellt.

— In Messina, Sizilien, trafen 322 Amerikaner mit dem Dampfer „Auguste Viktoria" ein und fuhren nach Neapel weiter. Als ihnen gesagt wurde, daß sie in Neapel auf den Dampfer „Columbia", von derselben Linie, umsteigen müßten, hielten sie eine Entrüstungs=Versammlung ab und sagten, die Gesellschaft habe ihren Kontrakt verletzt. Es wurde ein Komite ernannt, um sich an die Gerichte zu wenden.

— Das venezolanische Blatt „El Monitor" beschuldigte den Gesandten der Ver. Staaten in Venezuela, Bowen, 100,000 Bolivars dafür genommen zu haben, die Frage der Vorzugs=Ansprüche auf dem Haager Schiedsgericht in Anregung zu bringen. Bowen verlangte vom Präsidenten Castro die Bestrafung des Redakteurs der Zeitung, welche ein Regierungs=Organ ist. Dies verweigerte der Präsident, er erklärte jedoch den Gesandten für einen ehrenwerthen Mann.

— Die französische Regierung überwacht scharf die Gestaltung der Dinge in Venezuela. Sie hält es für wahrscheinlich, daß schwere Verwicklungen entstehen, wenn Venezuela die Entschädigungs=Gelder nicht bezahlt, und daß der Streit nicht aufhören werde, so lange Präsident Castro im Amt bleibe.

— Auf Einladung des Kaisers Wilhelm kam der amerikanische Botschafter Meyer von Bonn nach Neapel und dinirte mit dem Kaiser auf der Jacht „Hohenzollern". Auch begleitete er den Kaiser nach der Benediktiner=Abtei Cassino, wo sie mit dem Abt Krug sich die Wiederherstellung der berühmten Mosaikbilder ansahen. Des Kaisers Stimme ist so kräftig, wie nur je.

— Die Prinzessin Alexandra von Braunschweig und Lüneburg, zweite Tochter des Herzogs von Cumberland (Sohnes des verstorbenen Ex=Königs von Hannover) ist mit dem Großherzog Friedrich von Mecklenburg = Schwerin verlobt, und damit der erste Schritt zur Wiederannäherung zwischen braunschweigischen, welfischen und hohenzollern'schen Interessen gethan. Der deutsche Kronprinz wird ebenfalls zur Hochzeit kommen, die im Herbst stattfinden wird.

Lokalbericht.

Grauenhaftes Ende.

Joseph La Belle das Opfer eines Unfalls.

Der 18jährige Joseph LaBelle fand vorgestern am Boden des Fahrstuhlschachtes im Morrison=Hotel ein grauenhaftes Ende. Gestern früh um 3 Uhr fand man seine gräßlich zugerichtete Leiche. Er war als Tafelsilberputzer in dem im Erdgeschoß des Hotelgebäudes gelegenen „Boston Oyster House" beschäftigt. Der Fahrstuhlführer hatte von seiner Anwesenheit im Schacht keine Ahnung. Dem Anscheine nach wurde La Belle von dem heruntersausenden Fahrstuhl zermalmt, die Leiche dann aber von dem wieder hochfahrenden Fahrstuhl mitgeführt bis zur Höhe des zweiten Stockes, wo sie sich loslöste und in die Tiefe sauste. Der Verstorbene wohnte bei seiner Mutter, Frau Mary La Belle, Nr. 217 Newberry Ave.

Der Weichensteller Isiah Roß, Nr. 2007 Canal Str., gerieth gestern auf den Rangirhöfen in Mayfair zwischen die Puffer zweier Güterwagen und erlitt Quetschungen, denen er bald nach seiner Einlieferung im St. Lukas=Hospital erlag.

Die Leiche des zwölfjährigen Francis Anderson, der am Samstag im Flusse in der Nähe von Grace Str. ertrank, wurde gestern von seinem Vater, wohnhaft Nr. 2339 N. Evanston Ave., geborgen.

Aus dem Flusse in der Nähe von Clark Str. wurde gestern die Leiche eines etwa 35 Jahre alten, 5 Fuß 11 Zoll großen, 150 Pfund schweren Mannes gefischt, in dessen Taschen Loose für eine Auswürfelung, die am 16. Januar im Gebäude Nr. 2211 Grove Str. stattfand, gefunden wurden. Die Leiche hat anscheinend zwei Monate im Wasser gelegen.

Die zweijährige Grace Jones, welche am Samstag in der elterlichen Wohnung, Nr. 719 Simpson Str., Evanston, in eine Wahne kochenden Wassers fiel, erlag gestern den erlittenen Brühwunden.

Der Knabe, der am Samstag Abend in der Nähe der Brücke von einer Van Buren Str.=Car überfahren und getödtet wurde, ist von Joseph Poliquin, Nr. 380 W. Polk Str., als sein Sohn Edward identifizirt worden.

An Clark und Taylor Str. wurde gestern Abend der 55jährige A. Racinto, Nr. 144 12. Str., von einer Archer Ave.=Car über den Haufen gefahren und schwer verletzt. Er fand Aufnahme im People's Hospital.

Der 45 Jahre alte Thomas Slattery, Nr. 1013 54. Str., fiel gestern Abend von einer Halsted Str.=Car und brach den linken Arm.

Wegen Mordes.

Eine Anzahl junger Burschen auf der Anklagebank.

Am 8. Dezember wurde bei einer Rauferei John Osuchowski niedergeknallt. Er starb mehrere Tage später. Vor Richter Cytraus werden nun seit heute Morgen Wm. McCarthy, Peter Koniency, Peter Husik, Stansey Redzay und Frank Novak unter der Anklage, jenen Mord begangen zu haben, prozessirt. Es sind lauter junge Burschen.

Vor Richter Gary muß sich ebenfalls ein noch junger Mensch, Harry McCarthy, aus South Chicago, auf die Anklage des Mordes verantworten. Er soll John Shanley, 15. Str. und Solon Pl., umgebracht haben. Die Polizei will versuchen, den Nachweis zu führen, daß McCarthy und Shanley einen Mann, Namens Schrage, um $250 beraubten und über die Theilung der Beute in Streit geriethen. Schließlich soll McCarthy seinen Genossen erschossen haben. Der Angeklagte macht Nothwehr geltend. Die Verhandlung begann heute Morgen.

Aus den Polizeigerichten.

Dem Richter Prindiville wurden heute sechs in Allerweltsläden verhaftete Personen unter der auf Ladendiebstahl lautenden Anklage vorgeführt. Unter den Angeklagten befand sich nur eine Vertreterin des zarten Geschlechts. Sie gab an; Mary Cook zu heißen und an N. Albany Ave. zu wohnen, und gestand, zwei seidene Blusen von einem Ladentisch eskamotirt zu haben. Seit Weihnachten sei sie beschäftigungslos; ihre Bluse sei fadenscheinig und sie habe sich gezwungen gesehen, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege einen Ersatz zu finden. Der Richter ließ es bei einer Strafe von $5 und den Kosten sein Bewenden haben.

Polizist vergiftet sich.

Geo. Kenyon nimmt sich aus Schwermuth in einem Logirhause das Leben.

Infolge der vielen Anklagen, welche gegen ihn erhoben worden sind, niedergedrückt und befürchtend, abermals vor die Disziplinarbehörde gerufen zu werden, hat heute früh sich der in Irving Park diensthuende Polizist Geo. Kenyon in dem Miethshause 7. N. Clark Str. vergiftet. Kenyon war, mit Unterbrechung, seit 1880 Mitglied der Polizeimannschaft.

Der Mann hatte sich am Sonntag Abend um 10 Uhr in dem genannten Logirhause ein Zimmer geben lassen und sich sofort auf dasselbe begeben, die Thür hinter sich verschließend. Den ganzen Sonntag hat er augenscheinlich in großer seelischer Aufregung dort zugebracht, im Kampfe mit sich selbst. Spät gestern Abend hörten ihn die Zimmernachbarn noch in seiner Kammer auf= und abgehen, woraus hervorgeht, daß Kenyon erst in der verflossenen Nacht zur Selbstvernichtung schritt.

Als heute früh ein Angestellter des Hotels an Kenyons Zimmer klopfte und keine Antwort erhielt, öffnete er die Thür mittels eines zweiten Schlüssels. Er fand Kenyon, völlig angekleidet, quer über das Bett ausgestreckt liegen. Das Leben war schon lange entflohen. In einer Zimmerecke fand man die Flasche, in welcher das Gift enthalten war. Der Flaschenzettel war abgekratzt worden.

In den Taschen des Todten war ein Zettel mit folgenden Worten: „Im Falle meines Todes benachrichtigt John Kenyon."

Herr Binsse ist Buchhalter in jenem Hotel und kennt Kenyon seit etwa 10 Jahren. Er entsinnt sich, daß dieser vor einigen Wochen zu ihm kam und ihm, als Sekretär, seine rückständigen Beiträge als Mitglied der Freimaurerloge Cleveland einhändigte, mit dem besonders betonten Bemerken, nicht die Eintragung der Zahlung zu vergessen. Man vermuthet, daß Kenyon sich schon damals mit Selbstmordgedanken trug. Kenyon war unverheirathet und wohnte 211 North Ave.

Nicht weniger als vier Mal wurde Kenyon aus dem Polizeidienst entlassen, als nachlässig und faul, zuletzt im Jahre 1895, als er im Dienst schlafend aufgefunden wurde. Häufig haben seine Vorgesetzten beide Augen zugedrückt. Seit seiner Wiederanstellung im Jahre 1897 soll Kenyon fleißiger gewesen sein, als zuvor. Im letzten Februar erlitt er einen schweren Sturz, wurde aber einige Tage später als anscheinend genesen aus dem Alexianer-Hospital entlassen. Seither wollen seine Kameraden an ihm Spuren von Geistesstörung beobachtet haben. Vor einigen Wochen wurde er wegen Trunkenheit um fünf Tage Lohn bestraft, und das hat ihn ganz niedergeschmettert, namentlich da damit sein Schuldkonto noch nicht erschöpft war.

Sucht Angehörige.

Der 18jährige Julius Laimann traf heute aus seiner Heimath Böhmen hier ein. Der Aermste versteht kein Wort Englisch. Mit Hilfe eines Dolmetschers wurde festgestellt, daß sein Stiefvater John Paukal, Nr. 341 W. Erie Straße, ihn habe herüberkommen lassen. Die Polizei ermittelte nun aber, daß in dem erwähnten Hause ein Mann Namens Paukal unbekannt ist. Laimann fand ein vorläufiges Unterkommen in der Bezirkswache. Die Polizei bemüht sich inzwischen, seine Freunde oder Verwandten aufzustöbern.

Advokatenfutter.

Seit dem großen Chicagoer Feuer im Jahre 1871 sind im Kreisgericht genau 250,000 Klagen eingereicht worden, die 250,000. heute von Wm. Goydomenez nämlich auf $2000 Schadenersatz gegen die Chicago House Investing Co. für Verletzungen in ihren Diensten. Im Superiorgericht sind seit jenem Feuer nahezu 200,000 Klagen anhängig gemacht worden.

Wasser=Bulletin.

Laut Befund des Gesundheitsamtes ist heute nur das städtische Leitungswasser aus dem Pumpwerk an der 14. Str. von verdächtiger Beschaffenheit.

* Der 65jährige Peter Teyen, 354 W. 12. Str., ließ sich in B. Rubens Wirthschaft, 335 W. 12. Str., heute Mittag ein Glas Wasser reichen, leerte dasselbe und fiel todt nieder. Die Polizei hält ein Herzleiden für die Todesursache.

„Unser" Dowie und König Edward.

Sydney, Australien, 28. März. Die Rede, wegen deren (wie schon kurz erwähnt) John Alexander Dowie aus Zion City, Jll., die Benutzung öffentlicher Gebäude zu Adelaide, Australien, untersagt wurde, enthält folgende Bemerkungen über König Edward:

„König Edward wird nur durch die Haut an seinen Zähnen in den Himmel kommen".

Und: „Niemand bildet sich ein, daß König Edward VII. irgendwelche Religion zu entbehren habe."

Dowie ist aus seinem Hotel verschwunden. Der Geschäftsführer des Ausstellungs = Gebäudes hat ebenfalls den Kontrakt mit Dowie rückgängig gemacht.

Der amerikanische Konsul ist ersucht worden, Dowie zu bereden, Australien so bald, wie möglich, zu verlassen, ehe die gereizte Stimmung des Publikums gegen ihn in ernstliche Gewaltthätigkeiten übergeht.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Columbia von Glasgow.
Bremen: Bremen von New York.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Vorsichtige Zurückhaltung.

Die neuen Sonntagsbestimmungen noch nicht durchgeführt.

Dr. Reilly kein Hundefreund.

Zwecks Vermeidung von Schwierigkeiten ließ die City Railway Co. die neue elektrische Schleife für ihre Wabash Avenue=Linie in aller Stille anlegen.

Seitens der Polizei ist gestern nichts geschehen, um die neuen Bestimmungen der Schankordinanz durchzuführen, laut deren am Sonntag die Vorderthüren der Schanklokale geschlossen gehalten und die Fenster sowie die Glasthüren der Wirthschaften verhängt werden sollen. Diesen Anforderungen aus freien Stücken zu entsprechen, haben die Wirthe sich nicht bemüßigt gesehen. Man nimmt an, daß die Stadtverwaltung mit der Vollstreckung der Maßnahme bis nach der Wahl warten wird, da man befürchten mag, daß es an den demokratischen Stadtrathskandidaten heimgesucht werden könnte, falls man mit der Vollstreckung schon vorher anfinge.

In den Betrachtungen, welche Hilfskommissär Reilly vom Gesundheitsamt in Verbindung mit dem Wochenausweise desselben anzustellen pflegt, wird diesmal die Nothwendigkeit einer strengeren Durchführung der stadträthlichen Verfügung betont, daß Hunde auf offener Straße nicht ohne Maulkorb geduldet werden sollen. Dr. Reilly scheint kein Hundeliebhaber zu sein, denn er gibt der Ansicht Ausdruck, daß „eigentlich" Hunde überhaupt nicht in der Stadt geduldet werden sollten, da es aber unmöglich scheine, dieselben auszurotten, so sollte man wenigstens darauf bedacht sein, sie unschädlich zu machen. Zum Schluß räth Herr Reilly allen denen, welche von einem Hunde gebissen werden, — ob dieser nun nachweislich toll war oder nicht — dringend an, sich dem Pasteur'schen Schutzverfahren zur Verhütung der Wasserscheu zu unterwerfen. Des Weiteren warnt Herr Reilly mit der üblichen Wärme vor dem Genuß ungekochten Trinkwassers. Er setzt es auf Rechnung der gegenwärtigen Beschaffenheit des Leitungswassers, daß in vergangener Woche durch akute Eingeweide-Krankheiten 17 Todesfälle mehr verursacht worden sind, als in der Vorwoche — eine Zunahme von 120 Prozent.

Um sicher zu gehen, daß Herr Montgomery Ward ihr nicht wieder durch Anstrengung eines Einhaltsverfahrens Schwierigkeiten macht, hat die City Railway Co. die Samstag Nacht und den gestrigen Sonntag benützt, um die Trolley=Leitung auf der Schleife in Madison Straße, Michigan Ave., Randolph Str. und Wabash Ave. anbringen zu lassen, deren Benutzung ihr vom Stadtrath bis zum 1. Januar 1905 gewährt worden ist. Auf der Strecke zwischen der Madison Str. und der 18. Str. wird die Leitung im Laufe der Woche eingerichtet werden, falls sich die Witterungsverhältnisse nicht hinderlich erweisen sollten. Herr Ward, der früher einmal die Anlegung einer Trolleybahn in der Michigan Ave. durch ein gerichtliches Einhaltsverfahren verhindert hat, befindet sich gegenwärtig nicht in der Stadt. Sein Sachwalter, Herr George R. Merrick, erfuhr von der Anlegung der Leitung erst, nachdem dieselbe vollendete Thatsache war. Er hat nun Herrn Ward den Sachverhalt gemeldet und bei demselben um Verhaltungsmaßregeln nachgesucht. Zu machen wird freilich gegen die fertige Thatsache kaum etwas sein, da eine endgiltige gerichtliche Entscheidung vor dem 1. Januar 1905 kaum erlangt werden könnte.

In der Wohnung des Herrn Frederic Norcroß, Präsidenten der vor Kurzem gegründeten North Central Improvement Association, fand gestern eine Besprechung zwischen diesem und verschiedenen Mitgliedern des Vereins statt über die Maßnahmen, welche zur Förderung der Zwecke des Vereins getroffen werden müssen. Es wurde beschlossen, zunächst eine kleine Abtheilung von Straßenkehrern anzustellen. Dieselbe soll für die Säuberung der Straßen und Gassen des Bezirks Sorge tragen und wird nach Maßgabe der vorhandenen Mittel von Zeit zu Zeit vermehrt werden. Herr Norcroß hält dafür, daß es aus mancherlei Gründen sehr ersprießlich sein würde, die Fahrstraßen in den Wohnbezirken auf eine Breite von zwanzig Fuß zu verschmälern, den Rest des Raumes zwischen den Gossenrändern aber in Rasenflächen umzuwandeln. Die Straßen würden hierdurch ein gefälligeres Aussehen erhalten, sozusagen in kleine Parks umgewandelt werden, denn man würde natürlich auf den Rasenflächen auch Bäume anpflanzen, außerdem aber würden die Pflasterkosten sich verringern und würden die Straßen sich mit geringeren Kosten reinhalten lassen. Man müßte freilich darauf gefaßt sein, daß die Pflasterungs = Kontraktoren und die Asphaltlieferanten sich gegen eine derartige Neuerung mit aller Macht stemmen würden, aber man werde diese Interessenten dadurch einigermaßen beruhigen können, daß man nicht nur die Straßen, sondern auch die Gassen pflastern lasse. Dringend nothwendig sei das auf alle Fälle, denn einen Bezirk mit ungepflasterten Gassen sauber zu erhalten würde nicht gut angehen. — Es sind Schritte im Gang, einen Verbesserungsverein auch für die Gegend zwischen North Ave. und Diversey Blvd. ins Leben zu rufen und einen weiteren für das nördlich vom Diversey Blvd. gelegene Gebiet. — Auf der Westseite sind Verbesserungsvereine für die Bezirke längs des Washington und des Jackson Blvd. in der Bildung begriffen.

Der „Webster Verbesserungs = Verein", welcher sich den südwestlichen Theil der zweiten Ward zum Wirkungskreis gewählt, hat die frühere englisch=lutherische Kirche, Nr. 3120 Fifth Avenue, käuflich erworben und dieselbe zum Vereinslokal für sich herrichten lassen. Man will versuchen, durch Gründung von verschiedenen geselligen Vereinen den nachbarlichen Geist der Bewohner des Bezirks zu pflegen und zu regster Bethätigung zu veranlassen. Pastor White von Englewood wird morgen Abend in dem Lokale einen Vortrag über die Strebensziele des Vereins halten und anknüpfend daran einen zweiten, durch zahlreiche stereoptische Ansichten erläuterten, über die Passionsspiele in Ober=Ammergau.

UNITED CIGAR STORES

Es liegt auf der Hand, daß die größten Zigarren=Käufer in der Welt die besten Werthe bieten können — wenn sie direkt an die Raucher verkaufen, wie es die United Cigar Stores thun.

Es ist wunderbar, wie unser System, Zigarren im Retail zu verkaufen, die Kosten des Rauchens vermindert hat. Unsere Preise scheinen unmöglich, aber unsere Qualitäten überzeugen den Raucher.

Außerdem liegt eine gewisse Genugthuung darin, in diesen Läden zu kaufen. Hier findet Ihr eine große Reichhaltigkeit zuverlässiger Marken von gleichmäßiger Güte—die in perfektem Zustande erhalten werden—und jede Zigarre garantirt genau wie angegeben.

Nehmt Euch heute Zeit und versucht

CAPT. MARRYAT

(Invincibles) 6c das Stück. $6.00 per 100.

Gefüllt mit reinem Havana Tabak — gerollt bei Hand — bestes Sumatra=Deckblatt —volle Invicible Größe — gerade die Sorte, von der Ihr erwartet, daß sie $10.00 das Hundert kostet.

Durch unser Post-Bestellungs-Department.

Diese Preise gelten überall in den Ver. Staten. Wir bezahlen Expreßkosten oder Porto auf Bestellungen von 100 Zigarren oder mehr. Sendet Baargeld, Check oder Money Order nach dem Flatiron Building, New York. Gebt die Farbe der Zigarren an, die Ihr wünscht.

UNITED CIGAR STORES CO.

Läden überall. — Einer immer in Sicht.

Neues Kinderheim.

Neubau für die Anstalt für unglückliche und verwahrloste Kinder geplant.

Das Gebäude 625 West Adams Straße, in welchem Kinder untergebracht werden, welche dem Jugendrichter vorgeführt werden sollen, ist ein altes Wohnhaus, zu dem ein früherer Leihstall als Anbau gehört. In diesem Stall sind 42 Knaben untergebracht, und in dem Wohnhause zwanzig andere. Für Mädchen ist überhaupt kein Platz, und diese müssen ihre Vorführung im Anbau der Bezirkswache an der Harrison Str. abwarten. Jene Anstalt ist in keiner Beziehung zweckentsprechend. Vor allen Dingen ist es unmöglich, unverdorbene kleine Knaben von älteren, vielleicht schon grundverdorbenen, zu trennen, gehören doch beispielsweise die drei Schlingel, welche das Holden=Schulhaus in Brand steckten und sich für „Helden" halten, zu den gegenwärtigen Insassen. Ferner sind die Räume selbst keineswegs so, wie sie sein sollten.

Es hat sich nun unter dem Namen „Juvenile Court Committee" eine Gesellschaft inkorporiren lassen, welche durch freiwillige Beiträge und festliche Veranstaltungen, vorwiegend musikalischen Charakters, $50,000 aufbringen will, um einen Neubau aufzuführen. Als Bauplatz ist ein Grundstück an der Ohio Str., nahe der State, in Aussicht genommen. Der Neubau soll nicht allein allen Mißständen des gegenwärtigen Anstaltsgebäudes ein Ende bereiten, sondern es soll in demselben auch das Jugendgericht seinen Platz finden. Das Gebäude wird vier Stockwerke hoch werden. Im ersten werden der Gerichtssaal und die Verwaltungsräume sein, im zweiten die Zimmer für die Mädchen, im dritten die für Knaben und im vierten der Speisesaal, die Küche und die Schlafräume des Dienstpersonals.

Gegenwärtig bezahlt das County $50 den Monat als Beitrag zur Erhaltung der Anstalt und die Stadt 12½ Cents den Tag für jedes Kind. Diese Einnahmen genügen jedoch nicht, und die Freunde der Anstalt müssen jährlich $14,000 aufbringen, wovon ein großer Theil von den Gehältern der fünfzehn Büttel verschlungen wird. Frau Joseph T. Bowen ist Präsidentin der neuen Gesellschaft, deren Bestrebungen von Richter Tuthill auf das Eifrigste unterstützt werden. Sobald das neue Anstaltsgebäude bezogen ist, werden die County= und die städtischen Behörden um Erhöhung ihrer Beiträge ersucht werden.

— Ein Kunstverständiger. — Maler: „Schwärmen Sie für Freilicht, Herr Stiepke?" — Stiepke: „Ach ja! Wissen Sie, bei die deiern Petroleumpreise!"

Durch Luftdruck.

Oesterreichischer Verein von Zivilingenieuren über die Iroquois=Brandkatastrophe.

Durch Vermittlung des Botschafters Storer in Wien ist dem Bürgermeister eine von Dr. F. Baumann ausgeführte Uebersetzung der Verhandlungen zugegangen, in denen der oberösterreichische Verband der Zivilingenieure sich mit den Ursachen der Brandkatastrophe im hiesigen Iroquois=Theater und im Ringtheater zu Wien beschäftigte. Die Versammlung kam zu der Ansicht, daß die Hauptursache beider Katastrophen in der Ausdehnung der Luft infolge der Hitze und des dadurch verursachten gewaltigen Luftdruckes zu suchen sei. Alle Theaterbrände, welche große Verluste an Menschenleben verursachten, entstanden, laut Belegen in jener Versammlung, auf der Bühne, „und solche Brände werden von Jahr zu Jahr häufiger infolge der sich steigernden Anforderungen an die Reichhaltigkeit und Pracht der Szenerie und an die Lichteffekte", heißt es in dem Bericht. „Wenn auf der Bühne nicht genug Oeffnungen sind, um die Luft herauszulassen, so wird der Luftdruck infolge der Hitze ein so gewaltiger sein, daß der schwere Vorhang, wenn er herabgelassen ist, in den Zuschauerraum geschleudert wird."

Der Verband hat die Richtigkeit seiner Theorie durch praktische Experimente nachgewiesen, welche er mit einem Modell des Ringtheaters von ein Zehntel=Größe vornahm. Papier wurde als Brennstoff benutzt. Bei dem ersten Experiment war über der Bühne kein großer Luftschacht angebracht, und bei dem zweiten hatten Rauch und Gase freien Abzug. In dem Miniatur=Theater waren zwei Gasflammen, eine Kerze, zwei Oel= und eine Petroleum=Lampe angebracht, und auf der Außenseite der Hausmauer eine freistehende Gasflamme. Bei dem ersten Experiment wurde der Vorhang siebzehn Sekunden nach Anzündung des Feuers in den Zuschauerraum geweht; zwei Sekunden später erloschen die Gasflammen, doch hatte sich bis dahin der Zuschauerraum noch nicht mit Rauch gefüllt. 29 Sekunden nach Beginn des Feuers erloschen die Petroleumlampen; zwei Sekunden später gingen auch Kerzen= und Oellicht aus. Der Luftdruck war so gewaltig, daß das Leuchtgas bis in die Röhren zurückgetrieben wurde und die an den Außenmauern angebrachte Gasflamme ebenfalls erlosch.

In dem Bericht heißt es weiter: „Die Experimente ergaben des Weiteren, daß im Feuersfalle die Sicherheitslampen ausgehen, ehe sie ihren Zweck völlig erfüllt haben, außer sie sind gegen Luftdruck geschützt und haben eigene Luftkanäle. Bei elektrischer Beleuchtung von Theatergebäuden sollten die Drähte für einen Theil der Lampen im Zuschauerraum soweit wie möglich gegen Zerstörung durch Feuer geschützt werden.

„Ferner verdient die Thatsache Beachtung, daß vermuthlich kein eiserner Vorhang stark genug sein wird, um einem Luftdruck von 1—50 bis 1—60 Atmosphäre auf seiner einen Seite Widerstand zu leisten. Der Vorhang wird sich biegen, und die erhitzte Luft und die Feuergase werden durch die so geschaffenen Oeffnungen in den Zuschauerraum dringen.

„Durch das Brennen der Bühnenstücke wird ein Theil des Sauerstoffes aufgezehrt und Gas erzeugt, das, eingeathmet, in wenigen Sekunden bei einem Menschen Bewußtlosigkeit oder den Tod herbeiführt."

In dem zweiten Experiment mit freierer Ventilation über der Bühne war hier der höchste Luftdurck 0.08 Zoll und zwar dreizehn Sekunden nach Ausbruch des Feuers. Im Zuschauerraum war die Zunahme des Luftdrucks ganz unbedeutend. Der Vorhang bewegte sich langsamer hin und her, wurde nach 27 Sekunden nach dem Bühnenraum zugezogen und verbrannte dann. Die Gasflammen erloschen nicht, wohl aber wurden die anderen Lichter durch den starken Luftzug vom Zuschauerraum nach der Bühne ausgeweht.

Der Bericht schließt folgendermaßen: „Diese Proben beweisen, daß es, wenn genügend große Ventilationsschächte über der Bühne angebracht sind und auf letzterer Feuer ausbricht, möglich ist, erhitzte Gase und Rauch aus dem Zuschauerraum fernzuhalten und die Gasflammen vor dem Erlöschen zu schützen. Wenn außerdem der eiserne Vorhang rechtzeitig niedergelassen ist, so hat das Publikum eine halbe Stunde Zeit zur Rettung. Rettungsleitern usw. haben wenig Nutzen, wenn der Luftdruck von der Bühne Gase und Rauch in den Zuschauerraum treibt, da die Zuschauer davon überwältigt werden, ehe sie nach den Ausgängen gelangen können.

„Die Luftschächte sollten mit leicht brennenden Stoffen bedeckt sein, so daß sie bei einem Feuer schnell frei werden." Mechanische Vorrichtungen zur Oeffnung der Luftschächte verwirft der Bericht.

Am Dasein verzweifelt.

Frau Fannie Horan nahm vor den Augen ihres Mannes Gift.

Aus Aerger darüber, daß ihr Mann William ihr in Gegenwart von Gästen eine Rüge ertheilt hatte, machte gestern Frau Fannie Horan, Nr. 257 Orleans Str., einen Selbstmordversuch. Nach dem Streit mit ihrem Mann war sie ausgegangen, hatte in E. L. Wunderle's Apotheke, Nr. 278 Wells Straße, für 10 Cents Karbolsäure entstanden, war zurückgekehrt und hatte neben ihrem Mann, der mit dem zwei Monate alten Baby spielte, Platz genommen und sich in die Lektüre einer Zeitung vertieft. Eine halbe Stunde später forderte sie ihren Mann auf, ein Taschentuch, das auf den Dielen lag, aufzuheben. Während er sich bückte, trank sie einen Theil des Giftes. Es wurde sofort ein Arzt geholt. Dieser hofft, daß sie genesen wird. Als sie aus ihrer Ohnmacht erwachte, bat sie ihren Mann um Verzeihung.

Nach einem Streit mit ihrem Manne versuchte gestern Frau Lena Schroeder, 19 Jahre alt, wohnhaft Nr. 50 S. May Straße, am Eingang zur Anlage der Firma Morgan & Wright, Nr. 72 N. May Straße, in der ihr Mann als Maschinist beschäftigt ist, sich mittels Karbolsäure ins Jenseits zu befördern. Sie wurde bewußtlos aufgefunden und mittels Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft. Sie wird voraussichtlich genesen.

Vor der Wirthschaft von Jeremiah O'Connell, Nr. 392 State Straße, wollte sich gegen ein Uhr Morgens Georgia Ames, ein angeblich verworfenes Frauenzimmer, erschießen. Die Kugel aber prallte an einer Korsettstange ab. Die Lebensmüde wurde verhaftet und in der Bezirkswache an Harrison Str. eingekäfigt.

In ihrem Zimmer im Gebäude Nr. 9002 Strand, South Chicago, wurde gestern ein nur unter dem Namen Marie bekanntes Frauenzimmer entseelt aufgefunden. Sie hatte mittels Karbolsäure Selbstmord begangen. Wie verlautet, war sie dem gewohnheitsmäßigen Kokaingenuß ergeben. Da es ihr nicht möglich war, sich Kokain zu verschaffen, soll sie sich das Leben genommen haben.

Leset die „Sonntagpost".

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagspost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

Zugunsten Weniger.

Im Abgeordneaenhause wurden am Freitag die Mehrheits- und Minderheitsberichte über die Frye'sche Schifffahrtsbill eingereicht, welche „die Beschäftigung von amerikanischen Fahrzeugen für öffentliche Zwecke" verlangt. Nach dieser Bill sollen irgendwelche „Regierungsvorräthe" (supplies) nur in Regierungsdampfern oder in Fahrzeugen, die unter der amerikanischen Flagge segeln, verschickt werden dürfen, und es ist dies die Bill, gegen deren Annahme der damalige Kriegssekretär Root vor einiger Zeit so kräftig protestirte, weil durch ein solches Gesetz die Verpflegungskosten unserer Truppen auf den Philippinen ganz bedeutend erhöht werden würden. Denn die Zahl amerikanischer Fahrzeuge, die für Waarensendungen von der atlantischen Küste nach den Philippinen in Betracht kommen könnten, sei so klein, daß deren Eigenthümer auch die unsinnigsten Frachtraten verlangen könnten, und die Regierung ihnen ganz auf Gnade und Ungnade überliefert wäre. Wenn sie sich nicht schändlich schröpfen lassen wollte, dann müßte sie die Fracht mit der Bahn überland nach der pazifischen Küste schicken, um sie dort auf Dampfer zu verladen.

Es scheint, daß daraufhin die Bill so amendirt wurde, daß bei Sendungen von der Ost küste der Ver. Staaten aus, der Regierung gestattet ist, unter Umständen Ausnahmen zu machen, das Verbot der Versendung von Regierungsgut in ausländischen Fahrzeugen für die Häfen am Stillen Ozean aber in aller Strenge bestehen bliebe. Davon, daß es auch dort zu einer Schröpfung der Regierung kommen könne, hatte Herr Root ja nichts gesagt und vielleicht auch nichts gewußt.

Das scheint jedoch ebenso gut möglich, ja wahrscheinlich zu sein, denn auch auf dem Stillen Ozean sind die amerikanischen Fahrzeuge noch ziemlich dünn gesät und in den Händen weniger Gesellschaften, die sich kein Gewissen daraus machen werden, die Regierung ganz gehörig „blechen" zu machen, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet. Dies erhellt aus dem Minderheitsberichte über jene Bill, welcher dem Hause am Freitag vorgelegt wurde; zugleich ersieht man daraus, was für ein Kunde der brave amerikanische Seemann auf dem Stillen Ozean, dem zuliebe, angeblich, die ganze amerikanische Nation und die Philippiner dazu besteuert werden sollen, eigentlich ist.

Der Mehrheitsbericht empfiehlt selbstverständlich die Annahme der Bill, weil es niemals rathsam sein könne, sich auf „Foreigners" zu verlassen und man nicht erwarten könne, in der Zeit der Noth gleich genug amerikanische Fahrzeuge zu bekommen, wenn man nicht etwas für die amerikanische Rhederei thun wollte. Dagegen führt der Minderheitsbericht aus, die Bill sei nichts anderes als ein Schritt in der Richtung der Subsidirung der Handelsflotte, die nun schon seit sieben Jahren von der „thätigsten, zähesten und unverschämtesten Lobby", die man sich nur denken könne, vom Kongresse verlangt wird; sie sei ein ganz schamloser Versuch, öffentliche Gelder in die Taschen Weniger zu leiten. „Die 17 amerikanischen Fahrzeuge," heißt es in dem Bericht weiter, „welche den Stillen Ozean befahren, sind ohne Ausnahme (von den Offizieren abgesehen) ausschließlich mit Chinesen bemannt, die um ein Drittel oder ein Viertel der amerikanischen Seemannslöhne arbeiten, so daß die amerikanischen Seeleute von den Chinesen vollständig verdrängt wurden aus dem Dienste gerade derjenigen pazifischen Rhedergesellschaften, welche hinter dieser Bill stehen und allein aus ihrer Annahme Nutzen ziehen würden." Der Bericht schließt mit den Worten: „In mancher Hinsicht ist die Bill verwerflicher als irgend eine noch in Vorschlag gebrachte Subsidienvorlage, denn sie sichert wenigen Korporationen und Individuen ein Monopol, das diese jedenfalls nach Kräften ausnutzen werden, indem sie sich miteinander verbinden und dann aus der Regierung herausschlagen, was sich nur herausschlagen läßt."

Daß es dahin kommen wird, ist gewiß. Das ist so selbstverständlich, daß auch der „Gesinnungstüchtigste" sich hüten wird, ernsthafter Weise einen Zweifel darüber laut werden zu lassen. Aber annehmen wird man die Bill darum doch und es wird kein Hühnchen darnach krähen, daß damit die Besteuerung der Vielen zu gunsten Weniger wieder etwas erhöht werden wird. „Wir haben's ja!" Und die Besteuerung „merken" wir ja nicht, weil wir sie tagtäglich in Cents und Nickels, „Quarters" und Dollars und nicht einmal im Jahre auf einen Haufen bezahlen müssen, wie das drüben im „ausgemergelten" Europa Mode ist. — —

„Es kam ganz anders."

Es ist nicht Alles Gold, was glänzt und auch nicht Alles unheilbringend, was auf den ersten Anblick so aussieht. Das was wie Gold aussah und von dem man Herrliches erwartete, mag sich als werthloses „Talmi" erweisen und die drohende Wetterwolke mag statt verheerenden Sturm und zündenden Blitzstrahl nur befruchtenden Regen bringen. Wer's nicht glaubt, der betrachte sich etwas eingehender die Folgen des „berühmten" Piper-Berichts über unsere Polizei — dann werden ihm wohl die Zweifel schwinden.

Damit die fürchterliche Ueberraschung nicht ein schweres Unglück bringe, hatte man es sich bekanntlich angelegen sein lassen, das Publikum und die Polizei durch Andeutungen und „Man sagt"-Meldungen über den Inhalt des Berichts vorzubereiten, ehe man zur Veröffentlichung schritt, und das war ja ganz gut so, denn der Bericht war wirklich etwas hier in Chicago „noch nie Dagewesenes". Er bezichtigte bekanntlich unsere Polizei der Unordentlichkeit, Disziplinlosigkeit u. Bummelei und erklärte rund hundert Polizisten nach Charakter und Lebensgewohnheiten, und einige weitere Hunderte wegen zu hohen Alters und zu großer Leibesfülle für durchaus untauglich zum Polizeidienst; auch wies er vielen Polizeioffizieren im Besonderen arge Nachlässigkeit und Pflichtversäumniß nach. Da der Bericht sich nicht in allgemeinen Redensarten erging, sondern die Offiziere und Mannschaften, welche sich Verstöße und Nachlässigkeit zu schulden kommen ließen, namhaft machte und ihnen ihre Sünden vorzählte, hielt man es sowohl im Publikum, als auch in Polizistenkreisen, für möglich, daß der Bericht seine Früchte tragen werde. Das heißt: Daß die Beschuldigten würden zur Rechenschaft gezogen, die Untauglichen entlassen und die Andern, die noch besserungsfähig erschienen, würden bestraft werden. Und als unmittelbar nach seiner Veröffentlichung die maßgebenden Herren, Mayor Harrison, Polizeichef O'Neill usw. sozusagen über ihre eigenen Beine fielen in ihrem Eifer, zu erklären, daß man auf den „Piper-Bericht" hin „handeln" werde, da mag manchem Bürger, der aus Angst um sein Leben schon auf die abendlichen Ausgänge verzichtet hat, das Herz vor Freude im Leibe „gepuckert" haben, manchem „gewissensunreinen" Polizisten aber dieses selbe Organ vor Angst in die Hosen gefallen sein.

Diese Gefühle hielten aber nicht lange an. Es sind erst acht Tage vergangen, und der gute Bürger hat schon die Entdeckung machen müssen, daß man sich nur einen kleinen Scherz der berüchtigten „praktischen" Art erlaubte, während der Polizei die Offenbarung wurde, daß der „Kapitän Piper" nur so eine Art Knecht Rupprecht war, der den Kindern erst mit seinem Poltern und Drohen ein wenig bange macht, um sie dann mit Aepfeln und Nüssen und Zuckerwerk zu beschenken. Folgen hat der Bericht gehabt, und der Polizeichef „handelte" auch; aber das Alles fiel etwas anders aus, als „man" erwartet hatte: Es wurde kein einziger der „Untauglichen" entlassen und kein einziger der nachlässigen und pflichtvergessenen Offiziere degradirt, aber 45 Polizisten wurden befördert. Es werden auf Grund des Piper-Berichts keine Anklagen gegen irgendwelche Polizisten erhoben werden, denn der City-Klub, in dessem Auftrage Piper arbeitete, hat sich beeilt, zu erklären, er denke nicht daran, Disziplinaruntersuchungen gegen irgendwen beantragen zu wollen; aber der Polizeichef hat den Mannschaften strengstens anbefohlen, sich künftighin adretter zu kleiden, den hohen Vorgesetzten mehr Respekt zu erweisen und gewissenhafter im Dienst zu sein! Die Folge hiervon wieder ist, daß die Mannschaften heute viel netter — sozusagen frisch aufgebügelt — aussehen, in blankgeputzten Stiefeln und schloßweißen Kragen einhergehen und ihren Vorgesetzten die vorschriftsmäßigen „Honneurs" machen, wannimmer sie solche zu Gesicht bekommen. Auch pflichteifriger sind die Polizisten geworden: es ist heutzutage wirklich eine gewagte und gefährliche Sache, auf den Bürgersteig zu spucken, denn tagtäglich werden dieses Verbrechens wegen Leute verhaftet. Aber sonst bleibt Alles beim Alten — die Räuber und Einbrecher haben keine Angst vor den Polizisten, die sich nach dem Piper-Bericht zum Theil vor ihnen fürchten, und treiben ihr Handwerk ungestört und unentdeckt weiter.

Es ist gewiß sehr erfreulich, daß unsere Polizisten angefangen haben, sich nett und sauber zu halten und ein hoher Polizeibeamter auf Grund persönlichen Umschauens erklären kann, daß keiner der in den Stationshäusern kommandirenden Beamten untauglich zum Dienst ist; aber wenn man dann von dem „Holdup" einer „Grocery" an North Ave. am Samstag Abend, einen Katzensprung vom Stationshause, in welchem beinahe zur selben Zeit mit viel Begeisterung ein Dienst-Jubiläum gefeiert wurde, von dem gleichzeitigen „Hotel-Holdup" in der unteren Stadt usw. liest, dann will das, was der Piper-Bericht bis jetzt zeitigte, doch nur als reiner Hohn erscheinen. Wenn bei dem Piper-Bericht und dem in Aussicht stehenden Bericht des Hilfschefs Schuettler nichts anderes herauskommt, als das, was man bisher sah und hörte, bezw. was angedeutet wurde, dann wird es auch den besten Freunden der Polizeiverwaltung unmöglich, sie noch weiter in Schutz zu nehmen.

Wer hängt der Katz' die Schelle um?

An die bekannte Rathsversammlung der Mäuse erinnert der Vorschlag, welchen Stadtkämmerer McGann am Samstag vor dem Commercial-Klub gemacht hat. Die Mäuse berathschlagten, wie sie gegen ihre Erbfeindin, die Katze, sich schützen könnten. Nach eingehender Erwägung wurde beschlossen, dem gefürchteten Raubthier eine Schelle anzuthun, auf daß man sein Nahen stets höre und jedes Mäuslein früh genug in ein sicheres Mausloch flüchten könne. Groß war der Jubel der Versammlung, daß man ein so vortreffliches Schutzmittel gefunden, bis schließlich ein bedächtiger Mäusevater die Frage aufwarf: „Wer hängt der Katze die Schelle um?" — Die Frage ist bis auf den heutigen Tag unbeantwortet geblieben.

Was Herr McGann vorschlägt, die Stadt Chicago aus ihren Nöthen zu befreien, ist die Abschaffung des Primärwahlsystems, und damit Abschaffung der politischen Partei- und Boßherrschaft. „Es steht uns" — sagte er — „eben wieder eine Wahl bevor. Wir werden in dieser Wahl zwei durch Gesetz anerkannte Parteien finden, die uns unsere Bosse aufsetzen. Der Stimmzettel, mit dem ihr in die Wahlbude geht, ist für euch in den Primärwahlen zurecht gemacht worden. Und die Stimmzettel, die ihr bei den Primärwahlen abgegeben habt, waren aufgestellt von etwelchen edeln Biedermännern, von denen ihr nie gehört habt und die ihr jetzt noch nicht kennt. Die setzen euch eure Bosse, republikanische und demokratische. Es ist dieses der schlimmste Theil unseres Wahlverfahrens; die Begriffe unserer Vorfahren von Wahlfreiheit sind dadurch auf den Kopf gestellt worden."....

„Man lasse statt dessen die Kandidaten als Vertreter gewisser Ideen durch Petitionen aufstellen. Und laßt uns die Wahlzettel so einrichten, daß die Kandidaten nicht mehr nach Parteien, als Demokraten, Republikaner u. s. w. gruppirt sind, sondern nur nach den Aemtern, um die sie sich bewerben: „Mayor", „Stadtschreiber", „Stadtanwalt" u. s. w. Könnten wir solchermaßen durch Petitionen gewisse Männer aufstellen als Vertreter des städtischen Reformgedankens, so könnten wir gleichermaßen auch Männer in die Legislatur erwählen, die Verstand genug hätten, die Stadt Chicago aus den Fesseln veralteter Gesetze zu befreien und ihr ein Steuergesetz zu geben, das wenigstens genug Geld einbrächte, unsere Straßen reinzuhalten."

* * *

Ein ganz vortrefflicher Vorschlag dies, fast so schön wie der aus der Mäuseversammlung. Wird, diesem Vorschlag gemäß, aus unseren städtischen Wahlen die leidige Parteipolitik ausgeschieden; durch Beseitigung der Primärwahlen die Macht der Parteibosse und Parteimaschinen gebrochen; die Auswahl der Kandidaten aus den Händen politischer Drahtzieher und Beutejäger genommen und in die Hände der „guten Bürger" gelegt, die nur das allgemeine Beste wollen; und damit der ideale Zustand geschaffen, wo nicht mehr der Mann das Amt sondern das Amt den Mann sucht und der gemeinnützige Bürger, der im öffentlichen Dienste sich nützlich machen will, nicht mehr gezwungen ist, in den „Schmutz der Politik" hinabzusteigen, nicht mehr nöthig hat, die „Maschine" zu schmieren und von politischen Blutsaugern sich die Taschen plündern zu lassen, sondern die Nomination fein säuberlich aus den Händen der Guten und Wohlgesinnten auf dem Präsentirteller der Petition empfängt; überdies auch noch die angeregte Reform des Stimmzettels jeden Wähler zwänge, seine Auswahl unter den für jedes Amt aufgestellten Männern zu treffen, statt, wie jetzt die Regel, nur zwischen den Kandidatenlisten der verschiedenen Parteien zu wählen — wenn dies Alles geschähe, so würden ja zweifellos sich höchst erfreuliche Folgen ergeben.

Wer aber der Katze die Schelle umhängt — wer die Parteimaschinen und die Parteibosse dazu bringt, sich widerstandslos ihre Macht nehmen und sich unschädlich machen zu lassen — auf die Frage bleibt Herr McGann uns die Antwort schuldig.

Seine Vorschläge lassen sich nicht verwirklichen, ohne daß eine entsprechende Aenderung der Wahlgesetze erfolgt. Und die Wahlgesetze lassen sich nicht ändern, ohne daß diejenigen, gegen die die Aenderung sich richtet, ihre Hand dazu bieten. Dieselben Parteimaschinen und Bosse, die die Verwaltung beherrschen, beherrschen die Gesetzgebung des Staates. Die Mitglieder der Legislatur sind Werkzeuge der Maschine, und verdanken ihre Erwählung denselben Einrichtungen, die Herr McGann beseitigt haben will. Das Primärwahlensystem, dessen Abschaffung er verlangt, ist das Bollwerk der Maschine. Auf ihm beruht ihre Macht. Kraft dieses Systems beherrscht sie die Parteikonvente und schreibt sie die Nominationen vor, bemächtigt sie sich der Aemter und versorgt sie ihre Anhänger, die ihr dienstbar sein müssen.

* * *

Die ganze Entwicklung unserer Wahlgesetzgebung zeigt als hervorstechendsten Zug, daß jede Aenderung und jede Neuerung darauf berechnet ist, die Parteiherrschaft zu festigen und die Parteimaschinen zu stärken. Und dies ohne Unterschied, ob die Gesetzgeber Republikaner oder Demokraten sein mögen. So ist auch der sogenannte australische Stimmzettel, der in seiner ursprünglichen Fassung die Ausübung des Wahlrechts unabhängig von Parteieinflüssen machen sollte, in der hiesigen Nachahmung in das gerade Gegentheil umgestaltet worden, so daß er die Arbeit des unabhängigen Wählers auf jede mögliche Weise erschwert und die große, nicht zu den Schriftgelehrten zählende Menge der Wähler förmlich dazu zwingt, blindlings und unverändert das Parteiticket zu stimmen: „das ganze Ticket und nichts als das Ticket!"

Den Teufel bei seiner Großmutter verklagen ist kaum ein so hoffnungsloses Beginnen als der Versuch, von den Urhebern und Nutznießern dieses Systems seine Abschaffung zu erlangen.

* Frl. Bertha Dibblee, Tochter von Herrn und Frau Henry Dibblee, 1922 Calumet Ave., und Nichte von Marshall Field, hat sich in Cannes, Frankreich, wo sie auf der Rückkehr von einer Reise nach Egypten und Italien weilte, mit dem hiesigen Makler John C. King, 145 Lincoln Park Boulevard, verlobt. Herr King ist 40 Jahre alt und hat seine Geschäftsstelle im Rookery-Gebäude.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Lokalbericht.

Hände hoch!

Es wird hier immer toller trotz der „reformirten" Polizei.

George Roberts' Abenteuer.

Einer seiner Angreifer war ein Gefühlsmensch.—Muthige Kassirerin von einem Schnapphahn niedergeknallt.—Frl. Mary Curtis von Räubern mißhandelt.

Der Bericht von Kapt. Piper, in welchem er die schmachvollen Zustände in der Polizei aufdeckte, hat, außer den 45 vom Polizeichef vorgenommenen Beförderungen und einigen Versetzungen, wenigstens das zur Folge gehabt, daß die Inspektoren jetzt in Uniform zum Dienste kommen und die Polizisten sich die Schuhe putzen, die Uniform bürsten und niedliche schwarze Kravatten tragen. Hilfspolizeichef Schuettler, der sich seit neuerer Zeit das unschuldige Vergnügen macht, als ein zweiter Harun al Raschid den verschiedenen Bezirkswachen „unerwartete" Besuche abzustatten, konstatirt diese „Reform" mit stolzer Befriedigung. Inzwischen treibt es das Raubgesindel frecher als je, und die Thatsache, daß die Räuber, welche im großen Stil arbeiten und gleich mit dem Revolver bei der Hand sind, fast ausnahmslos junge Leute sind, scheint zu beweisen, daß die Verurtheilung von Van Dyne und Konsorten durchaus nicht die abschreckende Wirkung ausübt, welche die Polizei davon erwartet hat.

Ein Raubüberfall, welcher des zum Tode verurtheilten „Automatic Trio" wohl würdig gewesen wäre, wurde von zwei Burschen, die es nicht einmal für nöthig erachtet hatten, Masken vorzubinden, in dem Hotel Cecil, Van Buren, zwischen State Str. und Wabash Ave., verübt. Die Kerle betraten gestern zu früher Morgenstunde das Hotel, schlossen die Eingangsthür hinter sich zu und zwangen den Fahrstuhlführer Winters mit vorgehaltenem Revolver, sie im Fahrstuhl nach der im zweiten Stock gelegenen Office zu bringen. Ehe sie den Fahrstuhl verließen, banden und knebelten sie Winters. Einer der Gauner betrat dann die Office, in welcher sich der Nachtclerk George Roberts zur Zeit allein befand, und verlangte ein Zimmer. Als Robert erklärte, diesem Wunsche nicht willfahren zu können, da jedes Zimmer besetzt sei, zog der Gast einen Revolver und befahl Roberts, wenn er nicht eine Kugel in den Schädel haben wollte, die Hände hochzuhalten und vom Pult zurückzutreten. Roberts, der wohl sah, daß Widerstand ihm nur das Leben kosten, seinem Arbeitsgeber aber doch nichts nützen würde, kam dem Befehle nach, worauf er von dem zweiten Räuber, der sich bis dahin versteckt gehalten hatte, mit mehreren Schnürsenkeln ebenfalls gebunden wurde. Dann räumten die Burschen die Kasse aus, in welcher sich $52 befanden. Während sie noch damit beschäftigt waren, hatte Winters, der sich noch immer im Fahrstuhl befand, sich der Thüre desselben so weit genähert, daß er sie zuschlagen konnte, und dann warf er, obschon seine Hände gefesselt waren, den Hebel zurück und sauste in die Tiefe. Der ältere der Räuber rief seinem Spießgesellen zu, den „Nigger" ohne Weiteres zu erschießen, und Winters' letztes Stündlein hätte sicherlich auch geschlagen gehabt, wenn es dem Räuber, der sofort in das Erdgeschoß geeilt war, gelungen wäre, die Thür zum Fahrstuhl zu öffnen. Nachdem er das Vergebliche seiner Bemühungen eingesehen, begab der Kerl sich wieder nach der Office zurück und wollte gerade aus Wuth darüber, daß der Fahrstuhlführer entwichen war, Roberts einen Schlag mit dem metallbeschlagenen Kolben seines Revolvers versetzen, als sich der Aeltere, der das Kommando zu führen schien, ins Mittel legte und seinem Kumpan verbot, Roberts zu mißhandeln. Dann riß der jüngere Räuber Roberts die Uhr aus der Tasche und wollte sie einstecken, obschon Roberts bat, ihm den Zeitmesser zu lassen, da er erst kürzlich um eine Uhr bestohlen worden und nicht imstande sei, sich schon wieder eine neue zu kaufen. Auf Befehl des Anführers gab der Räuber Roberts auch wirklich die Uhr zurück, worauf die Gauner die Treppe hinabeilten. Vorher hatten sie aber die Vorsicht gebraucht, Roberts mit seinem eigenen Taschentuch zu knebeln. Erst nach einigen Minuten gelang es Roberts, sich des Knebels zu entledigen, worauf er Lärm schlug. Bald darauf erschien auch die Polizei, die kühnen Räuber aber waren natürlich längst über alle Berge.

Frl. Maragaret Fell, die Kassirerin in der Kolonialwaarenhandlung von E. Meine, Nr. 345 Ost North Ave., die dort am Samstag Abend von einem Banditen niedergeknallt wurde, ist glücklicherweise nicht so schwer verletzt worden, als man anfänglich glaubte. Sie kam, wie sich inzwischen herausgestellt hat, mit einer verhältnißmäßig leichten Fleischwunde an der Schulter davon.

Herr Meine und zwei Gehilfen waren kurz vor zehn Uhr Abends im Schweiße ihres Angesichts damit beschäftigt, mehrere Dutzend Kundinnen zu bedienen, als zwei Männer den Laden betraten. Diese schlossen die Thür und verriegelten sie. Frl. Fell war das aufgefallen. Sie glaubte, daß die Leute betrunken seien. Ehe sie aber noch Herrn Meine auf die sonderbaren Kunden aufmerksam machen konnte, hatten diese die Fenstervorhänge heruntergezogen, zwei Schießeisen in Anschlag gebracht und kommandirt: „Aufgepaßt! Hände hoch!" Die entsetzten Frauen schrieen Zeter und Mordio, verhielten sich aber mäuschenstill, als einer der Raubgesellen gedroht hatte, sie mit Kugeln zu spicken, wenn das Geschnatter nicht aufhören würde. Meine versuchte, sein Pult zu erreichen, in dem sein Revolver lag. Die Räuber verlegten ihm den Weg und zwangen ihn und seine Gehilfen, sich mit hochgestreckten Armen und dem Gesicht nach der Wand zu aufzustellen. Die Frauen wurden von einem der Schnapphähne wie eine Herde Schafe nach dem Kühlraum getrieben und eingeschlossen. Dann trat der Raubgeselle an den Verschlag, in dem die Kassirerin saß, öffnete, ehe sie Gelegenheit fand, das Geld zu verstecken, die Thür, und befahl: „Hände hoch!" Das junge, muthige Mädchen weigerte sich, dem Befehle Folge zu leisten, herrschte vielmehr den Banditen an: „Machen Sie, daß Sie hinauskommen; ich habe schon die Polizei mittels Fernsprechers in Kenntniß gesetzt!" Gleichzeitig versuchte sie, ihm den Revolver aus der Hand zu schlagen. Der Räuber antwortete mit einem Schuß. Frl. Fell brach, von der Kugel in die Schulter getroffen, zusammen. Der Bandit eignete sich den aus $145 bestehenden Inhalt des Kasenapparates an und stürmte dann, gefolgt von seinem Genossen, zur Hinterthür hinaus. Beide entkamen.

Als Meine seine Kundinnen aus ihrer unfreiwilligen Haft befreite, waren mehrere in Ohnmacht gefallen. Einem sofort herbeigerufenen Arzte gelang es, sie bald ins Bewußtsein zurückzurufen. Frl. Fell wurde in einer Ambulanz nach Hause geschafft. Den mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives gelang es bisher nicht, eine Spur von den Räubern zu finden.

Blutüberströmt und mit zerfetzten Kleidern wankte gestern zu früher Morgenstunde Frl. Mary Curtis, La Salle Ave. und Oak Str., in die Bezirkswache an Ost Chicago Ave. und meldete, daß sie an Wells und Wendell Str. von zwei Wegelagerern überfallen, in eine dunkle Gasse gezerrt, niedergeschlagen und um einen Diamantring, einen goldenen Ring und ihre Börse, die $5 enthielt, beraubt wurde.

Ihren Angaben gemäß hatte sie eine befreundete, an North Ave. und Wells Str. wohnhafte, Familie besucht. Auf dem Heimwege begriffen, wurde sie an Wendell Str. von einem hinter ihr schreitenden Manne aufgefordert, keinen Laut von sich zu geben, ihm aber ihre Werthsachen auszuhändigen. Als sie sich umwandte, wurde sie gepackt und vorwärts geschoben. Gleichzeitig wurde ihr der Mund zugehalten und ihre Kehle wurde von nervigen Fäusten umspannt und zugedrückt. Sie habe sich gewehrt, wurde aber trotz ihres Sträubens nach der Gasse gezerrt und dort durch einen wuchtigen Faustschlag in das Gesicht zu Boden gestreckt. Während ein Bandit sie mißhandelte, habe sein Kumpan ihr die Ringe von den Fingern gestreift und ihr die Börse entrissen. Da kein Polizist weit und breit zu sehen war, entkamen die Räuber unbehelligt.

Als Frau Mary Reise, Nr. 3629 California Ave., gestern Abend aus der Kirche heimkehrte, trat ihr, reich mit Beute beladen, aus ihrer Wohnung ein Strolch entgegen, der sie um eine Tasse Kaffe bat. „Was haben Sie hier zu suchen?" fragte Frau Reise. „Ich habe nur diese Kleinigkeit aus Ihrer Wohnung geholt," antwortete der Dieb höhnisch, ihr das Bündel unter die Nase haltend. „Ich leiste mir diese kleinen Scherze ab und zu. Hier ist etwas zu holen. Ich werde bald wiederkommen." Damit stürmte er die Treppe hinunter, und er war verschwunden, ehe die verdutzte Frau sich noch von ihrer Ueberraschung erholen konnte.

Drei mit Buggy und einem Lastwagen ausgerüstete Einbrecher unternahmen bei Tagesanbruch einen Raubzug, der ihnen Beute im Werthe von $2200 einbrachte. Sie wurden von einer im hinteren Theile des Gebäudes Nr. 250 N. State Straße wohnhaften Frau bemerkt, als sie die Schneiderwerkstätte von James Heiß um Stoffe im Werthe von $1200 plünderten. Die Frau wagte aber nicht, Lärm zu schlagen. Dieselben Einbrecher wurden nochmals gesehen, als sie der Wirthschaft von J. Cline, Indiana und State Straße, einen unerwünschten Besuch abstatteten und Baargeld und Waaren im Werthe von $300 stahlen. Die Polizei glaubt, daß sie es waren, welche die Wirthschaft von Eric Munson, Nr. 196 Oak Straße, plünderten und Waaren und Geld im Gesammtbetrage von $550 erbeuteten, und schließlich aus der Wirthschaft von George Siegler, Chestnut und State Str., Waaren im Werthe von $150 stahlen. Heiß' Werkstatt wurde schon einmal in diesem Jahre von Einbrechern heimgesucht und ausgeräumt.

John Johnson, Nr. 431 Milwaukee Ave., wurde kurz vor Mitternacht an Wells und Erie Straße von zwei Wegelagerern überfallen und niedergeschlagen. Ehe die Banditen ihn noch um seinen Wochenlohn und Zeitmesser erleichtern konnten, erschienen mehrere Polizisten auf der Bildfläche. Die Räuber gaben Fersengeld. Nach heißer Jagd, in deren Verlaufe eine Anzahl Schüsse abgefeuert wurden, gelang es den Beamten, einen der Ausreißer an Clark und Ontario Straße einzuholen und dingfest zu machen. Er gab seinen Namen als Dominick Cannon an. Später wurde unter dem Verdachte, sein Spießgeselle zu sein, ein gewisser John Warner verhaftet.

Unter der Anklage, Signaldrähte der Leitung der Chicago & Northwestern-Bahn nahe Augusta Straße und Elston Ave. gestohlen zu haben, wurden gestern von Detektives der Bezirkswache an West Chicago Ave. vier halbwüchsige Burschen verhaftet, die ihre Namen als John Harmatin, Joseph Junzykaski, Peter Sculvinski u. Charles Pawlyiski angaben. Als Belastungszeuge gegen sie wird Charles Drissell, ein Bahnangestellter, auftreten, der angeblich gesehen hat, daß sie die Drähte losschnitten und später ermittelte, daß mehrere Signale falsch gestellt waren.

Gestrige Vergnügungen.

Das Konzert von Abgeordneten der Ver. Sänger ein großer Erfolg.

Das gestern von Abgeordneten der Vereinigten Sänger von Chicago zum Besten der Aktiven, die sich an dem vom 28. bis 30. Juli in Milwaukee stattfindenden Bundessängerfest betheiligen werden, in Schönhofens Halle, an Milwaukee und Ashland Ave., veranstaltete Konzert, verbunden mit Ball, gestaltete sich für die ungemein zahlreichen Gäste zu einem wirklichen Ohrenschmaus, im Uebrigen aber zu einem Erfolge, auf den die wackeren Sänger und ihr Dirigent, Herr Ottomar Gerasch, mit berechtigtem Stolze zurückblicken können. An der Durchführung des reichhaltigen und mit feinem Verständniß aufgestellten Programmes betheiligten sich Vertreter des Abt-Männerchor, Amphion, Concordia-Männerchors, der Fidelia, des Groß Park Liederkranz, der Harugari-Liedertafel, des Harugari-Sängerbund, Lake View Männerchors, Rothmänner Liederkranz, Richard Wagner-Männerchor, North End-Männerchor und des Westlicher Sängerbunds. Die Arrangements für die Festlichkeit waren von einem aus Mitgliedern der genannten Vereine bestehenden, etwa 50 Köpfe starken, Ausschuß getroffen worden.

Den größten Beifall fanden die Vorträge der Veranstalter, und zwar „Sturmbeschwörung" von John Durner, „Es steht eine Linde" von Erwin Forschner, „Klage" von F. Glück und der „Studenten-Nachtgesang" von C. L. Fischer. Frl. Seyferth, eine Milwaukee'r Sängerin von Ruf, erfreute die Anwesenden mit dem Vortrag mehrerer Soli. Sie wußte, wie immer, das Publikum zu enthusiasmiren. Nicht minderen Anklang fanden die Bariton-Soli des Herrn Max Frahm. Ein flotter Ball bildete den Schluß der Festlichkeit.

In Folz' Halle, an Larrabee Straße und North Ave., feierte gestern der Arbeiter-Liederkranz sein 17. Stiftungsfest, zu dem sich die Freunde und Gönner des Geburtstagskindes in solchen Schaaren eingefunden hatten, daß die geräumige Halle sich fast als zu klein erwies. Keiner der Gäste hatte sein Kommen zu bereuen. Das aus den Herren Wm. Deichmann, K. Feige, F. Zell, A. Zell, A. Thomas, P. Emmerich, A. Hanke und M. Peter bestehende Arrangements-Komite hatte ein Programm aufgestellt, welches auch den verwöhntesten Ansprüchen genügen mußte und dessen Durchführung selbst die hochgeschraubtesten Erwartungen übertraf. Besonders zugkräftig erwiesen sich die Vorträge des fast seit seinem Bestehen unter der Leitung des Herrn Karl Wolfsteel stehenden festgebenden Vereins. „Neuer Frühling" von Kurt Isemann, das stimmungsvolle „Ständchen" von Franz Abt, „Bundeslied" von Fritz Mücke und die herrliche Komposition „Tanzreigen" von Meyer-Olversleben. Mit dem Vortrag der Deklamation „Der sterbende Komödiant", von E. Devrient, entfesselte Herr Wm. Deichmann, Mitglied des Arbeiter-Liederkranz, einen wahren Beifallssturm. Eine prächtige Leistung war auch das Mezzo-Sopran-Solo der Frau R. Puckelwartz, „Verlegenheit", von Franz Abt. Herr Richard Puckelwartz trugl ein beifällig aufgenommenes Baß-Solo vor, während die Herren Max Ernst und Robert und Paul Richter in humoristischen Vorträgen glänzten. Ein flotter Ball hielt die Theilnehmer bis zum Morgengrauen beisammen, u. als man sich schließlich, der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, trennte, nahm Jedermann das Bewußtsein mit nach Hause, einen wirklich genußreichen Abend verlebt zu haben. Der strebsame Verein zählt 40 Aktive und 20 passive Mitglieder.

Der Heine-Männerchor kann mit dem Erfolg seiner humoristischen Unterhaltung und Operetten-Aufführung zufrieden sein, welche er gestern Abend in der Halle des Sozialen-Turnvereins an der Belmont Ave. und Paulina Str. veranstaltete. — Nicht nur hatten die Sänger ein bombenvolles Haus zu verzeichnen, sondern auch einen durchschlagenden musikalischen Erfolg. Das Programm brachte einige Vorträge des festgebenden Vereins, ein Terzett, „die geprellten Liebhaber", der Herren Hugo Kosel, W. Willig und H. Hepner, einen Quartettvortrag unter Mitwirkung der Herren Chr. Ammer, Fr. Schittek, Henry Ammerpohl und Julius Fritz, und als zweiten Theil die Aufführung der urkomischen Oper „Der Haifisch", mit Plantagenliedern, Quartett-, Duett- und Solovorträgen. Die Mitwirkenden waren Frau Ammer, Theo. Boll, Fred Eber, H. Herold, August Boerner, Hugo Kosel, Henry Tepe, A. C. Hellwig, O. Radtke, L. Hellwig, W. Hellwig, Tesch Ammerpohl, Sodemann, Kieke und der Heine-Männerchor. Alle waren mit Lust und Liebe bei der Sache, das sah man daran, wie vorzüglich die einzelnen Partien einstudirt waren. Alles klappte, die Lieder, auch die englischen Negerlieder, wurden ausgezeichnet gesungen, und das Publikum kam aus dem Lachen und dem Beifallklatschen nicht heraus. Die Anordnungen des schönen Festes hatten die Herren Theo. Remane, Otto Rathke, Hermann Herold, Hugo Kosel, Willie Willig und Joe Motz getroffen.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
EMIL GASCH.

Kurz und Neu.

* In demjenigen Theil der alten Stadt Evanston, welcher bei der Verschmelzung der Dorfschaften in der städtischen Gemarkung von Evanston ausgeschlossen blieb, ist eine Bewegung zur Gründung eines eigenen Gemeinwesens in Fluß gekommen. Eine Wahl soll darüber entscheiden. Als Namen sind Marksville, nach den Anlagen der Mark Mfg. Co., und Labahn, nach der Backsteinbrennerei, in Vorschlag gebracht worden.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Joseph Irsch

am 27. März, Morgens 1 Uhr 45 Min., im Alter von 40 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 29. März, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 30 Maud Ave., nach dem Montrose Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mary Irsch geb. Stahl, Gattin.
August, Bertha, William, Louise und Charles, Kinder, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin

Ida Heldt geb. Laffien

im Alter von 36 Jahren, 6 Monaten und 11 Tagend am Sonntag Morgen sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Mittwoch, den 30. d. M., vom Trauerhause, 38 Julian Str., 1 Uhr Nachmittags, nach der Bethlehems Kirche und von da nach Concordia.

Wm. Heldt, Gatte, nebst Kindern und Verwandten. mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Großvater

Georg Engelhard

am Sonntag, den 27. März, nach kurzem Leiden im Alter von 62 Jahren und 11 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 30. März, 9 Uhr, vom Trauerhause, 15 Tell Court, nach der St. Michaelskirche und von dort nach dem St. Bonifazius Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Franziska Engelhard, Gattin.
Georg, Philipp, Franz, Carl, Wilhelm, Söhne.
Franziska Beaver, Charlotte Engelhard, Töchter.
mdi Johann Beaver, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Hulda Reimer

am Sonntag Morgen im Alter von 38 Jahren, 6 Monaten und 21 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 30. März, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 406 W. Huron Str., nach Concordia.

Lillie, Frank, Charlie, Henry, Annie, Arthur, Kinder.
Henrietta Gast, Mutter.
Theodore, Franz, Paul, Karl und Otto, Brüder.
Minna und Emma, Schwestern. modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Marie Forman geb. Seedorf

im Alter von 77 Jahren am Sonntag Morgen selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Dienstag, den 29. März, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 677 Sheffield Ave., nach der Evangelischen Bethlehems-Kirche, von dort nach dem Eden Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Forman, Sohn.
Lina Markwardt, Tochter.
Lucy und Henrietta, Enkel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigst geliebte Tochter

Elizabeth Rust

im Alter von 16 Jahren nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 30. März, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 87 Hudson Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Louis und Friedericka Rust, Eltern.
Emma, Heinrich und William, Geschwister.
modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Barbara Miller geb. Porzel

nach schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag Vorm. um 11 Uhr vom Trauerhause, 4924 Laflin Str., nach der St. Augustinus Kirche und von dort mit der Grand Trunk Eisenbahn nach dem St. Marien Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Peter Miller, Barbara Miller, Anna Meyer, Kinder.
Nic. Meyer, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Harmonia Loge Nr. 51 O. M. P.

Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder

Joseph Irsch

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 30 Maud Ave., nach dem Montrose Friedhof. Die Beamten sind ersucht, um 1.30 in der Logenhalle zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Louis Spandau, Präsident.
Theo. Heinz, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Maria Kreuz geb. Fritz

am 28. März gestorben ist im Alter von 24 Jahren. Beerdigung Mittwoch, den 30. März, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 6242 Sangamon Str., nach der St. Martins Kirche, von da per Train nach dem St. Marien Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten:

John Kreuz, Gatte.
Joseph und Wilhelm, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Tochter

Anna Nunner

im Alter von 27 Jahren nach langem und schwerem Leiden am 27. März 1904, Nachm. 3 Uhr, gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 30. März, um 9 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 4430 Fifth Ave., nach der St. Georgs Kirche, wo ein Hochamt stattfindet, dann per Train nach dem St. Marien Gottesacker. Die trauernde Mutter

modi Elizabeth Nunner.

Gestorben: Rosa Fleischer, geliebte Gattin von Adolph Fleischer und Mutter von Ida, Emma, Hattie, Bertha, Fred und Paul. Beerdigung vom Trauerhause, 4122 Vincennes Ave., am Dienstag, den 29. März, um 12 Uhr Mittags, per Kutschen nach dem Union Depot und von dort nach Mt. Israel, Dunning.

Gestorben: Wilhelm Hacker, geliebter Gatte von Ida Hacker und Vater von Elsie und Tillie Hacker. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 29. März, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 202 Dayton Str. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigungs-Anzeige.

Gestorben: Louis Schaufler, 1142 Diversey Boulevard, geliebter Gatte von Elisabeth Schaufler geb. Dahl; starb am 21. Februar im Alter von 76 Jahren und 8 Monaten. Wird bestattet am Mittwoch, den 30. März, 10 Uhr Morgens. Freunden werden gebeten, sich in der Kapelle oder im Wartesaal auf dem Graceland Friedhof zu versammeln. modi

WATRY N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.
Deutsche Optiker,
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 3904.

Lokalbericht.

Mord.

Henry Van Arkel in einer Wirthschaft an State Straße erschlagen.

Von Leidenschaft verblendet.

Daniel Barkley hat sich eine böse Suppe eingebrockt.—Verhängnißvoller Streit.—Um Nichts. — Aufregende Hatz.—Schnell mit der Waffe bei der Hand.—Ein Rauhbein.

In der Wirthschaft von Charles Bietzen im Erdgeschosse des Gebäudes Nr. 297 Clark Str. wurde heute der 25jährige Arbeiter Henry Van Arkel, der im Vestibule-Hotel, Nr. 99 Van Buren Str., wohnte, von einem Fremdling erschlagen. Der Mordbube bewerkstelligte seine Flucht. In Verbindung mit dem Morde wurden der in dem Lokal beschäftigte Schankkellner Reinhardt Miller, sowie Edward Quinn, Nr. 100 Van Buren Str., Frank Rowe, Nr. 397 State Str., und S. E. Townsend, Nr. 318 Clark Str., verhaftet und in der Hauptwache eingesperrt. Miller weigerte sich, nähere Angaben zur Sache zu machen. Den Aussagen der übrigen Verhafteten gemäß betrat nach Mitternacht ein ihnen sämmtlich unbekannter Mann das Lokal, brach mit Van Arkel einen Streit vom Zaune und versetzte ihm einen Faustbieb über das rechte Auge. Van Arkel taumelte gegen den Schanktisch und brach dann zusammen. Sein Angreifer stürmte unter Zurücklassung seines Ueberziehers auf die Straße und bewerkstelligte seine Flucht. Um Van Arkel habe man sich anfänglich nicht gekümmert. Miller habe ihn nach Verlauf einer Stunde wecken wollen, aber festgestellt, daß er todt sei. Ein Bürger benachrichtigte die Polizei, welche die im Lokal befindlichen Personen verhaftete und die Leiche nach Rolstons Bestattungsgeschäft, Nr. 22 Adams Str., schaffte. Dort wurde festgestellt, daß der Verstorbene Verletzungen oberhalb des rechten Auges und an der rechten Schläfe erlitten hatte.

Der 17jährige John Hallinan gerieth heute zu früher Morgenstunde mit seinem Stiefvater Patrick O'Connell in dessen Wohnung, Nr. 5146 Emerald Ave., in Streitigkeiten über Familienangelegenheiten, in deren Verlauf er ein Vorschneidemesser packte und dessen Klinge seinem Stiefvater in die Brust jagte. O'Connell fand Aufnahme im Englewood Union-Hospital, wo festgestellt wurde, daß sein linker Lungenflügel durchbohrt ist. Sein Zustand wird als nahezu hoffnungslos bezeichnet. Hallinan wurde verhaftet und in der Bezirkswache auf den Viehhöfen eingekäfigt. Er weigert sich, irgend welche Angaben zur Sache zu machen.

Die Polizei ist nach gründlicher Untersuchung zu der Annahme gelangt, daß Daniel Barkley, Nr. 3653 Grand Boulevard, der kürzlich von Richter Underwood unter der auf Einbruch in drei Fällen lautenden Anklage den Großgeschworenen überwiesen wurde, von Leidenschaft und Liebe zu Katharina Watson, einer Waise, verblendet, ihrem Arbeitgeber, Dr. Herman Spalding, wohnhaft Nr. 3213 Rhodes Ave., dem ärztlichen Oberinspektor des Gesundheitsamtes, Verlegenheiten aller Art bereitete, mehrere Einbrüche in dessen Wohnung verübte und dabei ein Feuer anlegte, welches das Leben der Familie gefährdete. Er beabsichtigte durch diese Schandthaten angeblich, Dr. Spalding zu veranlassen, das Mädchen zu entlassen, weil er hoffte, daß Katharina dann williger seinem Antrag Gehör schenken würde.

Barkley steht unter Bürgschaft; seine Flamme hat ihre Stellung bei Dr. Spalding bisher nicht aufgegeben.

Der Angeklagte ist seines Zeichens ein Koch und wohnt bei seiner Mutter, die sich vor mehreren Jahren auch der Waise Katharina Watson annahm. Letztere trat vor Kurzem als Dienstmädchen bei Dr. Spalding in Stellung. Bald darauf erhielt sie einen mit der gefälschten Unterschrift der Frau Spalding versehenen Brief, in dem ihr die Stellung gekündigt wurde. Diesen Brief soll Barkley geschrieben haben. Kurze Zeit später wurde Dr. Spalding gegen Mitternacht durch ein seltsames, verdächtiges Geräusch aus dem Schlafe geweckt. Er erhob sich und stellte fest, daß Jemand zwei Löcher in die Hinterthür seiner Wohnung gebohrt hatte. Der Vorfall wurde der Polizei gemeldet. In der nächsten Nacht brach ein Feuer im Erdgeschoß aus. Dr. Spalding und Familie retteten nur mit knapper Noth das Leben. Eine Untersuchung ergab, daß aus der nach dem Erdgeschoß führenden Vorderthür die Füllung herausgesägt war. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives Kelly und Cody hielten in Barkley's Wohnung eine Haussuchung ab und fanden angeblich gestohlenes Handwerkszeug. Auch schien der Verdacht gerechtfertigt, daß Barkley Einbrüche in die Wohnungen von Frau J. F. Troleeh, Nr. 3636 Vernon Ave., und Edward M. Smith, Nr. 5806 Calumet Ave., verübt habe. Barkley wurde verhaftet und dem Richter Underwood vorgeführt. Dr. Spalding war zur Stelle und erklärte, zwar keine Beweise dafür zu haben, daß der Angeklagte ihn belästigt und das Feuer im Erdgeschoß angelegt habe, bemerkenswerth sei aber, daß er seit der Verhaftung in keiner Weise behelligt worden sei. Barkley wurde dann unter der Anklage, die Einbrüche in die Wohnung der Frau Troleeh und des Herrn Smith verübt zu haben, den Großgeschworenen überwiesen.

Im Verlaufe eines Streites vor der Wirthschaft Nr. 753 Ogden Ave., in der sie kurz zuvor gezecht hatten, wurde heute zu früher Morgenstunde John Connelly, Nr. 800 S. Western Ave., von Patrick Sully, Nr. 1401 Harvard Str., niedergeknallt und schwer verwundet. Sully wurde nach aufregender Hetzjagd und kurzem Kampfe von Leutnant Dorman von der Bezirkswache an W. 13. Straße verhaftet. Connelly wurde in einer Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft, wo die ihn behandelnden Aerzte seinen Zustand als besorgnißerregend bezeichnen.

In der chinesischen Speisewirthschaft Nr. 1223 Wabash Ave. gerieth ein gewisser Wm. Murphy mit einem ihm unbekannten Mohren über die räthselhaften Bestandtheile des unter dem Namen „Chop Suey" bekannten Gerichtes in Streitigkeiten. Diese arteten bald in Thätlichkeiten aus, in deren Verlauf der Neger seinem Gegner zwei Messerstiche beibrachte und dann Fersengeld gab. Es gelang ihm, seine Flucht zu bewerkstelligen. Murphy befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Unter der auf Mordversuch lautenden Anklage wurde gestern Abend der 25jährige Clarence Spencer von dem Polizisten John Mooney verhaftet und in der Bezirkswache auf den Viehhöfen eingesperrt. Als Spencer heimkehrte, erfuhr er, daß seine Frau ausgegangen sei und besuchsweise bei Nachbarn, der Familie von Wm. Croak, weile. Da er Croak im Verdacht hatte, seine (Spencers) Frau gegen ihn beeinflußt zu haben, so begab er sich unverzüglich nach dessen Wohnung und verlangte, daß seine Frau heimkehre. Croak, der ihm geöffnet hatte, machte ihm Vorwürfe, die zur Folge hatten, daß Spencer seinen Revolver zog und mehrere Schüsse auf seinen Gegner abfeuerte. Die Kugeln verfehlten glücklicherweise ihr Ziel. Zufällig war Mooney in der Nähe, der den Schießbold verhaftete, ehe dieser noch Unheil anrichten konnte.

Ein gewisser Edward Mador, 22 Jahre alt, wurde gestern, als er auf einem „Surrey" an Washington Str. entlang fuhr, an Clinton Str. von dem Polizisten Brennan auf allgemeine Verdachtsgründe hin verhaftet, da er das Gefährt in auffallend ungeschickter Weise lenkte. Brennan schleppte den Häftling nach der nahe gelegenen Bezirkswache an Desplaines Str. Als er ihn, gefolgt von dem Schließer Nolan, die nach dem Zellenraum führende Treppe hinuntergeleitete, stellte ihm Mador ein Bein. Brennan stolperte, der Häftling aber machte blitzschnell Kehrt, stürmte, Nolan beinahe über den Haufen rennend, aus der Bezirkswache hinaus und in der Richtung nach der Madison Str. davon. Brennan und Nolan nahmen, sobald sie sich von ihrer Ueberraschung erholt hatten, seine Verfolgung auf und sandten ihm mehrere blaue Bohnen nach. Die Schießerei verursachte unter den Straßengängern einen panischen Schrecken. Einen Augenblick später war die Straße wie ausgestorben. Mador wurde an Monroe Str. eingeholt und nach erbittertem Kampfe überwältigt und eingelocht. Er weigert sich, seine Adresse zu verrathen oder nähere Angaben zur Sache zu machen.

Inspektor Revere glaubt, daß Polizist John Quinn von der Bezirkswache an Attrill Straße einer der beiden Polizisten ist, die kürzlich, wie berichtet, in angesäuseltem Zustande in Henry Schmehl's Wirthschaft an Kalifornia und Armitage Ave. nach Kuhhirten-Manier ein Wettschießen veranstalteten. Er sagte es auch Quinn auf den Kopf zu, dieser aber behauptet, daß er zur Zeit in seiner Wohnung den Schlaf des Gerechten geschlafen habe; doch gab er zu, zwei Tage später sich mit dem stellvertretenden Leutnant Bowler gezankt und im Aerger in der Bezirkswache eine Anzahl Schüsse abgefeuert zu haben. Dieses Vergehens wegen wird er sich vor der Polizei-Untersuchungsbehörde zu verantworten haben. Wie verlautet, beabsichtigt er zu resigniren.

Sie verrichten thatsächlich die Arbeit.

Genossene Nahrung ist werthlos, wenn sie nicht verdaut wird.—Manche Magen brauchen Hilfe.

Nahrung in den Magen geführt und die wegen ihrer Schwere oder des Zustandes des Magens nicht verdaut wird, ist schlimmer als gar keine Nahrung. Dies ist ein wahrer Satz, so weit wie er geht, und manche Dyspeptiker gehen nicht weiter mit ihrer Folgerung. Sie sagen sich, daß weil ihr Magen die Arbeit nicht zu leisten vermag, sie ihm weniger Arbeit geben müssen, mit anderen Worten, sie müssen hungern. Es wäre gerade so vernünftig, für einen Geschäftsmann, der nicht alle Arbeit allein zu thun vermag, sein Geschäft seiner Arbeitskraft anzupassen, wie für einen Mann, zu hungern, um seinem Magen Erleichterung zu schaffen. Der vernünftige Geschäftsmann beschäftigt Leute und betreibt sein Geschäft. Ebenso besorgt der vernünftige Dyspeptiker Hilfe für seinen Magen und gibt seinem Körper die richtige Ernährung.

Stuart's Dyspepsia Tablets verrichten thatsächlich die Arbeit, für die sie bestimmt sind. Sie helfen dem schwachen und überbürdeten Magen sehr viel bei der Verdauungsarbeit. Die Ingredienzen derselben sind dieselben wie die Verdauungssäuren und Absonderungen des Magens und sie verrichten die Arbeit ebenso wie ein guter, starker und gesunder Magen es thun würde.

Deshalb sind Stuart's Dyspepsia Tablets absolut natürlich in ihrer Wirkung und dem Resultate. Sie verursachen keine unnatürliche oder heftige Störung im Magen oder den Eingeweiden. Sie verdauen die Speise und liefern dem Körper alle Nahrung, die in der genossenen Speise enthalten ist und führen die Pläne der Natur für die Erhaltung des Körpers aus.

Wie viel vernünftiger ist diese Methode als die, welche von vielen Leidenden an schwachem Magen angewandt wird. Hierdurch erhält der Körper und Geist gute und nahrhafte Speise, welche nöthig ist, und der Mensch ist richtig ernährt und im Stande, seiner Arbeit und seinen Pflichten nachzugehen. Er könnte dazu nicht im Stande sein, wenn er hungerte, oder eine neu erfundene ungenügende Speise genießt, welche nicht genug Ernährung für ein ein Jahr altes Baby enthält. Ein starker Mann, der schwere Arbeit hat, muß zuträgliche Speisen haben, und dies gilt sowohl für das Gehirn als auch für den Körper.

Weil Stuart's Dyspepsia Tablets dem Magen bei seiner Arbeit helfen, kann er sich ausruhen und seine normale Kraft und Gesundheit wiedererlangen. Die Natur ersetzt die Gewebe ebenso, wie sie die gebrochenen Knochen eines Gliedes heilt, welches natürlich bei dem Wiederherstellungs-Prozeß nicht gebraucht werden darf.

Stuart's Dyspepsia Tablets werden von allen Apothekern zu 50 Cents per Schachtel verkauft und sind der einzige Artikel, wo Apotheker nicht versuchen, etwas anderes an Stelle derselben zu verkaufen, was ebenso gut sein soll. Ihre unzweifelhaften Vorzüge, ihr Erfolg und die allgemeine Nachfrage haben sie in den Bereich Aller gebracht. momifr

Deutsches Theater.

„Die beiden Reichenmüller", Volksstück von Anton Anno.

Nächsten Sonntag: „Resemanns Rheinfahrt", Lustspiel von Jacobi und Lippschütz.

Auch der vorgenommene Lokalwechsel hat auf den Besuch des deutschen Theaters nicht die erhoffte günstige Wirkung gehabt. Etwas besser besucht, als im „Illinois" war die Vorstellung im „Grand Opera House" gestern schon, aber die Hälfte der Sitze des Parketts war doch wieder leer geblieben, und Herr Wachsner sieht sich nach wie vor dem unliebsamen Problem der Unter-Bilanz gegenüber.

Das zur Aufführung gebrachte Anno'sche Werk: „Die beiden Reichenmüller" führt die Bezeichnung „Volksstück" nicht ganz mit Recht. Gewählt worden ist dieselbe wohl nur deshalb, weil es dem Verfasser nicht gelungen war, den Possencharakter durchweg festzuhalten, auf welchen er seine Arbeit ursprünglich zugeschnitten hatte. Was er schließlich fertiggebracht hat, ist weder Fisch noch Fleisch. Um dem Publikum das Gericht mundgerechter zu machen, hat die Regie dasselbe durch Einschaltung verschiedener Gesangseinlagen zu würzen versucht. Frl. Gonia sang die Variationen von „Kommt ein Vogel geflogen" und erzielte damit wieder einen ebensolchen Bombenerfolg wie vor anderthalb Jahren bei ihrem ersten Auftreten. Herr Schumacher (Steinklopfer Knoche) wagte sich in einem Dakapo-Vers seines Koupletts auf das politische Gebiet und pries unseren thatenfreudigen zeitweiligen Landesvater als „des Landes schönsten Edelstein". Einige anwesende Mitglieder des deutschrepublikanischen Zentral-Komites von Cook County fanden das nett, der Rest des Publikums hat sich über die Abschweifung nur gewundert. Frl. Dierks, die ursprünglich nicht Schauspielerin, sondern Opernsängerin hat werden wollen, sang ebenfalls und hat damit keinen ernstlichen Anstoß erregt. — Wie wenig im Uebrigen aus dem Stücke zu machen ist, geht am besten daraus hervor, daß selbst Herr Pechtel es nicht fertig gebracht hat, seine Partie, die noch zu den dankbarsten des Machwerkes gehört, zu einer fesselnden zu gestalten. Die Verwechslungen und Mißverständnisse, auf welchen „der Witz" der Handlung beruht, werden in so übertriebener Weise aufeinandergehäuft, daß sie dieses Uebermaßes wegen den Dienst versagen, und der beabsichtigte Knalleffekt am Schluß vollständig versagt.

Für kommenden Sonntag kündigt die Direktion eine Genuß verheißende Novität: „Resemann's Rheinfahrt", Lustspiel in drei Akten von W. Jacoby und Arthur Lippschütz zur Aufführung an. Mitwirken werden in der Vorstellung die Damen Beringer, Gonia, Ganella, Richard, Roithmeyer, Sander und Dierks, sowie die Herren Pechtel, Kleemann, Kreiß, Schumacher, Elfeld, Waldschütz und Schmidt. Für einen der nächstfolgenden Sonntage befindet sich in Vorbereitung „Der Strom", Genrebild von Max Halbe, dem Verfasser von „Jugend".

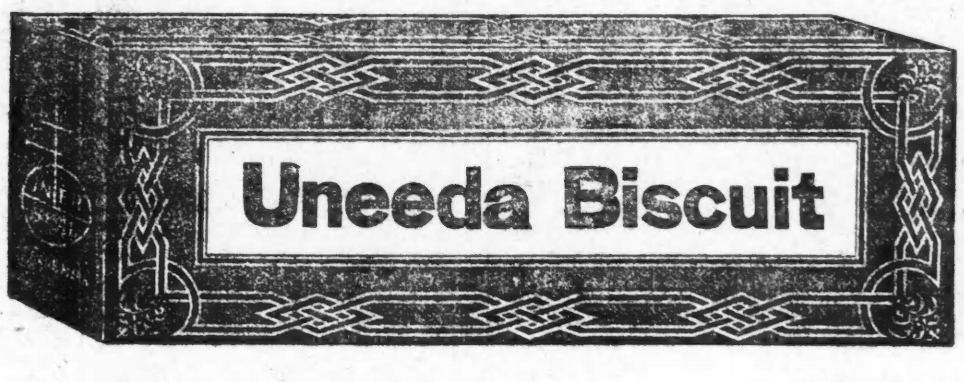
Ein Versuch, Herrn Wachsner die finanziellen Verluste womöglich wenigstens theilweise zu ersetzen, welche derselbe infolge der Theatersperre und ihrer Nachwehen erleidet, wird von thatkräftigen Freunden des deutschen Theaters gemacht werden. Zu diesem Ende haben die betreffenden Herren den Direktor brieflich ersucht, er möge eine Benefizvorstellung zu seinem eigenen Besten veranstalten. Sobald er den Tag für dieselbe bestimmt haben wird, wird man sich daran machen, den Besuch derselben zu einem möglichst zahlreichen zu gestalten.

Polnische Protestbewegung.

Tausend polnische Frauen und Jungfrauen, Vertreterinnen von achtzehn polnischen Vereinen, faßten in der Trinitatis-Kirche, an der Noble und Chapin Str., gestern Protestbeschlüsse infolge des Gerüchts, daß in den Ver. Staaten eine Bewegung in Fluß komme, für die russischen Feldlazarethe zu sammeln. In den Beschlüssen wird behauptet, diese Bewegung gehe von russischen Agenten aus, was daraus ersichtlich sei, daß nichts Derartiges mit Bezug auf das japanische Rothe Kreuz geschehe. Gleichzeitig habe Rußland jede fremde Hilfe abgelehnt. Frau Anna Neumann führte den Vorsitz in der Versammlung. Die Redner waren Dr. Siemierabzki, ein polnischer Flüchtling und Redakteur eines hiesigen polnischen Blattes, und die Frauen Lebkowska, Dambnowska, Dr. Bozynch und Kodaw.

Der wahre Grund

Der wahre Grund, weshalb **Uneeda Biscuit** die besten Soda-Crackers der Welt sind, ist der, daß sie rein und gut durch und durch sind. Sie sind von guten, reinen Materialien in guter, reiner Weise gemacht. Es kommt bei der Herstellung nicht das Geringste vor, was den Geschmack auch des Wählerischsten verletzen könnte.



sind immer frisch und knusperig. Das luftdichte Packet erhält sie so. Staub, Feuchtigkeit oder Keime gelangen nicht an sie. Der beste Beweis für die Güte von **Uneeda Biscuit** ist die enorme Nachfrage. Wir waren zeitweilig hinter den Bestellungen zurück, aber jetzt sind wir wieder im Stande, allen Ansprüchen zu genügen.

5¢

NATIONAL BISCUIT COMPANY

Deneens Aussichten.

Angeblich besser, als die irgend eines anderen Gouverneur-Anwärters.

Ein falsches Gerücht.

Die „Municipal Voters' League" bekämpft Jacob Ringer nicht aus Rassenhaß. — Weshalb der Herr Haynes von seiner Stadtrathskandidatur zurücktreten mußte.

Die republikanischen Gouverneurs-Anwärter, mit Ausnahme des Herrn Deneen, werden mit ihren Versuchen, in Cook County Delegatenstimmen zu werben, bis nach der Stadtwahl warten. Herr Deneen wird schon Ende dieser Woche hier einige Programmreden halten. Seine Anhänger hegen die Zuversicht, daß auf dem Staatskonvent schon bei der ersten Abstimmung mindestens hundert von den nicht instruirten Delegaten aus dem Innern des Staates für Herrn Deneen herauskommen werden. Mit den mindestens 400 Stimmen, welche man Herrn Deneen aus Cook County verschaffen zu können glaubt, würde ihn das zum stärksten Kandidaten machen. Soviel Stimmen wie ihm angeblich sicher sind, würde die Maschine nicht auf einen Mann vereinigen können, auch wenn sie Yates, Lowden und Warner über Bord werfen, bezw. zwei von diesen zu gunsten des Dritten opfern sollte. Herrn Lowden, dem es nach und nach doch klar geworden ist, daß die Maschine nicht unbedingt darauf erpicht ist, ihm die Gouverneurskandidatur zu verschaffen, wird mit der Aussicht getröstet, daß man ihn als Nachfolger Culloms zum Bundes-Senator machen würde, falls es sich nöthig erweisen sollte, die Gouverneurs-Kandidatur einem Anderen zu übertragen. Vorderhand ist die Maschine bemüht, in den von ihr kontrolirten republikanischen Wards der Südseite die Erwählung von Lowden-Delegaten durchzusetzen; die in den demokratischen Wards der Westseite zu erwählenden Delegaten sollen nicht auf einen bestimmten Kandidaten verpflichtet werden, sondern freie Hand behalten, um von vornherein so zu stimmen, wie die Herren Lorimer und Jamieson es anzuordnen für gut befinden mögen. Durchgeführt werden wird dieses Programm freilich nur dann werden können, wenn die Maschine bei den Primärwahlen siegt, was der Anhang Deneens mit allen Mitteln zu verhindern trachten wird.

Die Herren Wm. F. Stone, Elmer Dover, Harry New und B. R. Schneider vom republikanischen Nationalkomite sind zur Zeit in Chicago, um Vorkehrungen für den Nationalkonvent der Partei zu treffen. Vorsitzer Raymond vom National-Ausschuß versichert, daß die Gerüchte, nach welchen die Zeichner des Garantiefonds sich nachträglich weigerten, die versprochenen Zahlungen zu machen, vollständig aus der Luft gegriffen seien. Bis jetzt habe sich nur ein Herr geweigert, seinen Verpflichtungen nachzukommen, und auch dieser werde sich wahrscheinlich noch eines Besseren besinnen. Auf alle Fälle werde der volle Betrag des Garantiefonds, $75,000, auf dem Tische liegen, sobald seine Ablieferung von zuständiger Seite verlangt werde.

Die Municipal Voters' League, welche in der 6. Ward statt des regulären republikanischen Kandidaten dessen unabhängigen Gegner Potter unterstützt, bezeichnet es als eine böswillige Erfindung Ringers, daß ihre Bekämpfung desselben durch seine jüdische Abstammung bedingt werde. Zwei Mitglieder des Vollziehungs-Ausschusses der Liga seien Juden und mit der Haltung, welche die Liga Ringer gegenüber einnehme, durchaus einverstanden. Es handle sich einfach darum, zu verhindern, daß ein Maschinenpolitiker vom Schlage Ringers als Nachfolger Mavors in den Stadtrath einziehe. Der demokratische Stadtrathskandidat der 6. Ward, W. Knox Haynes, hat von der Bewerbung um die Vertreterschaft der Ward zurücktreten müssen, weil sich nachträglich herausstellte, daß der gute Mann wegen angeblichen Mißbrauchs der Bundespost zu betrügerischen Zwecken unter Kriminalanklage steht. Es ist nicht mehr angegangen, Haynes' Rücktritt bei der Wahlbehörde offiziell anzuzeigen, sein Name wird demnach auf dem Stimmzettel stehen, aber man verlangt von den demokratischen Wählern nicht, daß dieselben für Herrn Haynes stimmen sollen. Soviel übrigens an den demokratischen Maschinenpolitikern liegt, werden dieselben wahrscheinlich versuchen, den Sieg Ringer zuzuwenden, da ihnen selbst ein politischer Gegner ihres Schlages immer noch lieber ist, als ein unabhängiger Kandidat, der sein Mandat der „Voters' League" zu verdanken haben und sich um Parteidiktate nicht kümmern würde. Was unter diesen Umständen die unabhängigen Wähler zu thun haben, liegt auf der Hand.

Im Chicago Democratic Club wurde gestern von Herrn Adolph Moses ein Vortrag über die Schritte gehalten, welche nothwendig sind, um der Stadt einen neuen Charter zu sichern. Zunächst wird bei der Staatswahl im kommenden Herbst eine Mehrheit aller Wähler des Staates sich mit der geplanten Abänderung der Städteordnung einverstanden erklären müssen. Es ist deshalb nothwendig, daß beide großen Parteiorganisationen sich für den Plan interessiren und während der Kampagne darauf hinweisen lassen, daß die Bürger für einen entsprechenden Verfassungszusatz stimmen. Nur wenn dieser Zusatz angenommen wird, kann die Staatslegislatur die erforderlichen Maßnahmen treffen, bezw. gutheißen. Der genannte Klub hat beschlossen, bei der demokratischen Parteileitung auf eine entsprechende Beschlußfassung zu bringen.

Die Cook County Democracy hielt gestern ihre übliche Debattirversammlung im Interesse der Anwärterschaft Wm. R. Hearsts auf die Präsidentschaftskandidatur ab. Es wurde bei dieser Gelegenheit mit nicht geringer Schadenfreude auf den tadelnden Bericht hingewiesen, welchen Kapitän Piper über die Zustände im städtischen Polizeiwesen abgestattet hat und für charakteristisch erklärt, daß Mayor Harrison auf die Entenjagd gefahren sei, anstatt nunmehr wenigstens voll Eifers an die Abstellung der Schäden zu gehen, welche von den Reform-Organisationen aufgedeckt werden.

Ringling Bros.' Zirkus.

Die erste Vorstellung findet Mittwoch Abend im Kolifeum statt.

Mit mehreren Sonderzügen traf gestern der Zirkus der Gebrüder Ringling von seinem Winterquartier, Baraboo, Wis., hier ein, und übermorgen Abend wird im Kolifeum die erste Vorstellung gegeben werden. Wie Herr Albert Ringling gestern sagte, wird heuer die übliche Parade ausfallen, weil es für die wilden Thiere, die nun einmal im Zuge mitgeführt werden müssen, zu kalt sein würde. Die Menagerie der Gebrüder Ringling ist seit ihrem letzten Besuche in Chicago bedeutend vermehrt worden, namentlich die Elephantenherde, die jetzt auf 46 Köpfe gebracht worden und die größte ist, die von irgend einem Zirkus der Welt mitgeführt wird. Die Elephanten machten sich gestern übrigens bei der großen Arbeit, welche das Aufschlagen der Zuschauersitze und das Einrichten der drei Ringe verursacht, durch Herbeischleppen der größeren Lasten sehr nützlich. Unter den Artisten, welche der Zirkus dem Publikum heuer vorführt, befinden sich Sterne erster Größe, die meistens direkt aus Europa engagirt worden sind. Die Vorstellungen werden mit der prunkvollen Schaustellung „Die Kreuzfahrer" eröffnet werden.

„Boro-Formalin" (Eimer & Amend), antiseptisches Mittel gegen Geschwüre, Brand- und Schnittwunden oder ähnliche Leiden.

Kurz und Neu.

* In dieser Woche werden die Binnenseedampfer ihre Fahrten wieder aufnehmen. Die Goodrich-Linie wird mit der Atlanta, die Barry-Linie mit der Alice Stafford, und die Dunkly-Williams-Linie (South Haven) mit der City of Kalamazoo den Anfang machen.

* Oberst Whitehall, Befehlshaber des Fort Sheridan, hat den Soldaten das Schießen auf Vögel und Eichhörnchen verboten, bei kriegsgerichtlicher Strafe. Die Soldaten haben mit besonderer Vorliebe bislang Schießübungen nach Vögeln angestellt, und diese in jener Gegend beinahe ausgerottet.

* Vor der Kanzel wurde während des Morgengottesdienstes in der Methodistenkirche an der Central Straße in Evanston gestern die seit zwölf Jahren auf dem Gebäude lastende Hypothek verbrannt. Pastor Eduard Gottfried Schütz leitete die Feier, und Präsident John A. Kappelmann von der Epworth Liga zündete das Schriftstück an.

General Osborne todt.

Alter Haudegen, Rechtsanwalt und Bundeskonsul einem Schlaganfall erlegen.

General Thos. C. Osborne, welcher lange Jahre in Chicago wohnte, ist in Washington, D. C., gestern Nachmittag einem Schlaganfall erlegen. Die Bestattung wird Mittwoch mit militärischen Ehrenbezeugungen auf dem Arlington-Nationalfriedhof erfolgen.

General Osborne wurde in Ohio geboren; er absolvirte die Staatsuniversität von Ohio im Jahre 1854, zusammen mit General Lew Wallace, und ließ sich dann in Chicago als Rechtsanwalt nieder. Bei Ausbruch des Krieges trat er in die Yates-Phalanx und wurde deren Oberstleutnant. In verschiedenen Schlachten zeichnete er sich dermaßen aus, daß er zum Generalmajor aufrückte. Nach Beendigung des Krieges nahm er hier die Anwaltspraxis wieder auf, trat 1874 aber den Posten eines Bundeskonsuls in Buenos Ayres an, den er elf Jahre lang verwaltete. In den letzten sechs Jahren hat er im Hause 2940 Prairie Ave. gewohnt. General Osborne war unverheirathet und erreichte ein Alter von 71 Jahren.

Demokratisches Zweckessen.

Mit einem Festessen im Auditorium wird am 13. April der Geburtstag von Thomas Jefferson gefeiert werden, und General Nelson A. Miles wird der Hauptredner sein. Mit dem Fest soll der demokratische nationale Wahlfeldzug im Westen eingeleitet werden, weshalb auch der frühere Bundessenator Vilas von Wiskonsin, der frühere Vizepräsident Adlai E. Stevenson, Gouv. Garvin von Rhode Island, die Bundessenatoren Newlands von Nevada, Carnack von Tennessee, Culbertson von Texas, Patterson von Kolorado, John S. Williams, der Führer der demokratischen Minderheit im nationalen Abgeordnetenhause, und Bürgermeister Harrison als Redner eingeladen sind. Fast sämmtliche Herren haben bereits zugesagt.

Die Post und die Wettbuden.

Postinspektor Stuart hat über die Versendung von Wettbogen und Notirungen von Wetten auf Rennen seitens der „Buchmacher" einen eingehenden Bericht nach Washington gesandt, und es ist möglich, daß man dort jene Geschäftsmethode als Lotterie oder als einen Schwindel zur Plünderung der Leichtgläubigen ansieht. In diesem Falle dürften eine Menge Verhaftungen vorgenommen werden.

— Wenn. — A.: Wenn ich ein Millionär wäre, ich würde alle Tage Hering mit Semmel essen!—B.: Aber wenn ich Millionär wäre, ich würde richtigen Tabak rauchen und keine Kastanienblätter mehr.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House.—„The Darling of the Gods."
Illinois.—Fritzi Scheff in „Babette".
Bush Temple of Music.—„Forget me not".
Garrick.— „The Runaways."
Studebaker. — „Sultan of Sulu".
Howards.— „Onkel Tom's Hütte."
Cleveland. — Baudeville.
Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert des „Metropolitan Orchesters".
Kienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags
Field Columbian Museum.— Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Ella gegen Peter Berghuis, grausame Behandlung; Bertha gegen Mortimer E. Steece, Trunksucht; Jennie gegen George R. Hitt, Verlassen.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Albert E. Saxe, 3-stöck. und Basement Brick Apartment, 857—59 W. 72. Str., $12,000.
Gus Rasb, zwei 1-stöck. und Basement Brick Stores, 6501—03 Vincennes Ave., $3000.
E. W. Ward, 1-stöck. und Basement Brick Wohnhaus, 6611 Jackson Ave., $2,900.
Charles Olsen, ein 2-stöck. und Basement Frame Cottage, 1096 W. 42. Ave., $1,800.
H. Shoberg, 1½-stöck. und Basement Brick und Frame Cottage, 1026 N. 42. Ave., $1,800.
Mr. Kohn, 2-stöck. und Basement Brick Front Anbau, 603 S. Sangamon Str., $2000.
Frank W. Williams, 2-stöck. und Basement Brick Fabrik, 1204—20 W. Taylor Str., $8,500.
A. Birsch, drei 2-stöck. und Basement Brick Flats, 892—8 Flournoy Str., $20,000.
Charles B. Haffenburg, 2-stöck. und Basement Brick Privatstall, 3208 Malden Ave., $1000.
J. E. Deanagan, 2-stöck. und Basement Brick Store und Flat, 1134—36 Grace Str., $4000.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Beuman, Hyman, 43 J.; 546 Morgan Str.
Gundlach, Ferdinand, 64 J.; 1242 Roscoe Str.
Grau, William, 17 J.; 1102 51. Str.
Hacker, William, 43 J.; 202 Dayton Str.
Kander, Fred jr., 1 Mo.; 173 23. Str.
Lehr, Mary, 25 J.; 158 24. Place.
Lisner, Theodore L., 1 J.; 1099 41. Str.
Prissing, Louis, 55 J.; Milwaukee, Wis.
Runge, Georg B., 74 J.; 968 N. 41. Ave.
Stengel, Mary, 58 J.; 2356 La Salle Str.
Schaffner, Abraham, 54 J.; 318 W. 12. Str.
Strohriegel, Adolf, 22 J.; 1438 50. Str.
Ziemann, Theodor, 3 Mo.; 502 High Str.

Marktbericht.

Chicago, den 28. März 1904.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.01—$1.03; Nr. 3, roth, 95c—$1.01; Nr. 2, hart, 92—94c; Nr. 3, hart, 87—92c.
Sommerweizen, Nr. 1, 98c—$1.01; Nr. 2, 92c—$1.00; Nr. 3, 88—98c.
Mais, Nr. 3, 44—45c; Nr. 3, weiß, 44—45c; Nr. 3, gelb, 46—47½c.
Hafer, Nr. 2, 39½c; Nr. 3, weiß, 42½—43c; Nr. 3, 39c; Nr. 3, weiß, 40½—42c; Standard, 41½—42½c.
Mehl. Winter-Patents, $4.80—$5.00 das Faß; „Straights", $4.50—$4.70; „Minnesota Hard Patents", $4.60—$4.70; besondere Marken, $5.60.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $12.50—$13.50; Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $9.50—$10.50; Nr. 3, $7.50—$9.00; bestes Prairie, 10.00—11.00; ditto, Nr. 1, $9.00—$9.50; Nr. 2, $8.00—$8.50; Nr. 3, $6.50—$7.00; Nr. 4, $5.50—$6.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 95½c; Juli, 88⅞c; September, 83⅞c
Mais, Mai, 53½c; Juli, 50⅞—50½c; Sept., 49⅞c.
Hafer, Mai, 39½c; Juli, 38—38⅛c; Sept., 32⅞c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $6.97½—$7.00; Juli, $7.15.
Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $13.12½; Juli, $13.35.
Rippchen, Mai, $6.90; Juli, $7.02½—$7.05.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1400 Pfund, $5.65—$5.90 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte, schwere Stiere, $5.20—$5.60; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, $4.70—$5.15; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $4.00—4.65; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.50—$6.50; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.75—$5.25; Texas Bullen, per 100 Pfund, $2.25—$3.70.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.55—$5.60 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $5.35—$5.50; leichte, gemischte Waare, $5.40—$5.55; leichte ausgesuchte, $5.35—$5.50.
Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $5.00—$5.75; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $4.85—$5.40; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.30—$5.90.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Butter—
„Creamery", extra, per Pfund ...... $ 0.24
Nr. 1, per Pfund ...... 0.19 —0.20
Nr. 2, per Pfund ...... 0.14 —0.16
„Cooleys", per Pfund 0.21
Nr. 1, per Pfund ...... 0.16 —0.17
„Ladles", per Pfund ...... 0.14 —0.14½
Packwaare, frische ...... 0.11 —0.11½

Käse—
Rahmkäse, „Twins", per Pfund 0.10
„Daisies", per Pfund 0.10½
„Young American", per Pfund 0.11
Schweizer, neu, per Pfund ...... 0.12½—0.13
Limburger, neu, per Pfund ...... 0.10½—0.11
Brick, per Pfund ...... 0.11½—0.12

Eier—
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt) 0.16½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen) ...... 0.16 —0.16½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—
Hühner, das Pfund ...... $ 0.13
do., „Springs", das Pfund 0.13
Enten, das Pfund ...... 0.12 —0.12½
Gänse, das Dutzend ...... 5.00 —6.00
Truthühner, das Pfund 0.12

Geflügel (gerupft)—
Truthühner, das Pfund 0.16½
Hühner, das Pfund ...... 01.12 —0.12½
do., „Springs", das Pfund ...... 0.12½—0.13
Enten, das Pfund ...... 0.13 —0.14
Gänse, das Pfund ...... 0.09 —0.10
Kapaunen, das Pfund ...... 0.16 —0.17

Kälber (geschlachtet)—
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfd. ...... 0.05 —0.05½
60—75 Pfd. Gewicht, das Pfd. ...... 0.06 —0.07
80—95 Pfd. Gewicht, das Pfd. ...... 0.07½—0.08
95—100 Pfd. Gewicht, das Pfd. ...... 0.08½—0.09

Fische—
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund 0.14
Schwarzer Barsch, per Pfund 0.15
Weißer Barsch, per Pfund 0.09
Pickerel, per Pfund 0.09
Hechte, per Pfund 0.12
Karpfen, per Pfund 0.05
Perch (zugerichtet), per Pfund 0.06½
Lachs, per Pfund 0.10
Schellfisch, per Pfund 0.06
Halibut, per Pfund 0.11
Flundern, per Pfund 0.03½
Aale, per Pfund 0.11
Häring, per Pfund 0.04½
Makrelen, per Stück 0.25
Trout, per Pfund 0.12

Wild—
Bekassinen, Dutzend 1.25
Regenpfeifer, Dutzend ...... 1.00 —1.25
Kaninchen, per Dutzend ...... 0.50 —0.60
Kaninchen, große weiße, Dtzd. 2.00

Frische Früchte. Gemüse.

Aepfel, gute bis ausgesuchte, Faß .. 2.25 —3.25
Citronen, Kalifornia, per Kiste .... 1.75 —2.50
Orangen, Kalifornia, Navels, per Kiste ...... 1.75 —2.00
Bananen, „Jumbo", Bündel ...... 1.50 —1.75
Erdbeeren, Louisiana, 24 Pints ...... 1.50 —2.00
Kopfsalat, per Faß ...... 2.00 —3.00
Rothe Rüben, Louisiana, per Faß ...... 5.00 —6.00
Kraut, Holland, per Tonne ...... 40.00—45.00
Blumenkohl, Kalifornia, per Kiste 3.00
Blattsalat, hiesiger, per Kiste 0.50
Zwiebeln, hiesige, per 70 Pfund ...... 1.40 —1.50
Rüben, 1½ Bushel ...... 2.00 —3.00
Mohrrüben, Louisiana, per Faß ...... 6.50 —7.00
Tomaten, Florida, 6 Körbe ...... 2.50 —3.00
Rettige, hiesige, per Dutzend Bündel .. 0.40 —0.50
Sellerie, Kalifornia, per Kiste ...... 3.75 —4.00
Gurken, hiesige, per Dutzend ...... 1.00 —1.25
Spinat, Louisiana, per Faß ...... 3.50 —4.00

Bohnen—
Grüne Schnittbohnen, Florida, per Bushel ...... 2.00 —2.25
Wachsbohnen, per Bushel ...... 2.75 —3.25
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel ...... 1.85 —1.88
„Medium" 1.80
Rothe Nierenbohnen ...... 2.90 —3.10

Kartoffeln, per Bushel, in Carladungen—
Burbanks, beste, per Bushel ...... 0.90 —0.93
Rothe, per Bushel ...... 0.84 —0.86
Rurals, per Bushel ...... 0.91 —0.93
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß ...... 2.50 —2.75

* Die stille Woche hat gestern mit Palmsonntag begonnen. Aus diesem Anlaß fanden in allen Kirchen Festgottesdienste statt, die namentlich in den katholischen einen besonders feierlichen Charakter hatten. In der Kathedrale zelebrirte Erzbischof Quigley das Hochamt und segnete die in großen Körben enthaltenen Palmzweige, welche dann an die Andächtigen vertheilt wurden.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Evanston Ave., 307 F. südöstl. von Halsted Str., Ostfr., 47½ F. bis zur Halsted Str., John Hamilton an Frank A. Schuchow, $12,500.
Paulina Str., Südwest-Ecke Wellington Str., Ostfront, 660 bei 680, Otto C. Memshausen an Gertrude Wehrheim, $30,950.
Roslyn Place, 252 östl. von N. Clark Str., Nordfront, 40 bei 86, Charles E. Harrington an Jeanette B. Cook, $12,000.
North Ave., Nordost-Ecke Ashland Ave., Südfr., 76½ bei 125, Julia A. Dawson an Naomi Emri, —$15.000.
Calumet Ave., 156 F. nordöstl. von 31. Str., W.-Fr., 25 bei 177½, R. Parker an Frank Hinsberger, $2,100.
Ellis Park, Nr. 3625, 22 bei 100, C. B. Wiser an Mathilda J. Marsh, $2,000.
Michigan Ave., 99½ F. nördl. von 28. Str., Westfront, 50 bei 161½; Ellis Ave., Nordwest-Ecke 43. Str., Ostfr., 148 bei 150, Nachlaß von Mary J. Fargo an Florence Bradford Fargo, $100,000.
Michigan Ave., 165 F. südl. von 18. Str., Ostfr., 25 bei 168, Joseph M. Greenebaum an Herbert E. Bucklen, $11,135.
28. Str., 124 F. westl. von Canal Str., Südfr., 25 bei 124.9, A. Sauther an Christoph Schramm, $2,000.
37. Str., Nordost-Ecke Parnell Ave., Südfront, 40½ bei 100, Nachlaß von M. E. Gray an Mary C. Beirne, $1,050.
Drexel Ave., Nr. 5408, 17 bei 130½, M. F. Kaftree an Wm. L. Beebe, $6,500.
47. Place, 188 F. östl. von Cottage Grove Ave., Nordfront, 18.33 bei 128.8, C. H. Adams an Chas. P. Montgomery Jr., $3,925.
55. Str., 138 F. westl. von Kimbark Ave., Südfr., 49 bei 150, Mary C. Martin an Margarethe E. Rourke, $5,500.
Ingleside Ave., 173 F. nördl. von 66. Str., Ostfront, 25 bei 125.81, C. J. Berndt an Elisabeth R. Murphy, $1,500.
Michigan Ave., Nordwest-Ecke 117. Str., Ostfr., 29.80 bei 125, C. A. Sawyer an Hy. M. Waitt, $1,000.
Langley Ave., 257 F. nördl. von 44. Str., Ostfr., 19.9 bei 133½, C. Schubert an Louis F. Kuehne, $5,000.
63. Str., 105 F. östl. von St. Lawrence Ave., N.-Front, 25 bei 110, C. S. Wolsey an R. A. Wolsey, $1,800.
South Chicago Ave., 250 F. südöstl. von Saginaw Ave., 50 bei 125, Free Home B. & L. Ass'n. an die Süd-Park-Kommission, $1,387.
Wabash Ave., Nordost-Ecke 71. Str., Westfront, 100 bei 159, und anderes Grundeigenthum, W. K. Gore an Sarah M. Burket, $5,000.
55. Str., 48 F. westl. von Ridgeway Ave., Südfront, 48 bei 125, J. W. Lockwood an Martha J. Boardman, $2,100.
Marshfield Ave., 299 F. südl. von 53. Str., Westfront, 25 bei 121, W. Blind an Anna Simnacher, $2,800.
Normal Parkway, 543 F. östl. von Stewart Ave., Südfront, 50 bei 171, Henry Michel an Flora M. Young, $30,000.
60. Place, 200 F. östl. von Union Ave., Südfr., 26 bei 122, Georgia G. Rood an John E. Lindquist, $2,050.
60. Str., 200 F. östl. von Union Ave., Nordfront, 33 1-3 bei 132, L. M. Hill an John Feast, —$3,100.
Michigan Ave., 113 F. südl. von 108. Str., Westfr., 33 bei 132.7, Alje Bonthuis an Henry Metz, —$1,800.
103. Place, Südost-Ecke Butler Str., Nordfront, 450 bei 124.9, J. H. Nicholas an Bante Vandermeer, $1,200.
111. Str., 330 F. östl. von Wentworth Ave., S.-Fr., 35 bei 132, M. Zalewski an Catherine Vane Pamhorst, $2,175.
Ashland Ave., 72 F. nördl. von Brigham Str., Ostfront, 24 bei 100, C. Maurer an Marcin Stelmahowski, $2,000.
Augusta Str., 179 F. westl. von N. 44. Ave., S.-Fr., 25 bei 125, K. Saresus an Andrew Pedersen, $1,200.
Campbell Ave., 140 F. nördl. von Chicago Ave., Ostfront, 75 bei 124, A. W. Meyer an Charlotte Meyer, $2,000.
Clifton Park Ave., 51 F. südl. von 30. Str., W.-Front, 25 bei 125, F. M. Schulz an Frank Proshek, $1,640.
Fairfield Ave., 276 F. südl. von 16. Str., Westfront, 25 bei 125, J. F. Stepina an Katherine Turek, $1,000.
Flournoy Str., 250 F. nördl. von 47. Ave., Südfront, 50 bei 85, H. S. Gordon an George Mills, $2,000.
Halsted Str., Nordwest-Ecke 14. Str., Ostfront, 43 bei 100, Louise Abt an Etta Schreiber, $19,000.
Hoyne Ave., 49 F. nördl. von Cortez Str., Westfront, 36 bei 103½, Nachlaß von B. Schaefer an Otto C. Toll, $1,900.
Millard Ave., 144 F. nördl. von 29. Str., Ostfr., 24 bei 125½, K. Turek an James F. Stepina, $5,500.
Polk Str., 309 F. westl. von California Ave., N.-Front, 25 bei 124.9, Michael Purtell an Emil C. Giesow, $1,200.
16. Str., 25 F. östl. von Fairfield Ave., Nordfront, 25 bei 124.9, A. Stepina an Katherine Turek, $1,400.
Springfield Ave., 201 F. südl. von 12. Str., Ostfront, 25 bei 125, M. E. Bassett an Patrick J. McHugh, $1,200.
Superior Str., 55 F. östl. von N. 47. Ave., Südfront, 50 bei 120½, Charles E. Peck an Wanda M. M. Russian, $1,500.
12. Place, 327 F. östl. von Union Str., Nordfr., 25 bei 85, Joseph Ruß an Kalman Aberman,—$1,800.
13. Str., 72 F. westl. von Laflin Str., Südfront, 24 bei 124, Michael Yarus an Morris Corush, $5,000.
Wood Str., 72 F. nördl. von 49. Str., Ostfront, 50 bei 124½, M. Golewski an John Pecha, $1500.
Lexington Ave., Nordostecke 54. Str., Westfront, 163 bei 164, Lucy A. Bradner an A. Alonzo Stagg, $16,300.
Woodlawn Ave., 4446, 20 bei 175, Frank C. Berry an Wm. W. Copley, $11,000.
Phillips Ave., 124 F. nördl. von 92. Str., Ostfr., 50 bei 125, G. H. Bird an die City Missionary Society, $1000.
Peoria Str., 280 F. südl. von 78. Str., Westfr., 80 bei 124½, W. H. Chapman an Claude C. Wilson, $2000.
Stewart Ave., 50 F. nördl. von 65. Str., Ostfr., 41.83 bei 125, Flora L. Barkey an Minnie A. Olson, $7000.
Jefferson Ave., 96 F. südl. von 102. Str., Ostfr., 50 bei 125, A. T. Wilkinson an Marilla E. McKee, $2100.
Fleetwood Str., 205 F. nördl. von Blanche, 1379 Quadratfuß, U. S. of A. an Lyman A. Walton, $1069.
Francisco Ave., 250 F. nördl. von Thomas Str., Westfr. 25 bei 125½, C. Christofferson an Emil Hein, $1500.
Park Ave., 251 F. östl. von Lincoln Str., Nordfr., 24 bei 132, S. Black u. A. an Carl Lrebke, $3150.
Polk Str., 53 F. östl. von Wood Str., Nordfr., 25 bei 125, S. A. Ryder an Raffaelio Valentin, $1500.
Addison Str., 31 F. westl. von Herndon, Südfr., 25 bei 125; Mary H. Shafer an Hilda Seaburg, $2000.
Beacon Str., 190 F. nördl. von Wilson Ave., Westfront, 50 bei 153; J. C. Murphy an Ernst Bovermann, $3650.
Bradley Place, 60 F. östl. von Hoyne Ave., Südfront, 30 bei 125; E. B. Goode an Mollie Osborne, $4000.
Bradley Pl., Südostecke Leavitt Str., Nordfront, 47 bei 125; S. Hollenbeck an Gustav Schuelke, $1500.
Buckingham Pl., 548 F. westl. von Evanston Ave., Südfront, 50 bei 133; G. Schuelke an Thomas R. Warner, $4000.
Newport Ave., 191 F. westl. von Halsted Str., Nordfront, 25 bei 125; E. Stock an Bengt S. Anderson, $2200.
Albany Ave., 25 F. südl. von Moffatt Str., Ostfr., 25 bei 123.7; I. Jakson an Emil Bunkert, $1825.
Campbell Ave., 150 F. nördl. von Wabansia, Ostfront, 25 bei 125½; M. Jannsen an Vitalis Och, $1400.
Humboldt Str., 241 F. nördl. von Diversey Ave., Westfront, 25 bei 125; A. M. Harris an Henrietta Harris, $2300.
Maplewood Ave., gegenüber Clark Str., Ostfront, 20 bei 103; A. Lickert an Pauline A. Anderson, $1900.
Sunnyside Ave., 179 F. östl. von Hamlin Str., Südfront, 37½ bei 124.9; M. A. Blayney an Frank E. Barton, $2100.
Talman Ave., 238 F. südl. von Bloomingdale, Westfront, 24 bei 125; E. Sorenson an Soren P. Sorenson, $3000.
Western Ave., Nordwestecke Addison Str., Ostfront, 48.71 bei 123.87; C. Kemnitz jr. an Chas. Hasterlik, $2440.
Wisconsin Ave., 150 F. südwestl. von Jeffers Court Südostfront, 50 bei 135; H. L. Barton an Anna M. Lundberg, $7500.
Wrightwood Ave., Nordwestecke Hancock, Südfront, 33½ bei 125; W. B. Eule an Ernst C. Leistikow, $1400.
Humboldt Blvd., 267 F. nördl. von Fullerton Ave., Westfront, 32.11½ bei 125; Harriet B. Brainerd und Gatte an Enos W. Shaw, $25,000.
3 bis 11 Lincoln Ave., Ostfront, 120 bei 120; Ephraim E. Brown von Chanute, Kas., an Henry B. Hatch von Hart, Mich., $30,000.
1182 N. Claremont Ave., 23 bei 100; M. Glaßberg an Robert L. Lane, $1700.
567 Mohawk Str., 25 bei 123.9; S. F. Thomas an Louis A. Heile, $5000.
Seeley Ave., 225 F. nördl. von Kosciusko Str., Ostfront, 38.8 bei 126½; Schillinger Bros. Co. an Mary Schillinger, $7500.
308 N. Wells Str., 22 bei 100; Francis J. Sullivan an Margaret A. Sullivan, $8000.
Farrell Str., 135 F. nördl. von 31. Str., Westfr., 22 bei 107; H. Bigarsch an Baclav Biktora, $1825.
76 bis 80 Fifth Ave., 80 bei 80; 374 La Salle Ave., 25 bei 107; ferner sechs andere Parzellen Grundeigenthum, alles in Chicago; Chas. S. Stettauer an Carrie Stettauer, $60,000.
Grand Blvd., 198 F. nördl. von 50. Str., Ostfr., 50 bei 103; Rose R. Hecht an Caroline Phillips, $8000.
Calumet Ave., Südostecke 54. Str., Westfront, 60 bei 150; James D. Daly an Mary Connelly, $45,000.
South Park Ave., 163 F. nördl. von 57. Str., Ostfront, 100 bei 177; Christian A. Londelius an Margaret Dahlin, $15,000.
Exchange Ave., 205 F. südl. von 89. Str., Ostfr., 37½ bei 138½; R. S. M. Petersen an Frederick W. Altendorf, $6000.
Euclid Ave., 272 F. südl. von 71. Str., Ostfront, 40 bei 134; H. R. Kent an E. W. Hume, $8000.
Dasselbe Eigenthum; E. W. Hume an Mary L. Kent, $8000.
Forrestville Ave., 160 F. nördl. von 46. Str., Westfront, 50 bei 120; H. C. Rycroft an A. A. Goodrich, ohne Preisangabe.
Dasselbe Eigenthum; A. A. Goodrich an Theresa L. Rycroft, ohne Preisangabe.
Greenwood Ave., 190 F. südl. von 63. Str., Westfront, 43 bei 139; F. A. Gregory jr. an Katherine Stocker, $4250.
Indiana Ave., 125 F. südl. von 43. Str., Ostfr., 25 bei 161; W. H. Couch an Francis B. Young, $3500.
Forquer Str., 238, 25 bei 103½; J. J. Wenzinger an Vincenco Quaratiello u. And., $3500.
Lexington Ave., 100 F. nördl. von 55. Str., Westfront, 62½ bei 164; Sadie R. A. Johnson an Charles Bonner, $5000.
South Chicago Ave., 154 F. nordwestl. von Manistee, Südwestfront, 100 bei 125; J. W. Schlig an die Südpark-Behörde, $3652.
Aberdeen Str., 174 F. südl. von 56. Str., Westfr., 25 bei 124; B. G. Fosterson an John Mackle, $2900
Ada Str., 32 F. südl. von 50., Ostfront, 25 bei 124; D. Downs an Michael Kleczewski, $1550.
Emerald Ave., 176 F. nördl. von 46. Str., Westfront, 25 bei 124; R. Fitzgerald an Norman MacLeod, $4000.
Laflin Str., 50 F. südl. von 45., Westfront, 25 bei 125; E. Barton an Cilka Mihalak, $2200.
Lincoln Str., 96 F. südl. von 50., Ostfront, 24 bei 124; L. Hake an Vaclav Choutka, $1550.
Perry Ave., 148 F. nördl. von 70. Str., Ostfront, 25 bei 174½; Arthur W. Frick an Ella M. Wheeler, $6000.
Princeton Ave., 100 F. südl. von 60. Str., Ostfr., 50 bei 100; M. Walbach an Nettie E. Dyer, $1000.
Princeton Ave., 200 F. südl. von 72. Str., Ostfr., 50 bei 127; Julius Straß an Robert J. Hopkins, $7500.
62. Str., 142 F. westl. von Butler, Südfront, 33 bei 120; N. Hoven an Fred A. Rusch, $3800.
Union Ave., 250 F. nördl. von 78. Str., Ostfr., 30 bei 125½; M. Dahlin an Christian A. Londelius, $7000.
Wentworth Ave., Nordwestecke 59. Pl., Ostfront, 26 bei 125; T. P. Newcomer an Norman MacLeod, $8500.
Yale Ave., 150 F. südl. von 72. Str., Westfront, 50 bei 122; M. B. Eggleston an William F. Page, $2750.
Adams Str., 75 F. östl. von S. 42. Ave., Nordfront, 25 bei 121; Nachlaß von J. E. Bach an Claude C. Hotchkiß, $3950.
Dasselbe Eigenthum, C. C. Hotchkiß an William S. Johnston, $5500.
Adams Str., 144 F. westl. von Honore, Südfront, 16⅔ bei 125; E. C. Rogan an Emily B. Young, $3000.
Ashland Ave., 25 F. nördl. von Emily Str., Ostfront, 25 bei 130; S. Glasser an Bernhard Weinstock, $2400.
Austin Ave., Nordostecke Oakley, Südfront, 24 bei 100; J. B. French u. And., durch den M. in Ch., an die Mutual Security L. and B. Ass'n., $3614.
Carroll Ave., 292 F. westl. von Kedzie, Südfront, 20 bei 150; Cook County B. and L. Ass'n. an Joseph J. Augus, $2300.
Carpenter Str., 100 F. nördl. von Chicago Ave., Ostfront, 20 bei 100; E. Herrmann an Anna Lichtenberger, $800.
Dasselbe Eigenthum; E. J. Weidenbaum an Anna Lichtenberger, $1050.
Elston Ave., 380 F. nördl. von Milwaukee, Ostfr., 25 bei 100; J. Gierke an William G. Kalb, $1850.
Flournoy Str., 300 F. westl. von Sacramento Ave., Nordfront, 25 bei 125; Charles W. Tully an Elecia D. Williams, $6000.
Holt Str., 196 F. nördl. von Bradley, Westfront, 24 bei 124; M. Blaszczynski an Wojciech Placzkowski, $2475.
Lawndale Ave., 265 F. südl. von 27. Str., Ostfront, 72 bei 124, W. S. Johnston an Henry Pinnow, $1800.
Linden Park, Logensor und S. Add., Lot 39, ohne Angabe des Blocks; Anna Stock an Frederic H. Lazier, $2800.
Lincoln Str., 230 F. nördl. von Polk, Ostfront. 25 bei 115; E. Riley an Ulysses Burns, ohne Preisangabe.
Paulina Str., 50 F. südl. von York, Westfront, 25 bei 125; J. H. Turivas an Isaac Turivas, $4100.
Robey Str., 134 F. nördl. von Austin Ave., Ostfront, 23.7 bei 96; J. G. Gaebler an James N. Petrie, $3000.
Sacramento Ave., 214 F. südl. von Fillmore Str., Ostfront, 25 bei 125; K. T. Trimble an Arthur C. Lueder, $2250.
Taylor Str., 72 F. östl. von Dixon, Südfront, 24 bei 106. Joseph M. Keil an Herman Friedman, $5650.
Turner Str., Südostecke 21. Str., Westfront, 23½ bei 125; J. F. Doherty an James Brady, $3400.
21. Str., 289 F. westl. von Rockwell. Nordfront, 24 bei 126.8; H. Dejmek an John Vana, $2300.
26. Str., 66 F. östl. von Central Park Ave., Nordfront, 25 bei 125; Marie Houda an Frank Svec, $1200.
Union Ave., Nordwestecke 17. Str., Ostfront, 24 bei 100; J. N. Houliston an John Pelraitis, $3700.
Wilcox Str., 25 F. westl. von S. 42. Ave., Südfront, 25 bei 121.7; Frederick T. C. Brydges an John Hilliard, $6300.
Süd 53. Ave., 67 F. nördl. von Ontario Ave., Ostfront, 50 bei 133.94 (Cicero); A. C. Meek an Martha B. Gerlach, $4063.
Elizabeth Ave., 70 F. nördl. von 49. Str., Ostfront, 24 bei 124; S. Jankowski an John Bernacki, $2550.
44. Str., Südostecke Paulina, Nordfront, 132 bei 596; James H. Ashby an die Südpark-Behörde, $10,625.
44. Str., Südwestecke Marshfield Ave., Nordfront, 132 bei 596; The Moody Bible Institute an die Südpark-Behörde, $3541.
47. Str., 106 F. östl. von Leavitt, Nordfront, 50 bei 124, C. W. Giddings an John Mikuhcky, $1200
53. Pl., 207 F. östl. von Peoria Str., Südfront, 25 bei 117. American Tr. & S. Bank an Peter Sweney, $1100.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Arbeiter. Commonwealth Fuel Co., 1110 Belmont Avenue.

Verlangt: Nacht-Porter. Zeugnisse. Adr.: P. 728 Abendpost. modi

Verlangt: Ein guter Porter, muß auch ein Pferd besorgen. Schaefer, Ecke Irving Park Blvd. und Elston Avenue. modi

Verlangt: Junger Butcher im Store mitzuhelfen. 6200 Süd Morgan Straße.

Verlangt: Ein guter junger Mann, das Bäcker-Geschäft zu erlernen, oder einer, der schon in der Bäckerei gearbeitet hat. 3941 N. Clark Str. modi

Verlangt: Sofort ein guter Baister an Damen-Jackets, guter Lohn. Ferguson Bros., 888 Milwaukee Avenue. modimi

Verlangt: Ein starker Junge, um in der Bäckerei an Cakes zu arbeiten. Nachzufragen über der Apotheke, 938 31. Straße, oder in Schmiedinger's Bäckerei, 3105 S. Center Ave.

Verlangt: Ein lediger Butcher als Storetender. 2751 S. 42. Ave., Ecke 28. Straße.

Verlangt: Ein guter Bushelman. 209 Chicago Opera House Block, 112 Clark Str.

Verlangt: Mann im Leihstall bei Pferden zu arbeiten. F. Tauber, 20 Upton Str., nahe Milwaukee Avenue.

Verlangt: Porter, der etwas von Bartenden versteht und deutsch und englisch spricht. 130 Nord Lincoln Straße.

Verlangt: Ein Junge an Cakes, nur einer der schon in der Bäckerei geschafft hat, braucht vorzusprechen. $8 die Woche. 1002 Wellington, Ecke Lincoln und Southport Ave.

Verlangt: Schmiedehelfer. 1102 Elston Ave., nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Porter für Saloon und Restaurant. 221 Lincoln Avenue.

Verlangt: Guter Porter, muß gut aufwarten können. Zeugnisse verlangt. 185 Ost Washington Straße.

Gesucht: Stellung als Porter oder Lunchmann; kann am Tisch aufwarten und hinter der Bar arbeiten. Adr.: P. 773 Abendpost.

Verlangt: Guter Bügler und Baister an guten Röcken. 708 Süd Halsted Straße, hinten.

Verlangt: Junge, der in Bäckerei arbeiten kann. 2437 Wentworth Avenue.

Verlangt: Porter. Soziale Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Straße.

Verlangt: Porter im Saloon. 313 Clybourn Ave.

Verlangt: Guter Butcher, Storetender. 348 Clybourn Ave.

Verlangt: Guter Porter, der aufwarten kann. 560 N. Halsted Str.

Verlangt: Guter deutscher Junge, das Schriftsetzen zu erlernen. 140 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Junge für Bäckerei, an Cakes zu helfen. Einer mit Erfahrung vorgezogen. 256 W. North Ave.

Verlangt: Janitor, lediger Mann. 5443 Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge mit Erfahrung an Cakes. 175 Center Str.

Verlangt: Junge in Drug-Store. 334 E. North Ave.

Verlangt Stetiger Dinnerwaiter. 12 S. Water Str.

Verlangt: Guter nüchterner Mann für Porterarbeit. Muß am Tisch aufwarten können. 56 W. Jackson Boulevard.

Verlangt: Buchagenten und Ausleger, Gehalt und Kommission. H. Legrand, 326 Orleans Str.

Verlangt: Junger Mann für leichte Carpenter-Arbeit, muß praktische Erfahrung haben. Stetige Arbeit. Chicago Plush and Leather Case Co. 50—52 Michigan Avenue. modi

Verlangt: Ein Porter. 106 Ost Randolph Straße.

Verlangt: Wagenmacher, Holzarbeiter. Nachzufragen Mittwoch Abend von 6—9 Uhr bei H. Hader, Ecke Canal und Monroe Str. modi

Verlangt: Ein junger Mann, der die Bäckerei versteht. 2316 Cottage Grove Avenue.

Verlangt: Guter stetiger Nacht-Porter. Lohn $9 und Board. 63 Van Buren Str.

Verlangt: Aufwärter und Porter für erster Klasse Saloon - Restaurant. 122 La Salle Str., Zim. 6.

Verlangt: Porter, der auch aufwarten kann. 68 W. Van Buren Str., Ecke Clinton. Miehle.

Verlangt: Porter. Muß am Tisch aufwarten können. Northwestern Buffet, Irving Park Blvd und Elston Avenue.

Verlangt: Tüchtiger Barkeeper. 3249 Nord Clark Straße. modi

Verlangt: Guter Porter. 2 West Belmont Ave., Ecke Western Avenue.

Verlangt: Lediger Mann, Pferde zu besorgen und im Hause nützlich zu sein. 464 W. 12. Str. modi

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 145 Ost North Avenue.

Verlangt: Ein Junge am Bäckerwagen zu helfen. 125 Ost Fullerton Avenue.

Verlangt: Ein Junge mit Erfahrung in Bäckerei. 5044 State Straße.

Verlangt: Ein Brotbäcker, welcher selbständig 200 Laibe Brot backen kann. $8 und Board per Woche. (Landstädtchen). Nachzufragen bei Rudolph Seifert, La Salle und Randolph Straße.

Verlangt: Bäckerwagen-Kutscher, Board, Lohn und Kommission. Harlem Star Bakery, 20 S. Marengo Str., nahe Madison Str., Harlem.

Verlangt: Zwei gute Schneider an feinen Reparaturen. 377 North State Str. famo

Verlangt: Guter Rockschneider. J. Jobski, 492 Grand Ave., nahe Ashland Ave. famo

Verlangt: Mehrere erfahrene Faß- und Flaschenbier-Treiber. Adr.: A. 114, Abendpost. dofamo

Verlangt: Farmarbeiter; höchster Lohn bezahlt.—Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 23mz,1w

Verlangt: Agenten für die interessante sozialistische Zeitschrift „Die Neue Welt". A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. Telephon: Market 204. 9mz1mX

Verlangt: Anständige Agenten und Ausleger für neue deutsche und englische Prämien-Romane und Abzahlungs-Artikel. Für Chicago und umliegende Plätze. Sehr günstige Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 24mz,1wX

Verlangt: Fox Lathe und Monitor Arbeiter an Messing zu arbeiten; stetige Arbeit; offene Werkstätte. W. D. Allen Manufacturing Co., 151 Ost Lake Straße. 25mz,1wX

Verlangt: Zuverlässiger Badediener. Sanatarium Denkewalter, Spencer, Ind. sasonmodi

Verlangt: Manager oder Partner, um Agenten zu kontrolliren. Office 946 S. Robey Str. ssmo

Verlangt: Porter für Saloon. Muß etwas Bartenden können. 177 Wells Straße. somo

Verlangt: Junger Mann, der mit Pferden umzugehen versteht. 578 W. Adams Str. Nach 6 Uhr Abends. somo

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Herren und Damen um unter ihren Freunden in Chicago eine der größten, ältesten und bekanntesten Firmen in der Stadt zu vertreten; kein Canvassen, nichts zu verkaufen, hält nicht von der regelmäßigen Beschäftigung ab.
Euer persönlicher Einfluß in den Mußestunden bringt Euch ein stetiges Einkommen von $25 bis $100 per Monat.
Eine ehrenhafte, rechtschaffene und angenehme Verbindung, welche Euer Ansehen in Eurer Nachbarschaft erhöht. Adressirt: H. 421 Abendpost. 13mz,tX*

Verlangt: Zweiter Koch und Mädchen für Hausarbeit. 3423 Halsted Str.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stelle als zweiter Hand Brotbäcker. K. P., 5 West 22. Place.

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit für Sattler-Arbeit und Treibriemen-Reparaturen. Adr.: P. 749 Abendpost. modi

Gesucht: Ein gebildeter deutscher junger Mann sucht irgend eine Beschäftigung, auch auf Farm. 503 Oakdale Avenue.

Gesucht: Erste Hand an Cakes sucht stetigen Platz. 161 Burling Straße.

Gesucht: Deutscher Mann sucht Stelle um Pferde zu besorgen. 112 Perry Str.

Gesucht: Deutscher Junge, 18 Jahre, wünscht Cakes-Bäckerei zu erlernen; scheut keine Arbeit. 1224 Nord Ashland Avenue.

Gesucht: Guter zuverlässiger Bartender, scheut keine Arbeit, sucht Stelle. Adr.: P. 713 Abdpost.

Gesucht: Ein junger Mann möchte das Maschinen- oder Elektrizitäts-Fach erlernen. Etwas Erfahrung. J. Stober, 424 Larrabee Str.

Gesucht: Ein deutscher Schlosser sucht Arbeit. — Adr.: P. 715 Abendpost. modimi

Gesucht: Frisch eingewanderter Schneider sucht Arbeit. 303 Jackson Blvd., Top Flat.

Gesucht: Metzger, frisch eingewandert, ausgedienter Militär, ist Unteroffizier, 23 Jahre alt, sucht Stelle. Arthur Nußbaum, 148 Canalport Ave.

Gesucht: Deutscher Koch sucht Stellung. Adr.: P. 751 Abendpost.

Gesucht: Zweite Hand an Brot und Biscuits sucht stetigen Platz, Nordseite vorgezogen. Adr.: S. B. 113 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, der deutschen, ungarischen, polnischen und slawischen Sprache mächtig und schöne Handschrift schreibt, sucht Stellung. 871 W. Division Straße. Sperling.

Gesucht: Junger Painter wünscht Beschäftigung. Frank Taubert, 369 Larrabee Straße. modi

Gesucht: Guter Porter, kann auch Bar tenden, sucht Stelle. Adr.: S. L., 369 S. Canal Str.

Gesucht: Bartender mit guter Empfehlung sucht Stelle in Stadt oder Umgegend. Adr.: A. 140 Abendpost. dofrmo

Gesucht: Junger Mann, ein paar Monate im Lande, sucht irgend welche Beschäftigung, kann mit Pferden umgehen. Hat auch Lust, Bäckerei zu erlernen. Adr.: Box 80, Hinsdale, Ill. somodi

Gesucht: Bartender, tüchtig, zuverlässig, mit besten Zeugnissen, sucht dauernde Beschäftigung. Adr.: H. 401 Abendpost. 28mz,1w

Gesucht: Ein junger Mann wünscht Arbeit, von draußen gelernter Wagenmacher, in amerikanischer Methode zu lernen. 615 Washburne Ave. somodi

Gesucht: Erster Klasse deutscher Carpenter sucht Arbeit. 798 W. 22. Str. safomo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Operators. 231 Monroe Str. 3. Floor. mdi

Verlangt: Zweite Maschinen-Mädchen und ein zweites Handmädchen an guten Shop-Röcken. 69 Churchill Str., nördlich von Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Näherinnen an Hosen. Stetige Arbeit. 220 W. Division Str., Thaisen. mdi

Verlangt: 25 Mädchen zum Rosen- und Blumenmachen, auch solche zum Lernen, sofort. 145 State Str., 5. Floor. Chicago Flower and Feather Co.

Verlangt: Ein Mädchen für Lager- und Office-Arbeit. Mai, 146 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Office-Arbeit. Zu erfragen: 268 North Ave., Ecke Larrabee Str., Zimmer Nr. 2.

Verlangt: Eine erfahrene Kleidermacherin um mit der Hand zu nähen. Zu erfragen: 3822 Indiana Ave. modi

Verlangt: Geübte Büglerin in Färberei. 400 Ost Division Straße. A. Graf.

Verlangt: Hand- und Maschinen-Mädchen an Coats. 564—566 N. Ashland Ave., Hintergebäude, 2. Floor.

Verlangt: Knopfloch-Näherinnen an Kundenwesten. Frank, 277 Ost Division Straße, hinten. samo

Verlangt: Erfahrene Operators an Dreß Skirts. Goldstein, Stonehill & Co., 238—240 Fifth Ave. 20mz,2w

Verlangt: Frauen für angenehme, profitable Arbeit zu Hause. Stetig oder Abends. 605 — 324 Dearborn Str. 26mz,1wX

Verlangt: „Core-Makers" für Messing-Gießerei, Mädchen vorgezogen, offene Werkstätte; stetige Arbeit. W. D. Allen Manufacturing Co., 151 Lake Straße. 25mz,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Erfahrene zweite Köchin. Adr.: P. 781 Abendpost. modi

Verlangt: Zweite Köchin. 107 Wells Straße.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3005 Archer Ave. modi

Verlangt: Junges Mädchen von etwa 16 Jahren für leichte Hausarbeit. 390 Ashland Blvd.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Kindermädchen zur Aufsicht eines Kindes. $2 die Woche. 137 Wells Str., Saloon.

Verlangt: Eine tüchtige Waschfrau. Mrs. M. Ellbogen, 3700 Forest Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn; keine Wäsche. Zu erfragen im Store oder 1. Flat, 875 W. Madison Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 280 Hudson Avenue.

Verlangt: Mädchen von 14—15 Jahren für leichte Hausarbeit bei zwei Leuten. 402 Wells Str., eine Treppe links.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in Familie von Vieren. 432 La Salle Ave.

Verlangt: Frau für leichte Hausarbeit. Nr. 60 43. Straße.

Verlangt: Frau zum Aufräumen im Store Mittwochs und Samstags. 117 Wells Straße.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und im Store zu helfen. Muß zuhause schlafen. 205 Wells Str. modimi

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen: Saloon, 865 N. Robey Str., Ecke Peterson.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 876 N. Oakley Avenue, 2. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 676 N. Hoyne Avenue.

Verlangt: Gutes Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. 4107 Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Bäckerei. 1002 Wellington Ave., Ecke Lincoln und Southport Ave.,

Verlangt: Frau für allgemeine Hausreinigung. Zu erfragen: 82 Webster Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit im Saloon. 718 Clybourn Ave. modmi

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit; keine Wäsche. Mrs. F. Geppert, 208 Evanston Avenue. modi

Verlangt: Erfahrene Köchin in Kolbs Restaurant, deutsche oder polnische vorgezogen. 912 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Ein kürzlich eingewandertes deutsches Mädchen, nicht unter 18 Jahre, für Hausarbeit, zwei in der Familie. Nachzufragen: 5518 State Str. im Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, $3 per Woche. 6513 Cottage Grove Ave. modimi

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit Mrs. A. Kudelka, 208 N. Morgan Str.

Verlangt: Gute Köchin. 347 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Gute Frau als Haushälterin. 151 Roscoe Blvd., unten, hinten.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen. 206 Washburn Ave,

Verlangt: Haushälterin in mittleren Jahren. Muß gut kochen können. Gutes Heim und Lohn für richtige Person. Schreibt gleich an F. Lintner, Racine, Wis.

Verlangt: Mädchen über 14 Jahre für leichte Hausarbeit. 581 Sedgwick Str. mdmi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 203 Fremont Str.

Verlangt: Kindermädchen oder ältere Frau. $2.50 per Woche. 347 E. North Ave., 2. Floor.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. 2316 Cottage Grove Ave., Store.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 1710 Briar Place.

Verlangt: Küchen-Mädchen, gute Arbeiterin; guter Lohn. 3402 Calumet Ave. modi

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie ohne Kinder; guter Lohn. Schwartz, 706 N. Maplewood Ave. modimi

Verlangt: Mädchen das Kochen kann und willig ist bei der Hausarbeit mitzuhelfen. 1730 Deming Place. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 141, 28. Place. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Adolph Bunnhild. 318 Grand Ave. modimi

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn und angenehmes Heim. 1298 Nord Clark Str., Flat 3, gegenüber Wrightwood.

Verlangt: Deutsche Frau oder Mädchen für Küchenarbeit; muß backen können. 288 North Avenue.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Drei in der Familie. 214 N. May Str., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen bei Hausarbeit mitzuhelfen, kleine Familie. 421 Garfield Avenue.

Verlangt: Haushälterin. Plattdeutscher Farmer, Wittwer, Eigenthümer mit 2 Kindern, sucht eine deutsche Haushälterin. Kann sofort gute Stelle bekommen in sehr schöner Gegend. Gute Heimath für die richtige Person. Muß nur guter Charakter sein. Adr.: P. 750 Abendpost. modimi

Verlangt: Alter Herr wünscht eine Dame, die täglich mit ihm spazieren geht, und einige Stunden vorliest. Nachzufragen 517 Larrabee Str., im Store.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 879 W. 21. Straße. 28mz,1wX

Verlangt: Ein Mädchen für Eßzimmer, Restaurant. 624 W. 12. Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 297 S. Centre Avenue.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. Lohn $4. 427 North Avenue.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3529 Indiana Avenue.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Dr. Burdy, 3611 Grand Boulevard. modimi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5044 State Straße.

Verlangt: Köchin und für allgemeine Hausarbeit; jüngeres Mädchen für zweite Arbeit. Lohn $5 und $3.50. 667 Winthrop Ave., Ecke Edgewater Ave. 28mz,1w

Verlangt: Eine kleine Familie sucht für jeden Freitag eine tüchtige Frau zum Reinigen. 2358 N. Paulina Str., Ravenswood. famo

Verlangt: Ein Mädchen das Küchen- und allgemeine Hausarbeit versteht in kleiner Familie. — 4951 Washington Park Place, nahe Grand Blvd. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 4320 Vincennes Avenue. 24mz,1wX

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in kleiner Familie. 3435 Prairie Ave., 1. Flat. frmo

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 34 Grand Avenue.

Gesucht: Frau wünscht Wöchnerin zu pflegen. 138 Willow Straße. Mrs. Maurer.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 320 Larrabee Str., hinten, Top Floor.

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Hausarbeit. 283 Milwaukee Ave.

Gesucht: Dame in mittleren Jahren sucht Hausarbeit für einige Stunden, bei einzelner Dame oder Herr. Adr. A. 176 Abendpost.

Gesucht: 19jähriges Mädchen sucht Hausarbeit oder sonstige Beschäftigung für einige Stunden pro Tag. Adr. P. 714 Abendpost.

Gesucht: Frau sucht Wäsche in's Haus zu nehmen. Mrs. Großmeyer, 188 Blackhawk Str., 3. Flat, hinten.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Arbeit in erster Restaurant-Küche oder in Laundry. 175 W. Washington Straße.

Gesucht. Haushälterin sucht einen stetigen Platz. Adr.: Z. W. 53 Abendpost. modimi

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch, deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten.—95 Washington Str., erster Floor. 4feb*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

Arbeiter-Schutz-Gesellschaft. — Wegen Bankerott-Verfahren, Schadenersatz-Fälle. Hilfe und Rath in Rechtssachen. Sprecht vor Zimmer 509, 171 Washington Str., Tel. Main 299. 3nov,X*

J. G. Großberg, Anwalt und Rechtsberather, Atwood Building, 132—136 S. Clark Str., Zimmer 901—906. Telephone: Main 3652. 9dz,X*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Delikatessenladen. Auskunft ertheilt Charles Hammesfahr, 51 La Salle Str. modimi

$450 kaufen Delikatessen-Store und Haushaltung, vollständig möblirt, einziger in Stadt von 5000. Adr.: H. R., Breevort House.

Zu verkaufen: Saloon, billig, wenn gleich gekauft wird. Verkauf wegen der englischen Sprache. 299 Süd Morgan Str. modi

$500 kaufen feinen Saloon an Market. Sikorra, 7 Süd Halsted Straße. 23mz,1w

Zu verkaufen: Grocery, Delikatessen, gutes Geschäft, billig. Sikorra, 7 S. Halsted Str. 23mz,1w

Wer Grocery kaufen will, wo Verdienst und alles Baar ist. Sikorra, 7 S. Halsted Str. 23mz,1w

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon mit Boardinghaus und Businesslunch; keine Agenten. Adr.: A. 130 Abendpost. frsonmo

Zu verkaufen: Das Clarendon Hotel in St. Joseph, Michigan, mit Saloon- und Hotel-Einrichtung, Preis $5000. Anzahlung $2500. Elisabeth Schäfer, St. Joseph, Mich. frsasomo

Zu verkaufen: Milch-Runde, 5 Kannen täglich, Pferd, Wagen und alle Geräthschaften. H. C. Fritz, 1351 Ridgeway Ave. 23mz,1wX

Zu verkaufen: Das beste Grocery-Geschäft und Market auf der Südseite an Cottage Grove Ave., nahe 31. Str. Vorzusprechen oder schreibt an Jos. Baer mit Steele, Wedeles Co. 23mz,1wX

Zu verkaufen: Feine Bäckerei, Normal Park. Beste Lage. 7303 Vincennes Road. 22mz,1wX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Theilhaber: Guter Mann als Partner mit $500 in feinem Saloon. Adr.: A. 127 Abendpost. somodi

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 W. Madison Str., Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadratfuß Platz unter einem Dach.

Große Bargains diese Woche.
5000 Fuß Kombination-Auslagekästen.
8000 Fuß Counters.
4000 Fuß Counter-Schaukästen.
1500 Fuß Tabak-Wandregale.
3000 Fuß Putzwaaren- u. Schneider-Auslagekästen.
Vollständige Einrichtungen für
Apotheken,
Groceries und Fleischerläden,
Restaurants und Lunchrooms,
Putzwaaren- und Dry Goods-Läden,
Confectionery- und Zigarren-Läden.
Vergeßt nicht! Dies ist
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 W. Madison Straße, Ecke Peoria. 9mz,misamo*

Bender Bros., 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str., Tel. Monroe 2077. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocerystores, Butcher-Shops, Zigarren-Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchromms, Kleider- und Hutgeschäfte etc.— Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte etc. etc. Auch auf Abschlagszahlungen. Sprecht vor in unserer Hauptniederlage 98—100 S. Halsted Str., Ecke von Monroe Straße. 11mz,tX*

Laden-Einrichtungen jeder Art für irgend welche Geschäfte, sowie Eis-Boxes, Counters, Shelvings etc., etc., neue und gebraucht, zu den billigsten Preisen. Sprecht vor bei Charles Bender, 129—131 Wells Str., nahe dem Northwestern Depot. modosa

Zu verkaufen: Bins, Shelvings, Counters, Show Cases, Kaffeemühlen, Waagen. 6128 Halsted Str. 23fb—1ap,X

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Guter Wagen-Paint-Shop. Adr.: O. T. 21 Abendpost. 28mz,1w

Zu vermiethen: 6-Zimmer Flat mit Stall für 3 Pferde. 312 Mohawk Straße.

Zu vermiethen: Zwei Stores in Brick Block, Nordostecke Lincoln Ave., Halsted Str. und Fullerton Ave., $35 und $40. Waren seit vielen Jahren von einem Kunden-Schneider und als Delikatessen-Laden bewohnt. P. Merz, Apotheker, Eigenthümer, 813 Lincoln Avenue. 25mz,1wX

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, privat. 928 Armitage Avenue.

Verlangt: Zwei Roomers. 577 Nord Halsted Straße, hinten.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, deutsche Leute ohne Kinder, im Store. 369 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Männer finden Zimmer und Kost bei ungarisch-deutschen Leuten. Nehme auch Wäsche in's Haus. Adr.: J. D., 632 Grand Ave. sasonmo

Verlangt: Boarder. 367 Larrabee Str., nahe North Ave. sasomo

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 186 Ost Van Buren Str. samo

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Eine junge Dame wünscht Board und Wohnung bei einer deutschen Dame. Südseite vorgezogen. Adresse mit Preisangabe zu richten unter P. 799 Abendpost. modi

Möbel, Hausgeräthe etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Straus & Schram.
136 und 138 W. Madison Str., gegenüber Union.
Seht nach der Uhr über der Thür.
Das größte Hausausstattungs - Geschäft.
Kredit für Jedermann.
$25 werth — $2.50 Anzahlung, $2 per Monat.
$50 werth — $5 Anzahlung, $4 per Monat.
$100 werth — $10 Anzahlung, $6 per Monat.
Größere Beträge — Leichte Bedingungen, je nach Wunsch. Bargains in Möbeln, Oefen u. Teppichen. Kommt und überzeugt Euch selbst. 13fb*X

Auktion! Auktion! Auktion! Dienstag, den 29. und Mittwoch, den 30. März, um 10 Uhr Vormittags; großer Auktions-Verkauf an Ort und Stelle von Pianos und Möbeln des Lagerhauses Nr. 3847 und 3849 Cottage Grove Ave., 2. Floor.— 2 Upright Pianos, Parlor-, Bettzimmer- und Speisezimmer-Möbel, Lounges, Klappbetten, Sideboards, Kleiderschränke und Rohr-Schaukelstühle, Leder- und Rohrstühle, Ausziehtische, Restaurationstische, Mitteltische, Teppiche, Betten, Geschirr u.s.w. D. Long, Auktionär. somo

Zu verkaufen: Wegen Todesfall sofort Plüsch Parlor-Set, Ofen, Bücherschrank u.s.w. Schmidt, 123 Nord Albany Avenue. modi

Zu verkaufen: Möbel, billig. 449 La Salle Ave.

Zu verkaufen: Hauseinrichtung, billig, verlasse die Stadt, Zimmer können übernommen werden. 293 Dayton Str., 2. Flat, hinten. 23mz,1w

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur $125 für feines Schoeninger Upright, fast neu. Leichte Abzahlungen. A. Groß, 592 Wells Str. 28mz,1w

Habe elegantes neues Piano, bestes Fabrikat. Verlange dafür „Home Life Insurance". Adr.: L. 588 Abendpost. 25mz,1w

Hochfeines Piano wegen Abreise billig zu verkaufen. 1009 Milwaukee Ave., 2. Floor. 22mz,1w

Piano-Stimmen, -Repariren, -Poliren. Mäßige Preise. Adam S. Jung, Nr. 51 Beach Avenue. 28fb,1mo,X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Drei gute Pferde, billig, da der Eigenthümer erblindet ist. 162 Newton Str., nahe W. Division und Lincoln Str.

Zu verkaufen: Wagen, 10 Fuß lang, 4 Fuß breit, 21 Zoll hoch, hält 3000 Pfund, für Moving, $25. 550 W. Chicago Avenue.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

„Correctes Kleidermachen — wie kann es erlernt werden", ist der Titel eines kleinen Buches, welches alle Einzelheiten über meine Schule für Kleidermachen, Zuschneiden und Schnittzeichnen enthält. Das Büchlein ist frei auf Verlangen.
Olga Goldzier,
(Professor für künstlerisches Kleidermachen an der Austin Universität.)
9. Floor, Masonic Temple, Chicago 22fb,X*

Piano-Unterricht bei erfahrener Lehrerin. 50c die Stunde. Adr.: A. 100 Abendpost. 22mz,1wX

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Ihr könnt eine nette Farm kaufen in Washburn County, Wisc., auf leichte Bedingungen. Schreibt wegen Einzelheiten. Radenzel, 83 Lake Str.

500 Prairie-Farmen, North Dakota. Ruppert, 143 N. Clark Str. 22mz,1w

Zu verkaufen: Gute Farmen von $10 per Acker aufwärts auf leichte Abzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 3aug,X*

Nordseite.

Zu verkaufen: Edgewater— Elegantes Haus, 8 Zimmer, Stall, $6000. Adr.: P. 798 Abendpost. momisa

Zu kaufen gesucht: Die beste Brick- oder Frame-Cottage auf der Nordseite, die für $2000 oder weniger zu haben ist. Gebt volle Einzelheiten. Adr.: A. 182 Abendpost. samo

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Haus, mit gutgehendem Saloon, billig, wegen Krankheit; Nordwestseite. Adr.: H 404, Abendpost.

Zu verkaufen: Prachtvolles neu dekorirtes modernes Wohnhaus, 7 Zimmer und Bad; auch Stall. Mit Bauplatz 37½x120. Nur $1500 Cash; der Rest zu 5 Prozent. Adr.: Sieck, 1132 Lincoln Ave.—Fernsprecher, 240 Lake View. mz26—31X

Zu verkaufen: Dreistöckiges Brickhaus, drei Flats zu je 4 Zimmer, nahe Milwaukee Ave. und Robey Str. Cars. Preis $3950, $500 Baar, Rest auf Abzahlung. W. H. Giesecke & Bro., 2393 Milwaukee Avenue. 24mz,1wX

Südwestseite.

Zu verkaufen: Dreistöckiges Brickhaus, nahe Douglas Park. Nachzufragen 1616 12. Str. 23mz,1wX

Verschiedenes.

Habt Ihr schuldenfreie Lotten? Wir bauen Euch Häuser darauf, ganz wie Ihr sie wollt, mit unserem Gelde. Keine Kosten, keine Kommission. — Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 16sep,X*

Zu verkaufen: Auf Verlangen senden wir unsere 1904 gedruckte Liste, Bargains in Chicagoer Grundeigenthum beschreibend. Greenebaum Sons, 83 Dearborn Straße. 4fb,tX*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gewinnbringende Aktien. Die Gesellschaft gibt die beste Sicherheit gegen irgend welche Verluste. Alle weitere Information bei Arthur, 148 State Straße.

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum. ohne Kommission und niedrige Zinsen. Monatliche Abzahlungen wenn gewünscht. J. H. Kraemer & Son, 84 und 86 La Salle Str. 19mz,3mo,samomido

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 2jan*

Folgende erste Hypotheken zu verkaufen: —
$3000— 5 Jahre, 6 Proz.— Sicherheit......$7200
$2500— 5 Jahre, 6 Proz.— Sicherheit......$5000
$2200— 5 Jahre, 5½ Proz.— Sicherheit......$4700
$1500— 3 Jahre, 6 Proz.— Sicherheit......$3400
$1000— 3 Jahre, 5½ Proz.— Sicherheit......$2600
$800— 3 Jahre, 6 Proz.— Sicherheit......$2000
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. somodimi

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf selbst an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 13febX*

Zu leihen gesucht: $2200 für 3 oder 5 Jahre auf eine neue moderne Residenz in guter Nachbarschaft. Adr.: P. 705 Abendpost. 27mz,1wX

Zu leihen gesucht: Von Privatleuten ein Darlehn von $3000 auf mein neues Steinfront Flat-Gebäude; feine Sicherheit. Adresse: L. 579 Abendpost. 27mz,1wX

Zu leihen gesucht: $1600 auf neues Brick Wohnhaus, modern, bequem zur elektrischen und Hochbahn. Wegen Einzelheiten adressirt: A. 190 Abdpost. 27mz,1wX

Zu verkaufen: $3500 erste Mortgage auf 4 Jahre zu 6 Prozent, auf moderne Brick Residenz. Abstrakt und Garantie-Police; erster Klasse Sicherheit. Adr.: P. 700 Abendpost. 27mz,1wX

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Höhe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10jlX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 8 Uhr. 20miX*

Wechsel— Geldsendungen nach Deutschland, Erbschaften und Forderungen billigst eingezogen. — Greenebaum Sons Bank, 83 Dearborn Str. 4fb,tX*

Greenebaum Sons, Bankiers, 83 und 85 Dearborn Straße., verleihen Geld auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten. 4feb,tX*

Zu verleihen: Privatgeld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Adr.: H. 411 Abendpost. 7dez,tX*

Geld auf Möbel etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
130 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darleben von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3janX*

Geldschränke.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ehe wir nach unserem neuen Geschäftsplatz, Nordostecke Lake Str. und Fifth Ave. umziehen, verkaufen wir alle neue und „Second-hand" Safes und Vaults zu sehr niedrigen Preisen. Sabath Safe Co.. 158 Fifth Ave. 24feb,3moX

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Beglaubigungen (Acknowledgements), eidliche Aussagen (Affidavits), Verkaufs-Urkunden (Bill of Sale), Theilhaberschaft-Uebereinkommen (Articles of Agreement), Vollmachten (Power of Attorney), Miethsverträge (Leases), Testamente etc. werden sorgfältig und rechtsgiltig abgefaßt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 175 Fifth Ave., Abends 339 Mohawk Str., nahe Center Straße. 21janX*

Hauseigenthümer achtet auf Euer Geld, wenn Ihr Schornsteine zu repariren habt: schickt Karte. 363 W. Chicago Avenue. 10mz,dosamo,1w

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse usw. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12 Uhr. Telephon: Main 1806. 9dez,X*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patentirt Eure Erfindungen! Patente besorgt, Erfindungen entwickelt, Zeichnungen angefertigt. Offen Sonntag Morgens. Mäßige Preise. Prompt. Blomstran & Co., deutsche Patent-Anwälte. 809 Chicago Opera House Building. 14mzX*

Patente!—Offen Abends von 7 bis 9 Uhr Montag und Mittwoch; täglich von 8:30 Morgens bis 5 Uhr Nachm. Beschützt Eure Ideen. Kein Patent, keine Bezahlung; Konsultation frei. Etablirt seit 1864. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., 1. Floor. Tel. Franklin 481. Haupt-Office in Washington. 20jan*X

Patente erlangt und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patents (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5.30, Montag Abend 6:30—8. R. W. Bob, ältestes deutsches Patentbureau im Westen, Zimmer 45. 161 Randolph Str. 14oltX*1j

Buch über Patente frei zugeschickt. Robert Ried & Co., Schiller Bldg., Chicago. 6apl,frsamomi*

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte. 1400 Tribune Building. 19j,X*

Ich heile Männer und Frauen

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt, der leitende Spezialist im Westen für Männerkrankheiten.

Tausende zögern, Heilung zu finden, bis das Nervensystem vollständig zerrüttet ist. Nachdem Ihr mit anderen Methoden hinlänglich experimentirt habt, kommt zu mir, und Ihr erhalt eine geschriebene gesetzliche Garantie über eine

Positive u. nachhaltige Heilung.

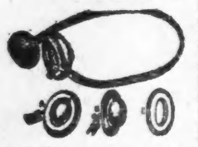
Ich habe in den letzten zehn Jahren zehrende und hartnäckige Krankheiten, wie Varicocela, Beschwerden, Blutvergiftung und alle Krankheiten, die den Männern und Frauen eigenthümlich sind, behandelt und kurirt, und ich gebe eine gesetzliche Garantie, alle Fälle zu heilen, die ich in Behandlung nehme.

Ich wende mich besonders an die chronisch Kranken, die entmuthigt sind durch Magen-Arzneien, die dazu dienen sollten, ihre Krankheit zu kuriren, an Leidende, die mit einer grausamen Operation bedroht sind, an Männer, die nach allen Bemühungen, Heilung zu finden, wissen, daß sie doch immer mehr zusammenbrechen, an Männer, die alle Hoffnung verloren haben, je wieder gesund zu werden, und an Männer, die als unheilbar aufgegeben worden waren. Konsultation frei und vertraulich. Wenn Ihr nicht kommen könnt, schreibt wegen Fragebogen. Tausende brieflich im Hause kurirt.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt, 247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str. Stunden von 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntag von 9 Vorm. bis 7 Abends.

26mz,famomi,1m

Bruchleidende



sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. [illegible] Bruchband, [illegible] in der deutschen Armee. [illegible] Robert Wolfertz, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verkrümmungen des Körpers. Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. [illegible]

Bruchbänder!

Meine Bruchbänder, über 100 verschiedene Sorten, sind die besten und übertreffen alle anderen, [illegible] Gummistrümpfe, Leibbinden, Geradehalter, künstliche Beine etc. [illegible] seit 24 Jahren. Offen bis 8 Uhr Abends und Sonntags bis 12. R. Kahn, deutscher Bruchband-Experte [illegible] W. Madison Str., Ecke Jefferson Str. 23mstgl*

NOTIZ.

Chicagos erste Zahnärzte.

$8 [illegible] $6

$3.00—Gutes Gebiß Zähne—$3.00

McChesney Bros., Ecke Clark und Randolph Str.

[illegible] 13m1,11,mifrsonms

RHEUMATISM

SCHRAGE'S RHEUMATIC CURE.

SCHRAGE'S

$1,000,000 Rheumatismus-Heilmittel.

[illegible] **Frank Schrage** Drogen-Fabrikant, Clark Str. u. Webster Ave., Chicago, Jll. mz12,famomi3mt

Die Medizinal-Abtheilung der

Manneschwäche

oder

die moderne, rationelle Weise Geschlechts- u. Nervenleiden, Varicocele und andere Folgen der Jugendsünden auf einen Schlag zu heilen. — Keine Magen-Arzneien. — Dieses hochinteressante, lehrreiche Buch (deutsche Ausgabe von 1904) mit vielen Unterweisungen für Jung und Alt, ist für 25 Cents Briefmarken zu beziehen von

Privat-Klinik, 181-6. Ave., New York, N. Y. nomifr*

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht heilten, [illegible] **Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll.** 13m1,1X,1i

Nur für Damen.

Dr. R. G. Raymond's monatlicher Regulator [illegible] **Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll.** 20ms,1X,1ia

DR. J. H. GREER, deutscher Arzt, 32 Dearborn Str., [illegible] Office-Stunden: Täglich [illegible] Sonntags bis 12 Mittags.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

[illegible]

Nur drei Dollars

[illegible]

Die japanischen Landungsoperationen.

Von fachmännischer Seite wird aus Berlin geschrieben: So kurze Zeit der ostasiatische Krieg bisher gedauert hat, und so wenig entscheidende Ereignisse in ihm bislang zu verzeichnen sind, so manigfachen Stoff liefert er doch schon zu militärischen Betrachtungen. Wir erinnern nur an die lehrreichen Torpedoangriffe von Port Arthur, an die mißlungene Sperrung des Hafens durch Branderschiffe, an die Gewinnung der Seeherrschaft ohne eigentlichen Kampf, an die Eisenbahntransporte der Truppen auf Riesenentfernungen, u. s. w. Im Vordergrunde des militärischen Interesses stehen augenblicklich die Landungsoperationen der Japaner auf Korea. Das Zusammenwirken der beiden Elemente der Kriegführung, des Heeres und der Flotte, bei solchen Operationen hat von jeher eine der interessantesten Fragen für die Theoretiker des großen Krieges gebildet. Die japanischen Truppentransporte werden um so lehrreicher sein, weil wir es hier mit dem seltenen Falle einer Landungsoperation größten Stiles zu thun haben. Wenn wir von den überseeischen Transporten der Engländer im südafrikanischen Feldzuge, den Landungsoperationen des Generals Mac Clellan im amerikanischen Sezessionskriege 1862 und von den außergewöhnlichen Verhältnissen des Krimkrieges absehen, so sind die Fälle des gemeinsamen Wirkens von Heer und Flotte zu größeren Unternehmungen in der neueren Kriegsgeschichte recht selten geworden. So merkwürdig es klingen mag, sind in neuerer Zeit überseeische Operationen gerade durch die Verbesserung der Kriegsmittel mehr und mehr eingeschränkt.

Diese paradoxe Erscheinung erklärt sich leicht, wenn man die mit der Erfindung des Schießpulvers aufgekommene Geschützarmirung der Schiffe in Betracht zieht. Während die Trieren der alten Griechen eine stets gefechtsbereite Kampfeinheit bildeten, bietet das heutige Kriegsschiff keinen Raum mehr für Landungstruppen und die Dampfer, die sie aufnehmen, sind nur gefechtsuntüchtige Transportmittel, welche zu ihrer eigenen Sicherheit eines größeren Begleitgeschwaders bedürfen. Hieran hat auch die Verdrängung der Segelschiffe durch die Dampfschiffe nichts geändert. Wenn auch der Dampf eine schnellere Ueberfahrt und eine geringere Abhängigkeit vom Wetter gewährleistete, so bedrohen doch gleichzeitig andere Erfindungen, wie Minen und Torpedos, den Transport; der Telegraph erschwert die Geheimhaltung seitens des Angreifers und die Eisenbahn schafft schnell die Truppen zur Stelle, deren der Vertheidiger zur Abwehr bedarf. Jene überseeischen Operationen des Alterthums, wie die der Karthager 311 v. Chr., welche mit einem Male 100,000 Mann an der sizilischen Küste landeten, gehören nur noch der Geschichte an. „Last not least" weisen die heutigen Massenheere den Landungstruppen, welche immer nur eine geringe Stärke ausmachen können, eine untergeordnete Rolle in den Hauptoperationen des Krieges zu.

Im Gegensatze zu diesen Betrachtungen haben wir es augenblicklich in Ostasien mit einer Kriegführung zu thun, welche beim Angreifer lediglich auf das Zusammenwirken von Heer und Flotte basirt ist. Ist schon dies eine Ausnahmeerscheinung, so muß es noch weit mehr auffallen, daß diese Operationen, aller bisherigen Theorie und Praxis zuwider, ohne jede vorhergegangene Erstreitung der Seeherrschaft stattfinden. Wohl niemand hatte zu Anfang des Krieges erwartet, daß es den Japanern so schnell gelingen würde, ihr Hauptoperationsziel Korea mit ihren Landtruppen zu erreichen. Noch liegt die feindliche Flotte fast ungeschwächt in ihren Häfen, und doch scheint es, als ob die Japaner ungestraft den Erfolg ihres Wagnisses einheimsen sollten. Vielleicht sind sie ermuthigt worden durch das Glück, das ihnen auch im letzten chinesisch-japanischen Kriege (1894 bis 1895) in dieser Richtung zur Seite stand. Auch hier ließen sie den obersten Grundsatz, daß eine Landung nur möglich ist, wenn die eigene Flotte die See beherrscht, völlig außer acht und landeten schon am 1. August 1894 (beiläufig am Tage der Kriegserklärung) ein Korps von 20,000 Mann in Korea, obwohl noch kein Schiff der gegnerischen Flotte außer Gefecht gesetzt war. Dasselbe gelang ihnen nach der Schlacht am Yalufluß, obwohl die chinesische Flotte sich von ihren Verlusten längst wieder erholt haben mußte. Freilich die Japaner konnten es wagen, sich über die Bedingung der vorher erkämpften absoluten Seeherrschaft hinwegzusetzen, da sie den chinesischen Admiral als wenig unternehmungslustig kannten. Auch heute bauen sie wohl mit Recht auf die Unthätigkeit der russischen Flotte, die es noch nicht einmal versucht hat, ihnen mit einigen Torpedobooten die Truppentransporte zu stören.

Man muß der Kühnheit der japanischen Kriegführung seine Achtung zollen. Selbst der Wagemuth eines Napoleon nahm davon Abstand, die jahrelang vorbereitete Landung an der britischen Küste auszuführen, weil ihm seine Kriegsflotte nicht ausreichend stark zum Schutze des Transportes gegen den die See beherrschenden englischen Admiral erschien; freilich hatte Napoleon bei seiner Expedition nach Egypten erfahren, welche Gefahren einem solchen Unternehmen drohen, wenn ein thatkräftiger Feind von seiner Seeherrschaft Gebrauch macht. Die Niederlage von Abukir, welche seine Flotte erleiden mußte, lehrt zugleich, wie unsicher selbst nach erfolgter Landung die Lage des Angreifers bleibt, solange er noch mit der feinlichen Flotte rechnen muß. Allerdings liegen im vorliegenden Falle die Verhältnisse für die Japaner deswegen ausnahmsweise günstig, weil sie sich schlimmstenfalls in dem verbündeten Lande Korea eine neue Basis schaffen und aus dessen Vorräthen eine Zeit lang leben können. Allem Anschein nach sind dort schon zu Beginn des Krieges große Magazine zum Unterhalt der Truppen angelegt; die Japaner werden daher noch nicht gleich in eine bedenkliche Lage gerathen, wenn ihnen für einige Zeit durch die feinliche Flotte die Verbindungen mit dem Heimathlande abgeschnitten sind.

In dieser Beziehung befindet sich sogar der Gegner, obwohl nicht auf das unsichere Meer, sondern auf eine Landetappenstraße basirt, in einer viel empfindlicheren Lage. Durch die Riesenentfernung, welche seine Nachschübe auf der leicht zerstörbaren Eisenbahnlinie zurückzulegen haben, sind seine Verbindungen viel unsicherer geworden als die der Japaner über die enge Meeresstraße von Korea.

Aehnlich sind auch die Schwierigkeiten, welche die beiden kriegführenden Parteien in der Versammlung ihrer Truppen zum Aufmarsch auf dem eigentlichen Kriegsschauplatze zu überwinden haben. Der außerordentlich großen Friktionen, welche sich bei der Ausschiffung der Truppen an den Endpunkten der sibirischen Bahn ergeben, haben wir bereits neulich in einem Artikel gedacht. Sie sind nicht viel anders als die Schwierigkeiten, welche eine Landungstruppe beim Verlassen der Transportflotte zu überwinden hat. Wie unsicher hier die Verhältnisse sind, lehren die Erfahrungen der Japaner im letzten Kriege mit China. Vom Feinde nicht gestört, begannen sie am 24. Oktober 1894 die Ausschiffung einer gemischten Brigade nördlich von Port Arthur; aber erst Anfang November war die Ausladung dieser geringen Truppenmacht beendet; und das lediglich wegen ungünstiger Ebbe- und Fluthverhältnisse. Genau entgegengesetzt war der Fall, als am 20. Januar 1895 ein 20,000 Mann starkes gegen Weihaiwei bestimmtes Expeditionskorps zu landen begann. Schon am 24. hatte der letzte Mann die Schiffe verlassen.

Wie im gegenwärtigen Falle die Verhältnisse für die Japaner liegen, läßt sich bei den spärlich einlaufenden Meldungen nicht übersehen. Ebenso wenig sind wir über die Stärke der Transportflotte orientirt. Bei der geringen Entfernung, welche die Schiffe zu überwinden haben, wird man mit einer ziemlich starken Beladung der Fahrzeuge rechnen dürfen; wenn wir im Jahre 1900 18 Transportdampfer brauchten, um 19000 Mann einschließlich der Trains nach China zu überführen, so werden die Japaner für die gleiche Truppenmacht wahrscheinlich mit einer geringeren Anzahl von Schiffen auskommen. Auch muß dem improvisirten Charakter gegenüber, welchen unsere damalige chinesische Expedition trug, damit gerechnet werden, daß die Japaner bereits vor Ausbruch des Krieges mit großer Sorgfalt ihre Vorbereitungen getroffen haben. Gerade bei den Landungsoperationen hängt von einer sorgfältigen Ausbildung der Mannschaft und der betheiligten Verwaltungsbehörden alles ab. Haben Flotte und Landungskorps vorher Gelegenheit, sich gegenseitig kennen zu lernen und einzuspielen, so können die Leistungen auf ein erstaunliches Maß gebracht werden. Bekannt sind die umfangreichen Vorübungen, welche Napoleon der Erste monatelang mit seinen Truppen im Lager von Boulogne im Hinblick auf eine Landung in England abhielt. Er brachte es schließlich so weit, daß eine Armee von 100,000 Mann nur 4 bis 5 Stunden zu ihrer Einschiffung brauchte.

Nach all diesen Erwägungen sind die japanischen Auspizien für ihre überseeische Expedition günstig, solange es ihnen gelingt, die gegnerische Flotte bei Port Arthur zu fesseln. Transportflotten müssen dem Feinde um jeden Preis ausweichen; der Kampf ist ein zu ungleicher und kann das völlige Scheitern der Expedition herbeiführen. Selbst im Falle des Sieges ist das bei überseeischen Expeditionen so wichtige Moment der Ueberraschung verloren gegangen und damit ein gut Theil des Erfolges von vornherein aus der Hand gegeben.

Für nur 1 Cent pro Tag

können Sie durch den Gebrauch der berühmten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen ihre Gesundheit wieder herstellen u. erhalten!

Verstopfung, Appetitlosigkeit, Nieren, Magen- u. Leberleiden, Kopfschmerzen u. Schwindel-Anfälle positiv und sofort beseitigt.

Einzig dastehend als Blutreigungsmittel.

Zu erhalten in allen Apotheken, große Schachtel 40 Cts., kleine Schachtel 25 Cts.

Alleiniger Darsteller: Apotheker Rich. Brandt's Nachf., Schaffhausen, Schweiz.

Wholesale-Agenten: Lehn & Fink, New York.

Vier Schnellzüge täglich nach St. Paul-Minneapolis.

Abfahrt in Chicago 3 Uhr Morgens, 9 Uhr Morgens, 6:30 Uhr Abends und 10 Uhr Nachts, via Chicago & Northwestern-Eisenbahn. Der Northwestern Limited fährt um 6:30 Uhr Abends. Speisewagen-Bedienung unübertrefflich. Das Beste von Allem. Vollständige Auskunft erhält man in den Ticket-Offices 212 Clark Str. (Tel. Central 721) und Wells Straße-Station.

mz10,12,14,16,18,22,24,26,28,30

Leset die „Sonntagpost".

Ein Schwindlergenie.

Viele Pariser empfanden eine große Ueberraschung, als sie kürzlich aus den Blättern ersehen mußten, daß ein Finanzier Namens Mary Raynaud wieder einmal sich seitwärts in den Ozean geschlagen habe. „Mary Raynaud?" fragte man sich. Wie ist es denn nur möglich gewesen, daß dieser Schwindler wieder emportauchen und in Paris sich auf's neue festsetzen konnte? War er nicht verurtheilt worden und hatte er sich seiner Strafe nicht durch die Flucht entzogen? In Paris ist eben alles möglich, müssen andere Pariser, die wieder sich durch den Schwindler über's Ohr hauen ließen, wehmüthig auf diese Fragen antworten. Thatsache ist jedenfalls, daß Mary Raynaud, der anfangs der 70er Jahre in Holzschuhen aus der Auvergne nach Paris kam, binnen kurzem durch sein finanzielles "Genie" sich eine glänzende Stellung sicherte, dann bereits 1876 wegen eigenartiger Machenschaften der von ihm gegründeten „Banque d'Etat" mit der Justiz in Konflikt gerieth, aber sich herauszuwinden vermochte, so daß er nach einer kurzen Haft in Freiheit gesetzt wurde, der hiernach seine Operationen in ungeheurem Maßstabe erweiterte und immer hart an der Grenze des gesetzlich Möglichen blieb, der 1899 als Schloßherr von Sailhans sich um einen Abgeordnetensitz bewarb, aber gegen Herrn Amagat durchfiel. dann sich zum Troste auf irgend einer Weise den päpstlichen Grafentitel erwarb, im nächsten Jahre an Stelle des verstorbenen Abg. Amagat doch gewählt wurde, was ihm am Abend der Abstimmung eine ungeheure Ovation mit den Rufen „Nach Mazas mit dem Schwindler!" einbrachte, und der kurz darauf, nachdem die Kammer seine Wahl für ungiltig erklärt hatte, spurlos verschwand, und wegen zahlloser Schwindeleien in contumaciam zu zehn Jahren Gefängniß verurtheilt wurde — daß ein Mann mit einer solchen Vergangenheit wieder auftauchte, ohne irgendwie belästigt zu werden, und seine Schwindeleien in alter Weise fortsetzte.

Seit drei Jahren war sein Name auf's neue in finanziellen Kreisen bekannt, aber nichts weniger als ehrenvoll, und die Leute, „die nicht alle werden", strömten in Schaaren herbei, um dem Grafen Mary Raynaud und dessen neu gegründeter Bank „Credit international" ihre Ersparnisse anzuvertrauen. Mit diesen ging der Unverbesserliche kolossale Spekulationen an der Börse ein, die eine zeitlang gewinnreich für ihn waren. Aber der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht, und wenn das schon für unversehrte Krüge zutrifft, so ist das für zersprungene erst recht giltig. Kurz, der Herr Graf ist verduftet und seine Bank hat alle Zahlungen einstellen müssen. Wie er in einem Briefe an den „Figaro" angibt, haben ihn große Haussespekulationen in unifizirten Türken ins Verderben gestürzt. Das scheint zuzutreffen, denn am betreffenden Tage fanden an der Börse auf Rechnung eines großen Spekulanten Exekutionen in Russen und Türken statt. So weit man die Sachlage bis jetzt übersehen kann, hinterläßt Raynaud, der in seinem Briefe an den „Figaro" erklärte, nach Transvaal gehen zu wollen, Schulden und Verbindlichkeiten im Betrage von mehr als zwei Millionen. Indessen ist diese Ziffer nur eine provisorische, da Raynaud den größten Theil seiner Kundschaft in der Provinz hatte, die erst in einigen Tagen ihre Forderungen geltend machen kann.

Aus der englischen Gesellschaft.

Aus London wird geschrieben: Lord Francis Hope, der Bruder des Herzogs von Newcastle, hat sich, wie mancher bankbrüchige Lord vor ihm, mittels einer reichen Heirath aus seinen finanziellen Schwierigkeiten befreit. Am Sonnabend langte er mit zwei Freunden, worunter ein Gardeoffizier, in Dover an, wo er mit Miß Olive Muriel Thompson, einer 26jährigen Dame, der Tochter eines reichen amerikanischen Bankiers und ihrer Frau Mama im Lord Warden-Hotel nach Verabredung zusammentraf. Wie alle Welt weiß, ist dieser Gasthof einer der fashionabelsten im Süden Englands und wird von allen denjenigen Reisenden vorgezogen, die vor ihrer Ueberfahrt nach Calais gezwungen sind, in Dover die Nacht zuzubringen. In diesem Gasthof wurde der Imbiß eingenommen, bei dem auch die verwittwete Herzogin von Newcastle anwesend war. Dann spazierte die kleine Gesellschaft hinüber in's Standesamt, wo die gesetzliche Trauung in der denkbar geschäftsmäßigsten Weise vollzogen wurde. Nach der Rückkehr in den Gasthof wurden die nöthigen Urkunden unterzeichnet, wobei der Lord — nach dem Vorbild des armen Marquis De Kerpry in Abouts wohlbekanntem Roman — sich alle Rechte vorbehielt. Am Nachmittag fuhr das junge Ehepaar nach Folkestone und von da nach Boulogne, um in Paris die Flitterwochen zuzubringen.

Somit kommt eine vielbewegte und abenteuerreiche Laufbahn vorerst zum Abschluß. Lord Henry Francis Pelham Clinton Hope ist 38 Jahre alt und seine Namen standen in den letzten Jahren in allen Blättern. Er war nämlich der Gatte der vielgenannten amerikanischen Schauspielerin Miß May Yohe, die sich dem englischen Lord im Jahre 1894 auf einem Standesamt antrauen ließ, bevor sie mit ihm die Reise um die Welt antrat. In New York machte die junge Frau die Bekanntschaft des Obersten Strong, der ihr besser gefiel als der Bruder und Erbe eines englischen Herzogs. Die letzte Szene dieses ehelichen Dramas wurde vor dem Ehegericht gespielt. Seither hat der edle Lord noch mit anderen Gerichten wiederholt Bekanntschaft gemacht, und zwar in London, wo seine Gläubiger auf Bezahlung ihrer Darlehen drängten. Das Gericht erlaubte ihm, die Erbstücke der Familie, darunter eine herrliche Gemäldesammlung, zu veräußern, welche 121,000 Lstr. eintrug. Aber den berühmten blauen Hopediamanten, der vor Jahrhunderten die Krone des Sonnenkönigs schmückte, durfte er nicht verkaufen, und er wird voraussichtlich die Tiara der künftigen Herzogin amerikanischer Abstammung schmücken. Ein Ahnenschloß kann Lord Francis Hope seiner Neuvermählten vorerst nicht bieten; denn Blaynaycastle in Irland ist an den Herzog von Connaught vermiethet.

Vier Krankheiten, die Männer ruiniren.

Blutvergiftung

Beseitigt durch meine Methode in 30 bis 90 Tagen oder keine Bezahlung. Symptome beseitigt in 5 bis 24 Tagen. Kein Quecksilber oder Pottasche. Wenn Sie weiße Flecken im Munde, im Halse oder an der Zunge, wehe Stellen im Gesicht, am Körper oder der Kopfhaut haben, wenn die Haare ausfällen, wenn eiternde Wunden etc. vorhanden sind, vernachlässigen Sie diese nicht einen Tag länger. Zögern ist gefährlich. Kommt und erfahret, wie ich Blutvergiftung nachhaltig kurire.

Ich pfusche nicht.

Wasser-Beschwerden.

verursachen theilweisen oder völligen Verschluß des Kanals, wenn die Krankheit durch unverständigen Gebrauch von Instrumenten, Sondirungen unrichtig behandelt wurde. Ich kurire, daß keine Spur der Beschwerden verbleibt.

Wenn andere fehlschlagen, konsultirt

Den Meister-Spezialisten.
Ich mache schwache Männer stark u. kranke Männer gesund.

Am Leben nagender

Krampfaderbruch

ist ein vergrößerter Zustand der Blutgefäße. Ich reduzire und kurire dieselben in 3 bis 5 Tagen ohne Messer, durch schmerzlose gemäßigte Behandlung für eine kleine Geldauslage. Kur garantirt.

Nervöse Schwäche

Spüren Sie, daß Sie nicht mehr der Mann sind, der Sie einst waren? Sind Sie müde des Morgens, leicht erschöpft, ist Ihr Rücken lahm? Schwindet Ihr Gedächtniß? Fällt es Ihnen schwer, Ihre Gedanken zu konzentriren? Bemerken Sie Verlust der Energie und des Ehrgeizes? Haben Sie Neigung, Gesellschaft zu meiden? Wenn Sie an einem oder allen der obigen Symptome leiden, so wollen Sie sicher nicht in diesem Zustand verbleiben. Was Sie wünschen, ist Kräftigung und Belebung, geistig und körperlich.

Ich kurire nachhaltig.

Schafft Euch neuen Lebensmuth

Fühlt wie ein thatkräftiger Mann! Fort mit diesem schrecklichen Gefühl, als wäret Ihr schon siebzig Jahre alt und hättet einen Fuß im Grabe. Richtet Euch auf! Fühlt wieder jung und lebenslustig. So sollte ein Mann fühlen. Kommt und laßt mich Euren Nerven neues Leben geben; laßt Euch von mir einen neuen Vorrath jugendlicher Energie geben. Laßt Euch von mir das Gefühl geben: Brust heraus, Kopf in die Höhe! „Ich bin ein Mann!" Laßt Euch von mir das alte Gefühl jugendlichen Feuers, Muth und Tapferkeit wiedergeben. Ich kann es thun, so daß Ihr Euch in zwei Monaten wundern werdet, wie Ihr je so matt und niedergedrückt fühlen konntet wie jetzt. Kommt und besucht mich, und ich werde Euch erklären und Ihr könnt es sehen, wie mein System wirkt. Wenn Ihr nicht kommen könnt, schneidet diese Annonce aus und nach Empfang derselben sende ich einen Fragebogen. Ihr könnt dann zu Hause behandelt werden. Handelt heute. Das Leben ist süß, man genieße jede Minute.

Ich kurire Hämorrhoiden, Fisteln, Verstopfung

Und alle After-Krankheiten für nur **$5 per Kursus** Kein Schneiden, Brennen, keine gefährlichen Operationen

Der Meister-Spezialist der State Medical Dispensary hat die am besten ausgerüsteten Offices, um Krankheiten des Rektum zu kuriren. $5 per Kursus ist mein einziges Honorar für Hämorrhoiden (innerlich oder äußerlich), Verstopfung, Fisteln etc. Vernachlässigt nicht Rektal-Leiden. Sie führen zu gefährlichen, tödtlichen Krankheiten, wie Krebs des Rektums, Schwindsucht, Dyspepsie. Laßt Euch von Eurer Krankheit kuriren. Nur $5 per Kursus.

$5 per Kursus für Katarrh, schwache Lungen u. s. w.

Wenn Ihr Schmerzen in den Lungen habt, konsultirt den Meister-Spezialisten sofort. Vernachlässigte Erkältungen und Katarrh führen zu Schwindsucht und Tod. Schwindsucht im ersten und zweiten Stadium kann durch die neue Behandlungsmethode kurirt werden.

State Medical Dispensary

Südwest-Ecke State und Van Buren Str., Chicago, Jll.

Eingang 66 E. Van Buren Str.

Stunden von 10—4 Uhr und von 6—8 Uhr Abends. Sonntags und an allen Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

Eine X-Strahlen-Untersuchung ist frei.

Man komme sofort.

Finanzielles.

Spar-Bank

Wir eröffnen Check-Kontos für Firmen und Privatleute. Wir versehen sie mit Checkbüchern, und wir borgen Geschäftsleuten in dieser Nachbarschaft so viel Geld als ihr Konto und die Umstände gestatten.

Sprecht bei uns vor.

INDUSTRIAL SAVINGS BANK,
652 Blue Island Ave.

5mz,famomi,6mo

Zu vermiethen oder zu verkaufen!

Neue, modern eingerichtete Stallungen für 60 Pferde und Remise für 40 Wagen, Hintergebäude, 638—640 Wells Straße nahe North Avenue.

A. Holinger & Co., Zimmer 201—2—3—4—5, 172 Washington Str.

momifa

Gegr. 1894. Früher 185 E. Clark Str.

J. S. Lowitz,

151 E. Van Buren Str., nahe Clark Str. und 5. Ave.; gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots,

Schiffskarten,

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen, u. s. w.

Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntag 9 bis 12 Vorm. [illegible]

DR. J. YOUNG, Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. [illegible]

DR. SCHROEDER, Deutscher Zahnarzt, [illegible]

K. W. KEMPF,

84 LaSalle Str.

Deutsche Sparbank

4% Zinsen.

Schiffskarten

über alle Linien.

Erbschaften
Vollmachten
Militärsachen

Konsultationen frei.

Deutsches Notariat

K. W. KEMPF.

Sonntags offen. 24of,famomi*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Lake Shore Eisenbahn. [illegible]

Monon Route—Dearborn Station. [illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route." [illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn. [illegible]

Baltimore & Ohio. [illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

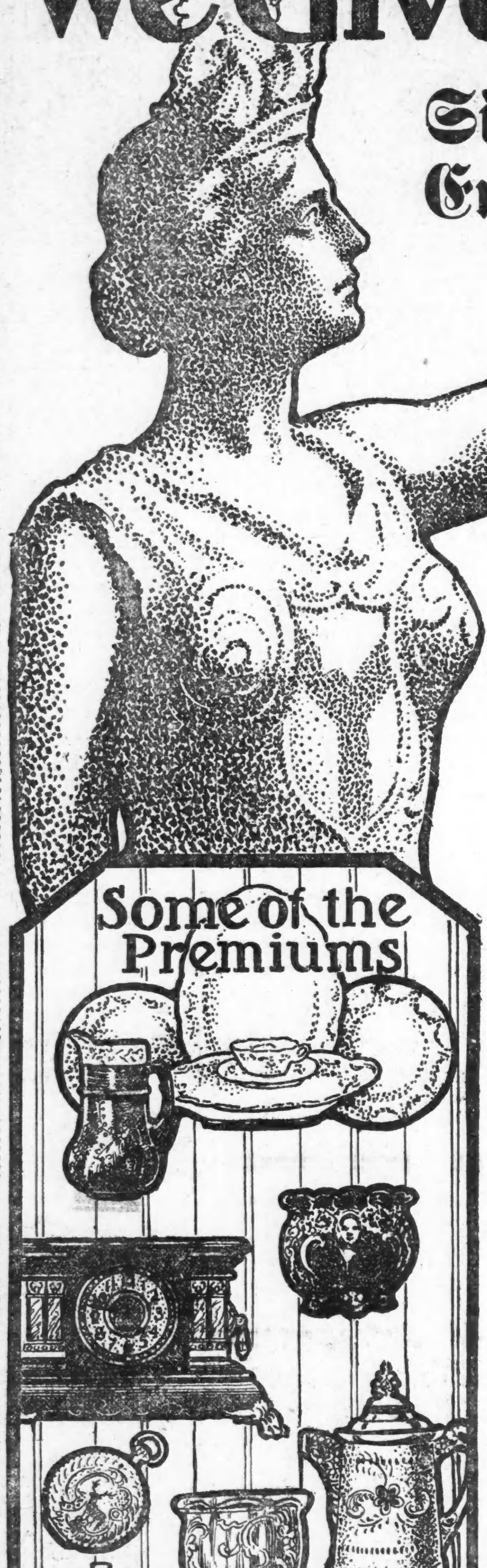
Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn. [illegible]

Chicago & Northwestern-Eisenbahn. [illegible]

Illinois Central-Eisenbahn. [illegible]

Chicago & Alton. [illegible]

We Give Blue Trading Stamps



Sie kosten Euch nichts

Siegel Cooper & Co
State Van Buren and Congress Streets
The Big Store

Blaue Trading Stamps

die Euch nichts kosten, werden mit allgemeinem Beifall aufgenommen

Tausende kommen. Zehntausende ersehen, daß unser Werk noch größer ist als unser Versprechen. Der großartigste Montag seit dem Bestehen dieses mächtigen Etablissements, der alles zu übertreffen verspricht, was je in einem Chicagoer Geschäft dagewesen ist. Während wir diese Anzeige schreiben — und es ist noch nicht über 10 Uhr Morgens — ist jedes Stockwerk gedrängt voll Kunden. In einer Stunde, seit die Thüren geöffnet wurden, haben 16,484 Leute den Großen Laden betreten. Um 9:40 waren über 18,000 blaue Trading Stamps-Bücher von enthusiastischen Käufern in Empfang genommen. Denkt einmal, welcher enorme Strom von Besuchern, nach dieser Rate, den Großen Laden bis heute Abend besucht haben wird. Und die Einrichtung, die wir zu einer dauernden machen wollen, ist im Triumph eingeführt.

Blaue Trading Stamps kosten Euch nichts

Konkurrenz in den Preisen bieten wir in jeder Hinsicht die Spitze. Kein Verkauf gilt als abgeschlossen, bis der Käufer befriedigt ist. Des Großen Ladens große und liberale Garantie steht hinter jedem verkauften Artikel. Wenn das Gekaufte nicht befriedigt, tauschen wir es bereitwilligst und sofort um. Geld zurückerstattet, wenn immer gewünscht. In jeder Hinsicht wird der Große Laden den Grundsätzen folgen, die ihn zu dem beliebtesten Einkaufsplatz des Publikums gemacht haben. Immer wird hier die Regel gelten: „Dieselben Waaren für weniger Geld, oder bessere Waaren für dasselbe Geld." Von diesem gibt es kein Abweichen.

Der blaue Trading Stamp ist eine dauernde Einrichtung

Der Große Laden hat den blauen Trading Stamp als dauernde Einrichtung eingeführt. Das würde nicht geschehen sein, wenn es nicht eine ausgemachte Sache wäre, daß diese Neuerung den Tausenden und Abertausenden unserer Kunden große Freude bereiten und den lebhaftesten Enthusiasmus in jedem Theile Chicagos und der Umgebung hervorrufen wird.

Wir gewähren absolute Zufriedenheit mit jedem Einkauf, den Ihr macht, und ferner einen blauen Trading Stamp für jede Zehn Cents, die Ihr ausgebt. Dieser blaue Trading Stamp mit einigen seiner kleinen Gefährten sichert Euch eine Prämie. Was diese Prämie sein soll, bestimmt Ihr selbst. Es gibt hunderte von Prämien verschiedener Art sämmtlich Haushaltungsartikel.

Nebenstehend erwähnen wir einige dieser Prämien und die Anzahl der Stamps, die sie Euch zu eigen machen. Im Laufe weniger Monate werdet Ihr mehrere der Prämien besitzen, und nach einiger Zeit genug davon, um die leeren Plätze in Eurem Heim auszufüllen. Wir wissen bestimmt, daß Euch nichts verhindern wird, diese liberalen Angebote zu benutzen.

Prämien für 300 Blaue Trading Stamps

Uhren, Silberwaaren, Eß- und Theelöffel, Messer und Gabeln, Porzellan Thee-Services, Salads, Celerys, Wasser-Services, Crumb Trays, Silber Sugars, Silber Creamers, silberne Löffel, silberne Ladles, Bilder, Vasen, Gold-Rahmen, Albums, Lampen, Spiegel u. s. w. u. s. w.

Prämien für 600 Blaue Trading Stamps

Wasserflaschen von geschliffenem Glas, Olives von geschl. Glas, Bon Bons von geschl. Glas, Sugars von geschl. Glas, Rahmtöpfe von geschl. Glas, Plaques, Vasen, Jardinieres u. Pedestals, Taschenuhren, silb. Messer u. Gabeln, alle Sorten import. Porzellan, in Haviland, deutscher, österreich., japan. und franz. Waare, Uhren, Rugs, Tabourets, Medallion Bilderrahmen, Bilder, Spiegel, Tranchir-Services, Alles in vierfacher Plattirung, Hollow Ware, Theetöpfe, Sugars, Creamers, Löffel, Baking Dishes, Kuchen-Körbe, Frucht-Teller, Crumb Trays, Crackers, Jars u.s.w. u.s.w.

Prämien für 990 Blaue Trading Stamps

Onyx Tische, Damen-Schreibpult, Kameras, Creamer u. Sugar von geschl. Glas, Berry Bowl v. geschl. Glas, Sellerie-Teller v. geschl. Glas, Lampen, Schaukelstühle und Tische, Dinner-Services, Tranchir-Sets, große Spiegel in Gold-Rahmen, Chafing Dishes, Dinner-Services, Violinen, Zithern, Mandolinen, Guitarren, Rugs, Taschenuhren, Medallion-Bilder u. s. w., u. s. w.

Beachtet, diese Prämien sind frei für diejenigen, welche die blauen Trading Stamps des Großen Ladens sammeln.

Etwas umsonst

Da wir den liberalen Plan angenommen haben, einen blauen Trading Stamp für jede 10 Cents Eurer Einkäufe im Großen Laden zu geben, so folgt daraus, daß um 50 Stamps zu erhalten, Ihr $5.00 ausgegeben haben müßt. Während der nächsten fünf Einkaufstage, während des auf immer in Kraft bleibenden Systems der Blauen Trading Stamps im Großen Laden, nämlich Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag dieser Woche, erhaltet Ihr 50 Stamps, ob Ihr etwas kauft oder nicht.

Diese Blauen Trading Stamps, die Euch nichts kosten, werden, wenn gesammelt, Euch hübsche Sachen ins Haus bringen, die Euch nichts kosten.

Wichtige Bekanntmachung

Vergeßt nicht, daß wenn der Clerk Euch Euer Zertifikat für blaue Trading Stamps einhändigt, Ihr es in der blauen Trading Bude am selbigen Tage, wo Ihr es empfängt, umtauschen müßt. Wenn Ihr bis zum nächsten Tage wartet, bekommt Ihr keine blauen Trading Stamps dafür.

Auskunfts-Bureau

Ein Auskunfts-Bureau befindet sich in dem blauen Trading Stamp Prämien-Ausstellung-Zimmer auf dem vierten Floor, Süd-Ende. Alle Fragen, die Ihr in Bezug auf blaue Trading Stamps stellt, werden dort beantwortet.

Stamps mit Kassa-Postbestellungen

Post-Bestellungen, denen der Betrag beigefügt ist, sind zu den blauen Trading Stamps berechtigt. Schreibt darum, wenn Ihr den Auftrag einschickt.

Blaue Trading Stamps Notizen

Blaue Trading Stamps sind frei.

Ihr bekommt einen mit jeden zehn Cents, die Ihr ausgebt.

Wir erlauben keine falschen Darstellungen.

Dreihundert blaue Trading Stamps sichern Euch eine Prämie.

Blaue Trading Stamps bei allen Baar- und Konto-Einkäufen.

Auf Wunsch Geld zurück, wenn Euch ein Einkauf nicht befriedigt.

Blaue Trading Stamps sind ein Theil jeden Einkaufs, den Ihr im Großen Laden macht.

Nicht konvenirende Waaren werden wie bisher bereitwilligst umgetauscht.

Die dauernde Einrichtung der blauen Trading Stamps wird unser Prinzip, billiger als die Konkurrenz zu verkaufen, noch befestigen.

Weshalb der Große Laden die Blauen Trading Stamps einführte

Die natürliche Frage, die unsere Kunden stellen werden, ist: „Warum haben Siegel, Cooper & Co. den Blauen Trading Stamp eingeführt?" Ohne Zögern oder Umgehung antworten wir: „Um unsere Kunden zu veranlassen, ihre Einkäufe sämmtlich im Großen Laden zu machen." Das ist was wir wünschen, und um es zu erreichen, offeriren wir Blaue Trading Stamps, die unseren Kunden nichts kosten. Preise werden niedriger als je gestellt. Unsere Waaren werden von derselben unantastbaren Qualität sein, die den Großen Laden immer ausgezeichnet hat.

Blaue Trading Stamps werden gegeben für jede zehn Cents, die Ihr ausgebt

Für jede zehn Cents, die Ihr in irgend einem Department des Großen Ladens ausgebt, erhaltet Ihr auf Verlangen einen Blauen Trading Stamp. Wenn Euer Einkauf 50 Cents beträgt, erhaltet Ihr fünf Blaue Trading Stamps. Wenn Ihr einen Dollar ausgebt, erhaltet Ihr zehn Blaue Trading Stamps.

Wenn Ihr diese Woche den Laden besucht, erhaltet Ihr ein Blau-Buch, das volle Einzelheiten enthält und Seiten zum Einkleben der gummirten Stamps bis zur Zahl von 990, welche das Buch füllen.

Zwanzig Stamps wenn Ihr den Laden betretet, und dreißig wenn Ihr den Prämien-Ausstellungssaal besucht.

Musik im Prämium-Ausstellungssaal

Während dieser ganzen Woche ist eine Kapelle in dem Prämien-Ausstellungssaal stationirt. Eine der besten in Chicago, und sie spielt während des Tages populäre Melodien und Stücke der neuesten Operetten und komischen Opern.

Kauft auf Transfers und Ihr gewinnt dabei

Die Vertheilung von Blauen Trading Stamps wird das Einkaufen auf Transfers populärer machen als je. Verlangt ein Transfer, wenn Ihr mit Eurem Einkaufen beginnt. Damit könnt Ihr in jedem Department kaufen. Wenn fertig, könnt Ihr Eure Einkäufe am Transfer-Schalter bezahlen. Hierdurch erlangt Ihr auch für die einzelnen Cents jedes einzelnen Einkaufs Trading Stamps. Ein Blauer Trading Stamp mit jeden 10 Cents, die in dem Gesammtbetrag Eurer Einkäufe enthalten sind. Wenn Ihr Eure Sachen einzeln kauft, gibt es viele einzelne Cents zwischen 10 und 20 Cents, und an diesen erhaltet Ihr keine Stamps, wenn Ihr nicht auf einem Transfer kauft.

Besucht den Prämien-Ausstellung Saal. Südende, vierter Floor

Der Prämien-Ausstellungssaal nimmt einen großen Platz ein, die volle Breite des Großen Ladens am südlichen Ende des vierten Floors.

Besucht den Prämien-Ausstellungs-Saal, wenn Ihr Dienstag nach der Stadt kommt. Besucht ihn jedesmal, wenn Ihr einkauft. Er wird Euch jedesmal mehr interessiren. Neue Prämien werden täglich hinzugefügt und alle sind des Großen Ladens von Siegel, Cooper & Co. würdig.

50 blaue Trading Stamps frei

Wir helfen Euch Euer Buch von Blauen Trading Stamps anzufangen, indem wir Euch fünfzig blaue Trading Stamps umsonst geben. Wenn Ihr den großen Laden am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag oder Samstag dieser Woche betretet, findet Ihr Anweiser an jeder Thür, die Euch ein Buch mit 20 blauen Trading Stamps überreichen. Wenn Ihr das Prämien-Ausstellungs-Zimmer am Südende des vierten Floors betretet, werden Euch weitere 30 blaue Trading Stamps zugestellt, zusammen 50 im Ganzen. Diese blauen Trading Stamps werden Euch frei geschenkt, ob Ihr etwas kauft oder nicht.